



GESTALTUNGSHANDBUCH

zum Rahmenplan GRÜNE HEYDE in Norderstedt

Handbuch für Gestaltung und
nachhaltiges Bauen in der
Grünen Heyde

Herausgeber/Auftraggeber

Stadt Norderstedt
Amt für Stadtentwicklung, Umwelt und Verkehr
Rathausallee 50
22846 Norderstedt

Tel.: 040 535 95 0
www.norderstedt.de

Ansprechpartnerin:
Beate Kroker
Fachbereich Planung

Verfasser

E&P Evers Stadtplanungsgesellschaft mbH
Ferdinand-Beit-Straße 7 b
20099 Hamburg
Tel.: 040 257 767 37 0
www.ep-stadtplaner.de

in Zusammenarbeit mit

Landschaftsplanung JACOB | FICHTNER PartGmbH
Ochsenzoller Straße 142 a
22848 Norderstedt
Tel: 040 521975 0
www.lp-jacob-fichtner.de

SBI Beratende Ingenieure für Bau - Verkehr - Vermessung GmbH
Hasselbrookstraße 33
22089 Hamburg
Tel: 040 251957 0
www.sbi.de

Layout und Grafiken

E&P Evers Stadtplanungsgesellschaft mbH

Quellen

Plangrundlagen: © GeoBasis-DE / LVerGeo SH (www.LVerGeoSH.schleswig-holstein.de)
Mit Genehmigung des Oberbürgermeisters der Stadt Norderstedt - Amt EDV; Stand 2014

Im folgenden Text wird aus Gründen der Lesbarkeit mitunter nur die männliche Sprachform verwendet. Hierbei sind grundsätzlich - wenn nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet - sowohl männliche, weibliche als auch diverse Personen gemeint.

Mai 2025

Vorwort

1	Warum ein Gestaltungshandbuch?	7	3	IM FOKUS - Für Landschaftsplaner und Spielplatzbauer	105
1.1	Aufbau des Handbuchs	8	3.1	Der Farbcode in der Gestaltung der Freiräume	107
1.2	Was finden wir vor	9	3.2	Knicks und Knickschutzbereiche	107
1.3	Was soll entstehen	10	3.3	GRÜNE HEYDE PARK	108
1.4	Die Leitbilder	12	3.4	Spiel- und Sportflächen	112
1.5	Was wird geregelt und warum?	16	3.5	Essbare Stadt	114
	Bebauung	16	3.6	Mobiliar und Ausstattung	115
	Nutzungen	24	3.7	Barrierefreiheit	116
	Freiraum	25	3.8	Beleuchtung im Freiraum	117
	Erschließung	32	3.9	Der Regenwassersee	119
	Barrierefreiheit	35			
	Nachhaltigkeitsaspekte	36	4	IM FOKUS - Für Erschliesser	121
	Entsorgung	37	4.1	Der Farbcode in der Gestaltung der Straßen, Wege und Plätze	123
	Beleuchtung	37	4.2	Straßen und Wege	123
1.6	Begriffe und Definitionen	39	4.3	Quartiersgaragen und Mobility Hubs	126
			4.4	Straßenbegrünung	128
2	IM FOKUS - Für Bauherren	43	4.5	Straßenbeleuchtung	129
2.1	In der Sonnen Heyde	45	4.6	Fahrradabstellanlagen im öffentlichen Raum	130
2.2	In der Mühlen Heyde	53	4.7	Bänke und Mülleimer	130
2.3	In der Norder Heyde	61	4.8	Barrierefreiheit	131
2.4	In den Heyde Höfen	69	4.9	Plätze	131
2.5	Im Heyde Zentrum	77	4.10	Oberflächenentwässerung	135
2.6	In den Heyde Wiesen	85	4.11	Wohin mit den Abfällen	135
2.7	In der Wilden Heyde	91			
2.8	Nachhaltiges Bauen	99			
2.9	Dächer	100			
2.10	Tiefgaragen	100			
2.11	Wohin mit dem Regenwasser	101			
2.12	Wohin mit den Abfällen	102			
2.13	Außenbeleuchtung	103			

Abbildungsverzeichnis



VORWORT

Liebe Norderstedterinnen und Norderstedter,

die „Grüne Heyde“ steht in den Startlöchern – und sie wird richtig gut! Auf einem der letzten großen Baugebiete in Norderstedt entsteht ein neues Quartier mit über 1.200 Wohneinheiten, das nicht nur Wohnraum schafft, sondern auch nachhaltig, lebenswert und zukunftsfit ist. Kurz: Ein Viertel für alle, die gerne in einer grünen, modernen und lebendigen Umgebung wohnen möchten.

Was macht die „Grüne Heyde“ so besonders? Hier wird nicht einfach nur gebaut, hier wird Zukunft gestaltet. Wir denken an Familien, junge Leute, Seniorinnen und Senioren – und daran, dass alle gut miteinander leben können. Nachhaltigkeit steht dabei ganz oben auf der Liste: ressourcenschonendes Bauen, grüne Flächen und umweltfreundliche Mobilität sind keine Nebensache, sondern das Herzstück des Projekts. Kein Wunder, dass die „Grüne Heyde“ schon jetzt mit dem Platin-Siegel für nachhaltiges Bauen ausgezeichnet wurde.

Für Bauherren gibt's hier übrigens jede Menge zu entdecken: innovative Konzepte, hochwertige Architektur und die Chance, Teil eines echten Vorzeigeprojekts zu werden. Damit alles so wird, wie wir es uns vorstellen, haben wir dieses Gestaltungshandbuch erstellt. Es soll Sie inspirieren und unterstützen, damit die „Grüne Heyde“ nicht nur ein Viertel, sondern Ihr neues Lieblingsviertel wird.

Also, schnappen Sie sich das Handbuch, lesen Sie sich schlau und lassen Sie uns gemeinsam etwas Großartiges schaffen. Die „Grüne Heyde“ wird nicht nur ein Ort zum Wohnen – sie wird ein Ort zum Leben. Wir freuen uns drauf!

Dr. Christoph Magazowski
Erster Stadtrat



1 WARUM EIN GESTALTUNGSHANDBUCH?

Bei der Entwicklung größerer Baugebiete ist es stets wichtig darauf zu achten, dass nicht eine monotone Bebauung größeren Ausmaßes entsteht. Vielmehr muss es Ziel einer guten Planung sein, die Entstehung einer qualitativ hochwertigen und abwechslungsreichen Bebauung zu fördern. Nur vielfältige und fürsorglich gestaltete Bebauung mit den dazugehörigen Erschließungsflächen und Freiflächen lässt Quartiere entstehen, die Neubürger*innen ein nachbarliches Zuhause bieten.

So bilden einzelne Quartiere durch schlüssige und abgestimmte Gestaltungsvorgaben kleinere lebenswerte Bereiche, die durch übergeordnete, liebevoll gestaltete Strukturen, wie z.B. die öffentlichen Grünflächen, miteinander verbunden werden. Ziel ist es, ein Zuhause mit eigener Identität zu schaffen, das sich gleichzeitig in die Umgebung einfügt.

Das Gestaltungshandbuch ist ein Leitfaden für die bauliche Entwicklung, das Empfehlungen für die Gestaltung der öffentlichen als auch der privaten Bereiche gibt. Es ist ein Rat- und Impulsgeber für die Entwicklung der GRÜNEN HEYDE und ein Nachschlagewerk vor, während und nach der Bauzeit. Es soll für die wichtigsten Bau Themen als Hilfestellung bei der Realisierung der eigenen Immobilie und der dazugehörigen Freibereiche dienen. Es umfasst auch den öffentlichen Bereich, wie Straßen und Parks und gibt auch hier einen gestalterischen Rahmen vor.

Mit Hilfe des Gestaltungshandbuches wird das städtebauliche Konzept der GRÜNEN HEYDE mit Leben gefüllt.

Es äußert sich dabei sowohl zu Materialien und Farben der Gebäude, zu Einfriedungen, zu Straßenbelägen und Pflanzungen, sowie zu weiteren Gestaltungsmerkmalen. Es zeigt auf, wie technische Komponenten des nachhaltigen Bauens gestalterisch in die Bebauung integriert werden können.

Mit konkreten Beispielen hilft es, die Gestaltungsmöglichkeiten der einzelnen Bausteine des Rahmenplans aufzuzeigen.

Das Gestaltungshandbuch richtet sich an alle an der Entstehung der GRÜNEN HEYDE Beteiligten: Verwaltung und Politik, Eigentümer und Bewohner, Fachplaner, Investoren und Gewerbetreibende. Nur gemeinsam wird ein stimmiges Gesamtbild entstehen.

Das Gestaltungshandbuch ist neben dem städtebaulichen Konzept der GRÜNEN HEYDE die Grundlage für die aufzustellenden Bebauungspläne. In den nachfolgenden Verfahren sollen die Vorschläge Eingang in die textlichen Festsetzungen oder in die städtebaulichen Verträge finden. Darüber hinaus gibt es Ideen und Anregungen zur Gestaltung der eigenen Immobilie und des Wohnumfeldes.

1.1 Aufbau des Handbuchs

Das Gestaltungshandbuch gliedert sich in mehrere Teile:

- › **WARUM EIN GESTALTUNGSHANDBUCH** erläutert, was Anlass und Ziel dieses Handbuches ist. Es stellt den Raum und die Planung vor, erläutert die Leitbilder und gibt einen Überblick, was geregelt werden soll und warum. Zudem werden Begriffe und Definitionen erläutert.
- › **IM FOKUS** werden die gestalterischen Vorgaben vorgestellt, die für Bauherren oder für Landschaftsplaner und Spielplatzbauer oder für Erschließer von Bedeutung sind. Sie sind als Hilfestellung für Bauherren zu verstehen, die ihr eigenes Neubauvorhaben erstellen. Sie geben den Rahmen für die Ausgestaltung der Frei- und Landschaftsräume vor. Sie zeigen dem Erschließer wie, die Verkehrsflächen gestaltet werden sollen.

Zur Entwicklung und zum Nachweis der hohen Nachhaltigkeitsqualität wird eine Quartierszertifizierung nach den Kriterien der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) durchgeführt. Daher ziehen sich Hinweise und Vorgaben im Sinne der Nachhaltigkeit durch alle Kapitel und bilden somit ein nachhaltige Klammer um alle Themen.

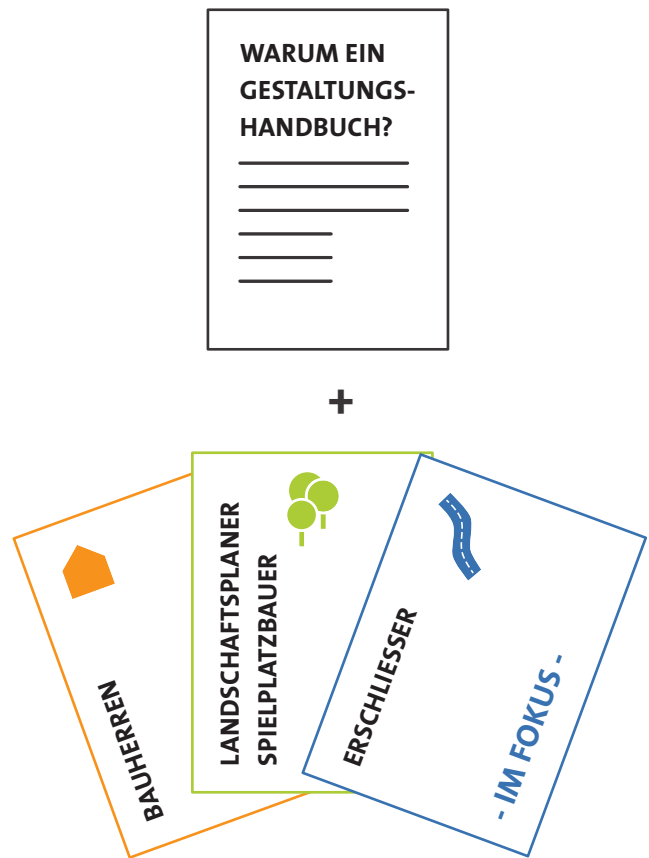


Abb. 01: Bestand / Mühlenweg



Abb. 02: Bestand / Mühlenweg



Abb. 03: Bestand / Harckesstieg

1.2 Was finden wir vor?

Von Norderstedt-Mitte oder der AKN-Haltestelle Quickborner Straße nur wenige Minuten mit dem Bus, dem Auto oder mit dem Rad entfernt, verbindet das Quartier die bestehende Siedlung Harkshörn, nördlich des Mühlenweges, mit der Siedlung südlich der Harckesheyde und rundet den Siedlungskörper an diesem Standort ab.

Das Gebiet liegt eingebettet in bestehende Wohngebiete. Die Bebauung nördlich des Mühlenweges und westlich des Schulwegs ist kleinteilig, in der Regel dominieren eingeschossige Einfamilien- und Doppelhäuser mit ausgebautem Dach. Die Bebauung südlich der Harckesheyde (in weiten Teilen hinter einer Lärmschutzwand) ist hingegen durch eine höhere bauliche Dichte geprägt. Hier finden sich Einzel-, Doppel- und Reihenhäuser und Geschosswohnungsbau.

Der typische norddeutsche Klinker ist hier weniger dominant vertreten. Es gibt rote bzw. rotbraune Klinkerfassaden, genauso wie helle Putzbauten. Nördlich des Mühlenweges weisen einige wenige Gebäude noch die ursprüngliche Fassade

der Gebäude aus den 1930er Jahren auf. Bei diesen Gebäuden, die alle gleich aufgebaut waren, besaß das Erdgeschoss eine helle Putzfassade, während das Dachgeschoss eine Holzverkleidung aufwies.

Im östlich angrenzenden Gewerbegebiete Harkshörn sind typische Produktions- und Lagerhallen vorhanden.

Das Rahmenplangebiet selbst ist im Bestand durch weite Flächen, die überwiegend landwirtschaftlich genutzt werden und durch Knickstrukturen geprägt und strukturiert. Insbesondere diese Grünstrukturen geben der GRÜNEN HEYDE ihre charakteristische Unterteilung in verschiedene Teilbereiche.

Reihenhäusern und Stadtvillen bebaut. Die Quartiere an der Harckesheyde und im Zentrum werden nahezu ausschließlich mit Mehrfamilienhäusern in einer höheren baulichen Dichte bebaut. Eingebettet wird die Bebauung in eine Grünstruktur, die mal intensiv genutzt werden soll, z.B. durch Kinderspiel und Bolzen, mal extensiv genutzt werden soll, durch ruhiges Spazieren und Verweilen. In einigen Bereichen sollen attraktive Nutzungen das Wohnen ergänzen. Das kann ein kleiner Bäcker sein, oder auch ein Fahrradrepara-

turdienst. Diese Mischung wird letztlich aus dem Wohnquartier einen lebendigen neuen Stadtteil formen.

Die Mobilität soll nachhaltig und zukunftsfähig sein. So soll der Individualverkehr an den Rändern in Quartiersgaragen untergebracht werden, während das Quartier durch ein dichtes Netz aus Rad- und Fußwegen zur Fortbewegung zu Fuß oder mit dem Rad einladen soll. Ein nachhaltiges Wasserkonzept, ein innovatives Energiekonzept und ein Abfallentsorgungskonzept runden die Planungen ab.



1.4 Die Leitbilder

DES RAHMENPLANS

Wichtig für jedes Projekt ist es, Leitideen zu entwickeln. Sie zeigen uns, welches Ziel wir gemeinsam erreichen wollen. Sie geben uns die Richtung vor bzw. den Leitgedanken, an dem wir uns orientieren.

Während des Rahmenplanverfahrens wurden fünf übergeordnete Leitbilder definiert, auf denen die gesamte Entwicklung der GRÜNEN HEYDE aufbauen soll.



WOHNUNGSBAU | EXPERIMENTELL UND GENERATIONENGERECHT

Das Plangebiet soll eine Brücke zwischen der umgebenden Wohnbebauung darstellen. Die GRÜNEN HEYDE greift diese Typologien daher auf. Mit Einfamilien- und Reihenhäusern, Stadtvillen und Mehrfamilienhäusern soll ein breites Wohnungsangebot für alle Gemeinschaftsformen und Generationen realisiert werden. Aus diesen Wohnungsbautypologien werden in jedem Quartier Gruppen gebildet, wodurch jeweils charakteristische Schwerpunkte entstehen.

Mit dem Ziel eines nachhaltigen Stadtquartiers sollen sowohl auf Gebäude- als auch auf Quartiersebene zukunftsweisende Bauweisen und Versorgungsinfrastrukturen erprobt und etabliert werden.



NACHBARSCHAFT | VIELFALT, GEMEINSCHAFT UND INTEGRATION

Das Leitbild fokussiert die Anknüpfung und Integration der GRÜNEN HEYDE in die umgebenden, vorhandenen Stadtgebiete sowie die Schaffung eines nachbarschaftlichen Miteinanders und Zusammenhalts innerhalb der neuen Quartiere. Die Verknüpfung soll dabei sowohl funktional über Wegebeziehungen, Plätze und Begegnungsräume als auch baulich über die Definition von Höhen und Sichtachsen erfolgen.

Darüber hinaus soll in einzelnen Quartieren bewusst ein Schwerpunkt auf Baugruppen bzw. Baugemeinschaften, genossenschaftliches Wohnen sowie generationenübergreifende Wohnprojekte gelegt werden. In einzelnen Quartieren sollen ergänzende Nutzungen (Dienstleistungen, Gastronomie, medizinische, kulturelle und soziale Einrichtungen) verankert werden, die zur Bildung von Treffpunkten bzw. eines Zentrums beitragen.



FREIRAUM | GESTALTUNG DES NATUR-, LANDSCHAFTS- UND ERHOLUNGSRAMES

Die vorhandene und prägende landschaftliche Situation mit Knickstrukturen, Grünwegebeziehungen und Blickachsen wird herausgearbeitet

und damit grundsätzlich erhalten und durch behutsame Ergänzungen und Ausgestaltungen aufgewertet. Neben der großzügigen Freifläche im östlichen Bereich werden auch kleinteilige, quartiersbezogene Freiräume realisiert. Diese werden untereinander zu einem Freiraumnetz verbunden. Die Erlebbarkeit der Freiflächen sollen teilweise durch Wasserelemente ergänzt werden.



MOBILITÄT | TEILHABEND UND VERKEHRSREDUZIEREND

Eine neue Busverbindung entlang des Mühlenweges und der Harckesheyde bildet das Rückgrat der verkehrlichen Anbindung der GRÜNEN HEYDE. Autonom fahrende Minibusse sollen das Gebiet zukünftig im Innern erschließen. Urbane Mobilitätsangebote wie Car- und Bikesharing ergänzen die öffentlichen Verkehrsangebote.

Eine klare Straßenhierarchie bündelt die Verkehre. Der motorisierte Verkehr wird frühzeitig aufgefangen: Dank Quartiers- und Tiefgaragen in den Eingangsbereichen wird der ruhende Verkehr weitestgehend aus den einzelnen Quartieren herausgehalten. Diesem Grundsatz entsprechend soll ein spezifischer Stellplatzschlüssel für die GRÜNE HEYDE entwickelt werden. So verbleibt der öffentliche Straßenraum überwiegend dem Fuß- und Radverkehr, der durch das gesamte Gebiet kreuzungsfrei mit dem motorisierten Individualverkehr geführt werden soll.



ÖKOsystem | VERANTWORTUNGSBEWUSSTE INFRASTRUKTUR UND BAUMATERIALIEN

Die GRÜNE HEYDE soll ein ressourcenschonendes und zukunftsweisendes Ver- und Entsorgungssystem mit Energie, Wasser, Wärme und Abfall aufweisen. Dieses soll sich durch den geringstmöglichen Ressourceneinsatz, einen bewussten Gebrauch und einen möglichst hohen Wiederverwendungswert auszeichnen. Der Energiebedarf für das Gesamtquartier soll umfassend durch erneuerbare Energien gedeckt werden und idealerweise im Quartier über Solaranlagen und Erdkollektoren ergänzt werden.

Der Umgang mit Wasser ist ebenfalls zukunftsweisend. Über ein modernes Regenwasserbewirtschaftungssystem wird der wohnungsnaher Verbleib des Regenwassers gesichert, wo es weiterverwendet oder versickert wird.

Auch im Bauprozess soll auf Nachhaltigkeit gesetzt werden. Nachhaltige und ressourcenschonende Baumaterialien sollten in einzelnen Quartieren zum Einsatz kommen.

DES GESTALTUNGSHANDBUCHES

Ergänzend hierzu gibt dieses Handbuch gestalterische Leitideen vor. So werden gestalterische Vorgaben zur Umsetzung des Rahmenplanes dafür sorgen, dass ein liebens- und lebenswertes Quartier entsteht, das seinen neuen Bewohnern ein neues Zuhause ist und seinen Besuchern ein attraktiver Raum für Erholung und Begegnung.



BEBAUUNG | VIELFÄLTIGES WOHNEN IN NACHBARSCHAFTEN

Die Gestaltung der Gebäude soll dazu beitragen, lebendige Nachbarschaften zu bilden. Wiederkehrende Gestaltungsmerkmale verbinden Gebäude miteinander und sorgen so für ein harmonisches Gesamtbild. Daher soll die Bebauung in den einzelnen Quartieren einem einheitlichen Grundprinzip entsprechen, welches die Quartiersthemen gestalterisch unterstützt. Frühzeitiges Mitdenken von Details, wie Hauseingängen oder Nebenanlagen runden das Erscheinungsbild ab. Gleichzeitig soll das Quartier bunt und vielfältig bleiben, denn Individualität schafft spannende und abwechslungsreiche Räume. Die Gestaltungsvorgaben dienen dabei als Rahmen für kreative Architektur.



NUTZUNGSMISCHUNG | LEBENDIGES MITEINANDER

Obwohl das Quartier hauptsächlich als Wohngebiet gedacht ist, sollen an den Hauptverkehrsachsen und besonders an den Plätzen auch andere Nutzungen Raum finden. Diese zusätzlichen Angebote sollen den Charakter des Quartiers unterstützen und ein lebendiges Miteinander fördern.



FREIRAUM | LEBEN UMGEBEN VON KNICKS

Ein Gefühl von Zuhause entsteht durch ein ansprechendes Wohnumfeld. Hierzu zählen die privaten Gärten genauso wie der große Landschaftsraum. Durch die bereits vorhandene Baumkulisse der üppigen Knicks ist das grüne Grundgerüst bereits vorhanden. Durch liebevoll gestaltete Freiräume und artenreiche Gärten wird der Freiraum zu einem Wohlfühlort für Bewohner und Besucher. Gestaltungsvorgaben für Parks schaffen individuelle Räume, die unterschiedlich genutzt werden können. Einheitliche Farbcodierungen für Ausstattungselemente schaffen Verbindungen zwischen den Quartieren.



ERSCHLIESSUNG | VERBINDEND UND NACHHALTIG

Die Verkehrsflächen sind mehr als nur Wege zwischen verschiedenen Orten; sie sind auch Kommunikationsräume und Treffpunkte. Durch gezielte Gestaltung sollen attraktive Plätze entstehen, die auch als Spielflächen dienen, wenn wenig bis kein motorisierter Verkehr herrscht. Quartiersgaragen sind nicht nur Parkplätze, sondern auch einladende Eingänge, die multifunktional geplant werden können. Sie verbinden die verschiedenen Bereiche des Quartiers und tragen so zu einem harmonischen Gesamtbild bei.



NACHHALTIGKEIT | ZUNKUNFTSWEISEND UND GENERATIONENGERECHT

Mehr denn je ist es erforderlich, Stadtquartiere auf die Zukunft vorzubereiten. Wir müssen Starkregenereignissen vorbeugen, Überhitzung vermeiden und Pflanzen auswählen, die sich an veränderte klimatische Bedingungen anpassen. Die Gebäude und die Infrastruktur sollen so gestaltet werden, dass sie möglichst wenig Energie verbrauchen. Unser Ziel ist es, ein Quartier zu schaffen, in dem auch zukünftige Generationen sich wohl und sicher fühlen können.

1.5 Was wird geregelt und warum

Das Gestaltungshandbuch macht Vorgaben zur Bebauung, zur Erschließung und zur Freiraumgestaltung. Es macht Vorschläge zum nachhaltigen Bauen, zu Ver- und Entsorgen, sowie zu ergänzenden Nutzungen.

Bebauung

"Grüne Heyde" - vielfältiges Wohnen in Nachbarschaften

Gebäude formen den Raum der Straßen, der Plätze und der öffentlichen Grünflächen in der GRÜNEN HEYDE. Die zur Straße orientierten Fassaden sind die Visitenkarte der einzelnen Quartiere und prägen maßgeblich dessen Identität und Charakter. Die GRÜNE HEYDE soll ein buntes Quartier werden, welches durch übergeordnete Gestaltungsmerkmale harmonisch in die Nachbarschaft eingebettet ist.



Abb. 05: Mehrfamilienhäuser mit vielfältiger Fassadengestaltung (Horst-Embacher-Allee, Norderstedt)

Typologien

Trotz aller Vielfalt in der GRÜNEN HEYDE sollen Übergänge zu angrenzenden Quartieren harmonisch gestaltet werden. Daher wurde darauf geachtet, dass die gewählten Gebäudetypologien in den einzelnen Quartieren eine Verbindung in die Nachbarschaften darstellen.

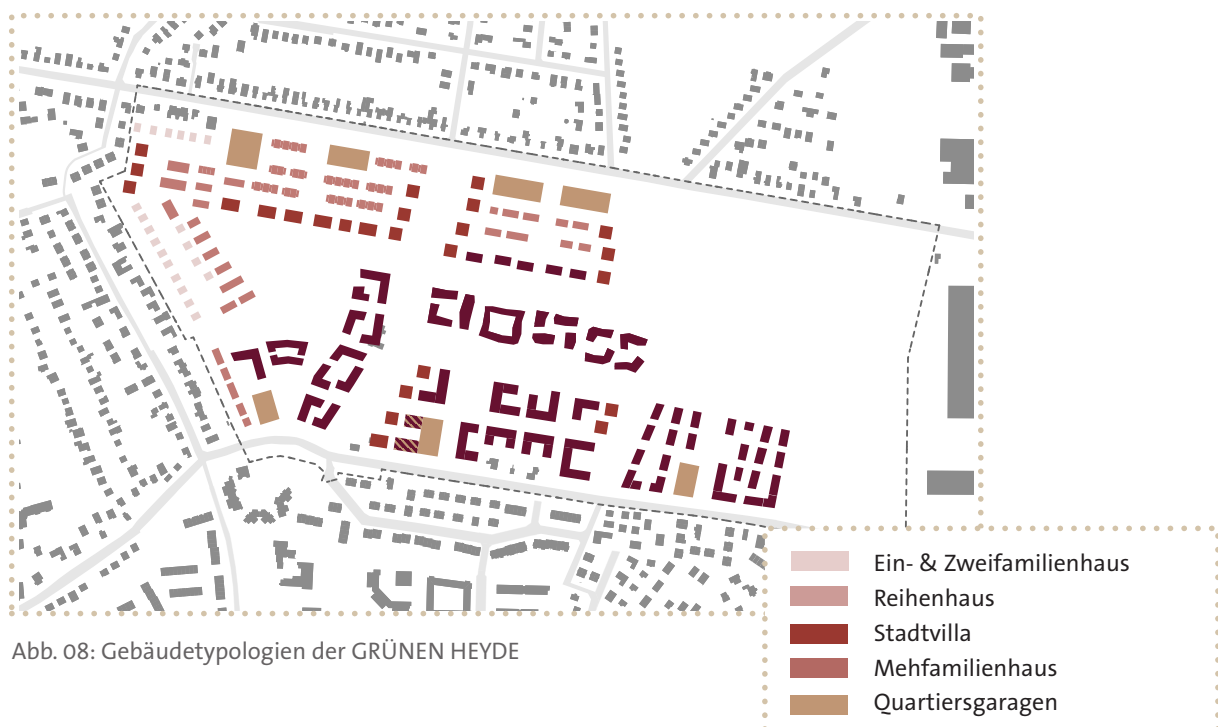
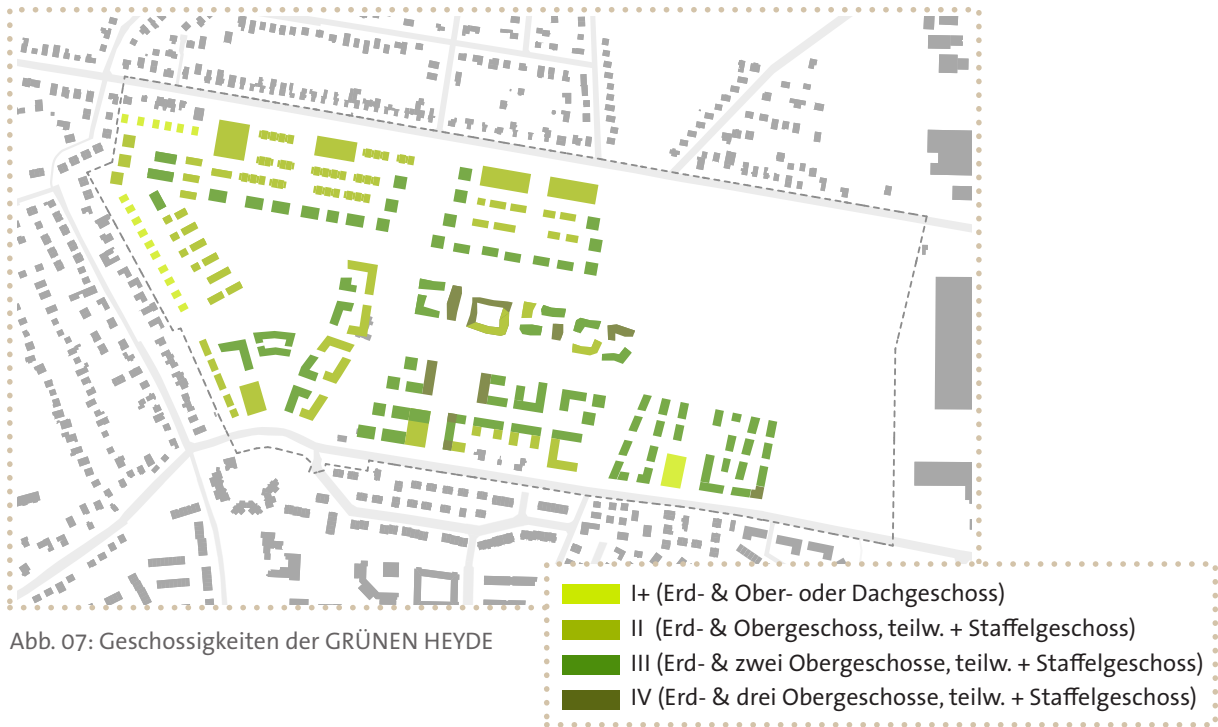
In den nördlichen Quartieren sind daher kleinteiligere Gebäude, wie Ein- und Zweifamilienhäuser, Reihenhäuser und Stadtvillen untergebracht, während im südlichen Bereich hauptsächlich Mehrfamilienhäuser auch in größeren Kubaturen vorgesehen sind.

Die Gebäudehöhen wurden so gewählt, dass sie eine Verbindung zur angrenzenden Bebauung herstellen, d.h. niedrigere Gebäude im Norden und Westen, höhere Gebäude im Süden.

Im Zusammenspiel von Gebäudetypologien und Geschossigkeiten entsteht so eine bauliche Dichte, die in den einzelnen Quartieren unterschiedlich ist. Sie orientiert sich in den Randbereichen immer an der bestehenden Nachbarbebauung. Auch bietet sie den Rahmen, für eine vielfältige und abwechslungsreiche Gebäudestruktur, die so verschiedensten Wohnraum zur Verfügung stellen kann.



Abb. 06: Reihenhäuser mit asymmetrischer Dachform (Quartier am Klosterpark, Göttingen)



Ebenso wurde darauf geachtet, dass sich verdichtete Bebauung möglichst in der Nähe von Freiflächen und Grünstrukturen befindet, damit Bewohner die Qualitäten dieser Freiräume im unmittelbaren Wohnumfeld nutzen können. Ein- und Zweifamilienhäuser und Reihenhäuser verfügen über private Gärten, daher findet man diese Typologien eher mittig in den Quartieren.

Fassadengestaltung der Gebäude

Die Fassade ist die von außen sichtbare Hülle eines Gebäudes und prägt die Ansicht des Bauwerks. Die Verwendung von ortstypischen Materialien und Fassadenfarben fördert die Einbindung der neuen Gebäude in die Nachbarschaft. Gleichzeitig sollen innovative bzw. zeitgemäße und besonders nachhaltige Gebäude entstehen können. Um einen ansprechenden Gesamteindruck bei größtmöglicher Gestaltungsfreiheit zu schaffen, sollen Farbe und Material der Außenfassaden benachbarter Gebäude aufeinander abgestimmt werden.

Es werden Aussagen zum **Fassadenmaterial** und zur **Fassadenfarbe** gemacht, die in den einzelnen Quartieren unterschiedlich sind. In einigen Quartieren soll der klassische norddeutsche Klinker mit typischen Farben verwandt werden, um in diesen Quartieren ein vertrautes heimeliges Aussehen zu erzielen. In anderen Quartieren wird eine Putzfassade entstehen, die mit lichter heller Farbe z.B. den leichten Übergang zum Landschaftsraum herstellt. Daneben sind auch Fassaden oder Teile der Fassaden aus Holz denkbar, um den öffentlichen Raum mit natürlichen Materialien zu gestalten und innovative Ideen umzusetzen. Der Einsatz von Glas sollte sich in Umfang und Position möglichst an den Kriterien des solaren Bauens orientieren.

Die Materialität und die Farben wurden so gewählt, dass sie die Charakteristik des jeweiligen Quartiers unterstreichen und unterstützen. Sie ist in jedem Quartier trotz des übergeordneten



Abb. 09: Mehrfamilienhaus mit Klinkerfassade (Norderstedt)



Abb. 10: Mehrfamilienhaus mit teilweiser Holzverkleidung (Neugraben)



Abb. 11: Einfamilienhaus mit vollständiger Holzfassade (Neugraben)



Abb. 12: Fassadenbegrünung (Kopenhagen)

Gestaltungsthemas ein großer Spielraum für individuelles Bauen gegeben.

Bei der Auswahl geeigneter Fassadenmaterialien in der GRÜNEN HEYDE soll auf den Aspekt der **Nachhaltigkeit** ein besonderes Augenmerk gelegt werden, denn die Baustoffe für Fassaden tragen einen erheblichen Anteil grauer Energie in sich.

Fassaden sollen so gestaltet werden, dass sie spannende und abwechslungsreiche Räume bilden. Sie sollen Menschen motivieren, sich zu Fuß zu bewegen, dafür braucht es interessante, einladende und erfassbare Räume. Dieses kann z.B. durch **Fassadenbegrünung** erfolgen, die in der GRÜNEN HEYDE ausdrücklich gewünscht ist. Sie verbindet auf besondere Weise die Gebäude mit ihrer Umwelt. Die Vorteile der Fassadenbegrünung zeigen sich nicht nur in der Verbesserung des Mikroklimas des Ortes, sondern leisten auch einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität, steigern das Wohlbefinden der Menschen und schaffen spannende Straßenabwicklungen. Fassadenbegrünungen verlängern darüber hinaus die Lebensdauer der Fassade, da sie Temperaturschwankungen und Schlagregen abmildern.

Durch den Blick auf Details der Fassade, wie **Balkone, Fenster und sonstige Bauteile** können die Fassaden gegliedert werden. Balkone, Fenster, Sonnenschutz, Türen und untergeordnete Bauteile wie Gesimse, Dachvorsprünge, Eingangs- und Terrassenüberdachungen oder auch Geländer und Briefkästen bilden mit der Fassade zusam-



Abb. 13: Eingangsbereich (Garstedter Dreieck, Norderstedt)



Abb. 14: Hauseingänge und Balkone (Kopenhagen)



Abb. 15: Hauseingänge mit Überdachung
(Friedrichsgraber Weg, Norderstedt)



Abb. 18: Balkone und Loggien (Garstedter Dreieck,
Norderstedt)



Abb. 16: Auskragende Balkone (Pergolenviertel,
Hamburg)



Abb. 19: Loggien (Friedrichsgabe, Norderstedt)



Abb. 17: Klinkerfassade mit hellen Akzenten
(Norderstedt)



Abb. 20: Graue Holz-Lamellenfassade mit grünen
Akzenten (Norderstedt)

men das Gesicht des Hauses. Sie sind daher so zu gestalten, dass sie mit der Fassade ein harmonisches Gesamtbild erzeugen. Gerade die **Hauseingänge** prägen den öffentlichen Raum entscheidend mit. Sie sind die Visitenkarten des Gebäudes und bewirken eine Adressbildung. Daher sind sie sorgsam zu gestalten.

Fenster von Wohnräumen in **Erdgeschosszonen** müssen besondere Anforderungen erfüllen. Gerade in verdichteten Bereichen ist häufig wenig Raum zwischen Gebäudekante und öffentlicher Nutzung. Daher ist auf die Gestaltung der Fenster in Erdgeschosszonen besonderes Augenmerk zu legen. Hingegen Fenster von **Geschäftsräumen** in Erdgeschosszonen so hergestellt werden sollten, dass sie den Blick der Passanten in den Geschäftsraum lenken. Als Schnittstelle von öffentlichem zum urbanen Raum kommt der Erdgeschosszone daher eine besondere Bedeutung zu.

Dachgestaltung

Auch die **Dachformen** prägen ganz wesentlich das Erscheinungsbild eines Quartiers. Darüber hinaus können Dächer weitere Funktionen übernehmen. Sie können, mit Photovoltaikanlagen ausgestattet, kleinere Energiezentralen werden, mit Dachbegrünung werden sie Teil des Entwässerungssystems und mit Dachgärten werden sie Teil der Naherholung.

Hauptsächlich sollen in der Grünen Heyde Flachdächer bzw. flach geneigte Dächer zum Einsatz kommen, da alle Dächer als Gründächer, Retentionsdächer, blaugrüne Dächer, Solar Gründächer oder Dächer mit Anlagen zur Nutzung solarer Strahlungsenergie hergestellt werden sollen. Damit wird zum einen, solare Strahlungsenergie genutzt, die dann ins Netz gespeist werden kann und somit einen aktiven Beitrag leistet, auf nachhaltige Energiequellen umzusteigen. Grün- und Retentionsdächer wiederum haben einen positiven Einfluss auf das Mikroklima. Sie speichern Wasser, filtern Staub und gleichen Temperaturunterschiede aus. Sie lassen sich als Garten nutzen



Abb. 21: Dachgarten (Vauban, Freiburg)



Abb. 22: Dachbegrünung mit Dachterrasse (Prinz Eugen Park, München)

und erhöhen somit den wohnungsnahen Freiflächenanteil. Durch zusätzliche Staffelgeschosse wird die Errichtung von Dachterrassen als blickgeschützte Freiräume ermöglicht.

Die Dachlandschaften können aber auch Aufenthalts- und Rückzugsorte sein. **Dachgärten** können einzelnen Wohneinheiten zugeordnet werden und so einen privaten Freisitz darstellen, ähnlich einem Balkon oder einer Loggia, oder sie sind Treffpunkt für eine gesamte Hausgemeinschaft. Als gemeinschaftlicher Dachgarten sind sie ein Ort der Begegnung und der Kommunikation.

Nebenanlagen

Nebenanlagen sind zum Beispiel **Gartenhäuschen, Fahrradabstellanlagen sowie Einfriedungen und Sichtschutzelemente**. Insbesondere im verdichteten Wohnungsbau ist die zur Verfügung stehende Grundstücksfläche häufig knapp. Wenn die Nebenanlagen wie **Gartenhäuser und Fahrradabstellanlagen** unüberlegt angeordnet und errichtet werden, kann dies die eigene Wohnqualität mindern und gleichzeitig negative Auswirkungen auf das gesamte Wohnumfeld haben. Daher sollen sie frühzeitig in die Planung miteingestellt werden. Nebenanlagen können aber als Gestaltungselemente auch Abgrenzungs- und Schutzfunktionen übernehmen. Sie können begrünt werden und so geschickt in die Gartenplanung integriert werden.

Einfriedungen haben maßgeblichen Einfluss auf die Wirkung der öffentlichen Räume. Sie sollen vor Einblicken in private Bereiche schützen, gleichzeitig aber offen, transparent und angemessen hoch gestaltet sein, um keine Barriere zu entwickeln. Wenn Hecken aus heimischen Gehölzen als Einfriedigung gewählt werden, sind sie noch viel mehr, als nur ein Sichtschutz. Sie wirken sich positiv auf das Kleinklima aus, bieten Insekten

und Vögeln Nahrung und Schutz und entfalten durch den jahreszeitlichen Wechsel eine besondere gestalterische Qualität. Einfriedungen aus Kunststoff sollen hingegen nicht zum Einsatz kommen, da sie eine abweisende und abschirmende Wirkung haben und nicht umweltfreundlich sind.

Zu den Nebenanlagen gehören auch **Werbeanlagen** an der Stätte der Leistung. Durch die Anbringung von ansprechender Werbung können gewerbliche Nutzungen unterstützt werden. Die Werbeanlagen sollen sich in ihrer Art, Anordnung, Größe, Form und Proportion der baulichen Struktur des Gebäudes unterordnen und eine zurückhaltende einheitliche Gestaltung aufweisen.

Nutzung der Außenflächen durch Geschäfte

Die Nutzung der **Außenflächen** ist in der GRÜNEN HEYDE ausdrücklich gewünscht. Das Bespielen der öffentlichen Flächen auf den Plätzen und an den Straßen sorgt für Vielfalt und nachbarliches Miteinander. Die Gestaltung der Farben und Materialien soll sich dabei an den Gestaltungsprinzipien des jeweiligen öffentlichen Raumes orientieren, robust und wertig sein.

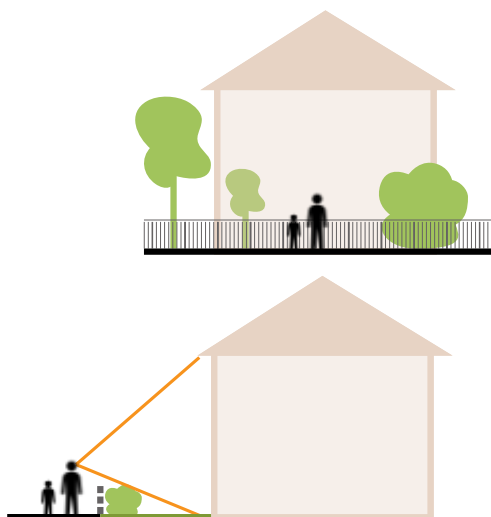


Abb. 23: Wirkung einer eher niedrigen offenen Einfriedung

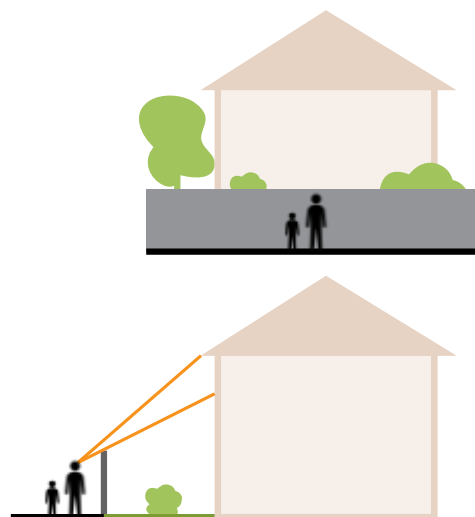


Abb. 24: Wirkung einer eher hohen geschlossenen Einfriedung



Abb. 25: Staketenzaun (Neugraben)



Abb. 28: Mülleinhausung mit Holzverkleidung (Hamburg)



Abb. 26: Hecke als Einfriedigung (Norderstedt)



Abb. 29: Nebenanlage mit Klinkerfassade (Garstedter Dreieck, Norderstedt)



Abb. 27: Hecken als Einfriedigung und Fahrradabstellanlage mit Holzverkleidung (Garstedter Dreieck, Norderstedt)

Nutzungen

„Grüne Heyde - lebendiges Miteinander“

Nutzungsmischung bringt Vielfalt und Lebendigkeit. Sie fördert das Miteinander und trägt wesentlich dazu bei, sich in einem Quartier wohl zu fühlen. Sie belebt öffentliche Räume und lädt Nachbarn in das Quartier ein.

Zwar soll die GRÜNE HEYDE primär ein neues Wohngebiet werden, aber in den verdichteten urbanen Bereichen sollen sich zudem einige Nutzungen ansiedeln, die gebietsverträglich zur Belebung des neuen Quartiers beitragen. Insbesondere entlang der Haupteinschließungen und der großen Quartiersplätze in den südlichen Bereichen sollen sich in den Erdgeschosszonen kleinere Läden, Handwerk, Dienstleistung etc. ansiedeln, um in diesen Räumen ein buntes Miteinander zu fördern. Daneben wäre es zu begrüßen, wenn sich ebenfalls soziale und kulturelle Einrichtungen ansiedeln, die einen wichtigen Baustein im gemeinschaftlichen Miteinander darstellen.



Abb. 31: Belebte Erdgeschosszone (Französisches Viertel, Tübingen)

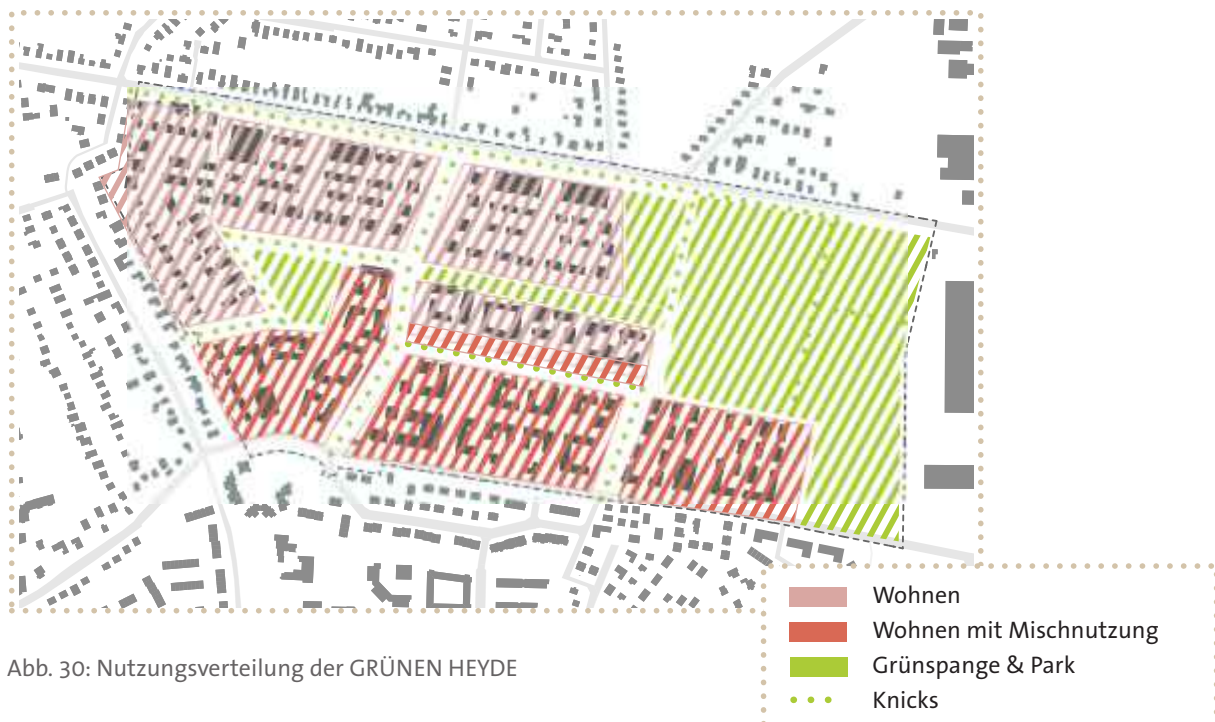


Abb. 30: Nutzungsverteilung der GRÜNEN HEYDE

Freiraum

"GRÜNE HEYDE - leben umgeben von Knicks!"

Grün trägt erheblich zur Verbesserung der Lebensqualität und des Stadtklimas bei. Freiraum umfasst dabei weitaus mehr als nur Grünflächen und Bepflanzungen: Spielflächen, Plätze, Parkbänke sowie bauliche Elemente wie Treppen, Mauern und Zäune gehören ebenso dazu. Das Ambiente eines Wohnquartiers wird durch die harmonische Gestaltung der Freiräume nach funktionalen, nützlichen und ästhetischen Aspekte geprägt. Freiräume müssen alltagstauglich sein und der diversifizierten Gesellschaft passende Angebote bieten. Freiräume sollten multicoziert sein, das bedeutet, dass sich in ihnen verschiedene Ansprüche sinnvoll überlagern, wie z.B. die Überlagerung von Freifläche und Regenwasserrückhaltung bei einem Starkregenereignis.

Die GRÜNE HEYDE ist ein Quartier, dessen städtebauliches Erscheinungsbild durch historisch gewachsene Knickstrukturen charakterisiert wird. Die Bewohner der GRÜNEN HEYDE leben hier "umgeben von Knicks" - gemeinsam und füreinander, umgeben von großzügigen, grünen Gehölzstreifen, die das Zusammenleben von Mensch und Natur in Einklang bringen.

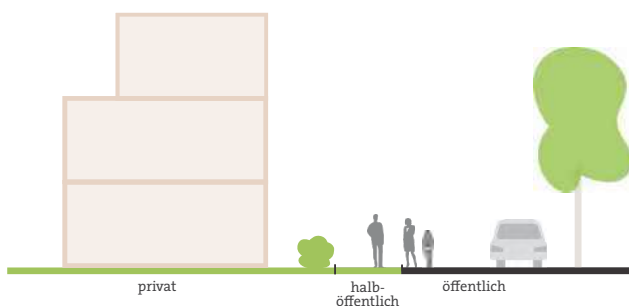


Abb. 32: Abgrenzung öffentlicher, halböffentlicher und privater (Frei-)Raum

Typologien

Innerhalb des Quartiers lassen sich unterschiedliche Bereiche hinsichtlich ihrer Zugänglichkeit identifizieren. Die GRÜNE HEYDE soll über herausragende Qualitäten im öffentlichen und halböffentlichen Raum verfügen. Dadurch sollen Kommunikations- und Begegnungsräume geschaffen werden, die sowohl von den Bewohnern als auch den Besuchern genutzt werden können.

Auch private Freiräume sollen sich in ihrer Gestaltung in das Konzept des Quartiers einfügen, besonders, wenn sie die Atmosphäre des (halb-)öffentlichen Raums beeinflussen.

Öffentlicher Freiraum

In der GRÜNEN HEYDE steht den Quartiersbewohnern und Besuchern ein großes Angebot an öffentlich nutzbaren Flächen zur Verfügung. Ob Sport oder Spiel im Feldrandpark, gemeinsames Gärtnern im Urbanen Park, Kaffee trinken auf dem Quartiersplatz Heyde Zentrum oder das Genießen von Ruhe und Weite im großen Landschaftspark - jeder findet hier seinen Lieblingsort.

Halböffentlicher Raum

Halböffentliche Freiräume sind gemeinschaftlich genutzte Flächen im direkten Wohnumfeld, die als Übergänge zwischen privaten Gärten und öffentlichen Räumen dienen. Die Gestaltung der Innenhöfe und Dachlandschaften in der GRÜNEN HEYDE soll die Nachbarschaft verbinden und ein soziales Miteinander fördern, sodass ein aktiver Austausch entsteht.

Privater Raum

Im privaten Freiraum steht der Schutz der individuellen Privatsphäre im Vordergrund. Deshalb spielen Themen wie Sichtschutz und Sicherheit eine zentrale Rolle. Trotzdem sollen die Übergänge zwischen öffentlichen, halböffentlichen und privaten Bereichen durch eine angemessene Gestaltung fließend sein.



Abb. 33: Beispiel öffentlicher Raum (Barbican Centre, London)



Abb. 34: Beispiel halböffentlicher Raum (Pergolenviertel, Hamburg)



Abb. 35: Beispiel privater Raum (Norderstedt)

Freiraumgestaltung auf privaten Flächen

Anpflanzungen in Quartieren

Bepflanzungen der Quartiere steigern den Wohlfühlfaktor und verbessern das Mikroklima. Sie schaffen die Verbindung zum öffentlichen Freiraum und bilden so eine gestalterische Einheit. Die Auswahl der **Pflanzungen** soll das Quartiersthema unterstützen. Gewünscht sind schattenspendende einheimische Bäume sowie farbenprächtige Pflanzungen mit saisonalem Wandel. Außerdem werden Pflanzen für einen insekten- und vogelfreundlichen Garten empfohlen.

Innenhöfe

Die Nutzung **halböffentlicher Bereiche wie Vorgartenzonen und Innenhöfe** ermöglicht zusätzliche qualitative Aufenthaltsorte und trägt besonders zur Vertiefung der nachbarschaftlichen Verantwortung und Kommunikation bei.

Bei der Gestaltung der Innenhöfe in GRÜNE HEYDE sollten die jeweiligen Quartiersthemen beachtet werden. Hierbei kommen gelungene Übergänge zwischen privaten und öffentlichen Freiräumen (Vorgartenzonen) zum Einsatz, die sowohl durch grüne Elemente (zum Beispiel hohe Gräser, niedrige Hecken, Bodendecker, etc.) als auch durch Niveauwechsel konzipiert werden können.

Private Gärten

Bei der Planung von **privaten Grünflächen**, besonders in Gärten von kleinteiligen Wohngebieten wie Ein-, Zweifamilien- und Reihenhäusern, sollen Empfehlungen für Pflanzungen und Umzäunungen dazu beitragen, dass sich ein harmonisches Gesamtbild ergibt. Da jeder Privatgarten auch Teil des Quartiers ist, trägt seine Gestaltung zum Erscheinungsbild des Wohnumfeldes bei. Gerade der Vorgarten ist hierbei zu beachten.

Durch das Anpflanzen von Bäumen, Hecken und Stauden im privaten Garten können Schutz-, Nahrungs- und Nistangebote z.B. für Vögel und Insekten entstehen. Dadurch wird die Artenvielfalt im Quartier erhöht. So kann jeder neue Bewohner einen Beitrag zum Artenschutz leisten.

Artenschutz am Haus

Es werden Vorschläge für die Integration naturfreundlicher Maßnahmen in die eigene Haus- und Gartengestaltung gemacht. So kann jeder Bewohner der GRÜNEN HEYDE einen Teil zum **Umweltschutz** beitragen. Durch Pflanzungen können zahlreiche Schutz-, Nahrungs- und Nistangebote für z.B. Vögel und Insekten entstehen. Naturnah gestaltete Gärten wirken sich außerdem positiv auf das Stadtklima aus und tragen zu einer positiven Außenwahrnehmung bei. Sie steigern die Aufenthaltsqualität und unterstützen die Artenvielfalt. Sie fördern das Bodenleben und den natürlichen Wasserkreislauf.

Dagegen sollen **Schottergärten** verhindert werden. Schottergärten führen zu Überhitzung und Staubeentwicklung. Der Boden wird durch Vliese und Schotter teil- oder sogar vollversiegelt. Das Bodenleben stirbt unterhalb dieser Flächen ab. Niederschlagsverdunstung und Versickerung ist nicht mehr möglich und führt zu oberflächlichem Wasserabfluss. Tiere finden weder Nahrung noch Rückzugsraum. Pflanzen können sich nicht ansiedeln. Die Flächen gleichen einer Steinwüste und stehen als Lebensraum für Pflanzen und Tiere nicht mehr zur Verfügung.

Und darüber hinaus ist das Anlegen eines Schottergartens in der Regel rechtswidrig. So heißt es in §8 der Landesbauordnung von Schleswig-Holstein:

„Die nicht überbauten Flächen der bebauten Grundstücke (...) sind zu begrünen oder zu bepflanzen, soweit dem nicht die Erfordernisse einer anderen zulässigen Verwendung der Flächen entgegenstehen“.



Kleinkinderspielplätze

Spielplätze für noch nicht schulpflichtige Kinder nach LBO § 8 sollen kreativ und einladend gestaltet werden. Spielgeräte sollen Kinder zum aktiven Bespielen motivieren. Gleichzeitig sollten Beschattung und Sitzmöglichkeiten von Anfang an mitgedacht werden.



Abb. 36: Kleinkinderspielplatz

Mobiliar und Ausstattung

In den privaten Bereichen der Stadtvillen und Mehrfamilienhäusern sollten sich Mobiliar und Ausstattung an den Gestaltungsprinzipien der jeweiligen Quartiere orientieren. Es sollen robuste und langlebige **Stadtmöbel** zum Einsatz kommen. Bänken sollen einladend und kommunikativ angeordnet werden, um so das gemeinschaftliche Miteinander zu fördern. Sie sollten auch die Bedürfnisse von Kindern, Senioren, Menschen mit Handicap und Rollatoren sowie Familien mit Kinderwagen berücksichtigen.



Abb. 37: Picknicktisch

Freiraumgestaltung auf öffentlichen Flächen

Knicks und deren Schutzflächen

Die GRÜNE HEYDE wird maßgeblich durch historische **Knickstrukturen** und alte Baumreihen geprägt, die neben ihrer Funktion als Biotopverbundelemente und Lebensräume der Einbindung und Gliederung der Flächen dienen. Der Erhalt dieser Gehölzstrukturen bildet das Grundgerüst für ein durchgrüntes Wohngebiet.

Als historische Strukturen prägen sie den Charakter der (Siedlungs-)Landschaft. Die Gehölzstrukturen verbinden, schirmen ab und bilden Leitlinien. Die im Gegensatz zu Neupflanzungen bereits vorhandene Dimension ergänzt die Bebauung bereits vom ersten Tag an. Die **Knickschutzbereiche** sollen als blühende Wiesen angelegt werden. Dadurch wird nicht nur der Raum optisch vergrößert, sondern diese Flächen bilden gleichzeitig naturnahe Abgrenzungen der einzelnen Bereiche. Insbesondere durch die Verwendung von angepasstem **Regiosaatgut**, mit einem ausgeprägten Anteil dauerhaft blühender Kräuter werden blühende Wiesenlandschaften entstehen. Dadurch wird der Reichtum an Insekten zunehmen. In Folge dessen verbessert sich auch die Nahrungsgrundlage für die Brutvögel und die Fledermäuse. Auf diesen Flächen ist Bebauung ausgeschlossen. Lediglich begleitende Elemente, wie Entwässerungsmulden- und Gräben oder einzelne Ausstattungselemente wie Bänke oder einzelne Spielpunkte sind vorgesehen.



Abb. 38: Knickschutzbereich neben Wohngebäude

Anpflanzungen entlang der Straßen

Baumpflanzungen an Straßen gestalten und fassen den Raum. Eine differenzierte Auswahl und angepasste Verwendung von Baumarten wirken identitätsstiftend. Bäume beschatten aufgeheizte Flächen, tragen zur Filterung von Staub und Schadstoffen aus der Luft bei und kühlen ihr Umfeld durch die Verdunstung von Wasser. Der Wechsel von Austrieb, Blüte, Herbstfärbung und Laubfall macht den Verlauf der Jahreszeiten sichtbar. Eine klimaangepasste Auswahl und eine gute Standortvorbereitung sichern die Durchgrünung für viele Jahrzehnte. Idealerweise entstammen diese Bäume dem einheimischen Artenspektrum und versprechen gleichzeitig, den sich ändernden klimatischen Bedingungen gerecht zu werden. Diese Auswahl bezeichnet man als Klimabäume.

Die Bepflanzung der Straßen erfolgt abhängig von ihrer hierarchischen Stellung mit einseitiger oder beidseitiger Begrünung.

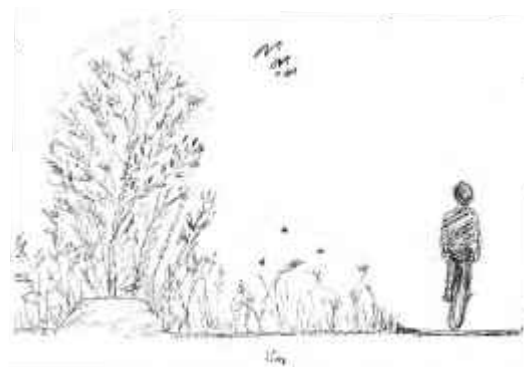


Abb. 39: Anpflanzungen entlang der Straße



Abb. 40: Wiese aus Regio-Saatgut



Abb. 41: Park (Moorbekpark, Norderstedt)



Abb. 42: Spielplatz (Ossenmoorpark, Norderstedt)



Abb. 43: Bolzplatz (Glashütter Markt, Norderstedt)

Gestaltung des GRÜNE HEYDE Park

In der GRÜNEN HEYDE wird ein neuer GRÜNE HEYDE Park entstehen. Dieser unterteilt sich in insgesamt vier kleinere Parks, die sich in Funktion, Nutzung und Gestaltung unterscheiden und eine hohe Aufenthalts- und Erholungsqualität für Groß und Klein bieten. Diese Parks sind als wohnungsnaher Freiräume gestaltet, sollen aber auch von Nachbarn der Grünen Heyde genutzt werden. Daher sind sie über ein Wegenetz untereinander und nach außen verbunden. Die Parks sollen generationsübergreifend geplant werden. Es können multifunktionale Gestaltungselemente (zum Beispiel modulare Möbel, Spielelemente aus natürlichen Materialien integriert in der Landschaft, Kunstinstallationen, Spiel- und Sportfläche mit flexiblen Nutzungen, etc.) zum Einsatz kommen. Für alle Parks ist ein Beleuchtungskonzept zu entwickeln, das auf die jeweiligen Nutzungen und Anforderungen der einzelnen Räume ausgelegt ist, ohne die Landschaftsräume übermäßig mit Licht zu verschmutzen.

Spiel- und Sportplätze

Spiel- und Bolzplätze sind Räume, in denen Kinder ihrem Grundbedürfnis "Spielen" nachgehen, sich entfalten und ihre Kreativität ausleben können. Spielplätze sollen dabei so konzipiert sein, dass qualitative Räume für Spiel, Bewegung, Begegnung und Rückzug geboten werden. Das Spielfächensystem sollte eine Kombination von Nutzungsmöglichkeiten für verschiedene Altersgruppen (Kinder 0-6, Kinder 6-12, Kinder ab 12 und Jugendliche) bieten. Doch Spielplätze sind nicht nur Freiraum für Kinder.

Sie sind auch Treffpunkt und Kommunikationszentrum für Erwachsene. So ergänzt beispielsweise die Integration von Mehrgenerationen- und Seniorengeräten das Angebot und fördert das Miteinander aller Altersgruppen. Des Weiteren ist es wichtig, dass Spielplätze so gestaltet werden, dass inklusives Spielen für Menschen jeden Alters und jeder Herkunft ohne Barrieren ermöglicht wird.

In der GRÜNEN HEYDE sollen sich die verschiedenen Spiel- und Sportangebote vernetzen und die Möglichkeit bieten, unterschiedliche Spielerfahrungen machen zu können. Die Konzentration der Spielfläche auf je ein Thema, macht den Spielplatz in sich interessanter und birgt die Möglichkeit, sich intensiv mit einem Thema zu beschäftigen. Obendrein werden Anreize geschaffen, die Spielorte spontan zu wechseln und unterschiedliche Spielerfahrungen zu sammeln.

Über das gesamte Quartier erstreckt sich ein Spielflächennetz, das zwei großflächige Spielplätze im Urbanen Park und Feldrandpark sowie Spielinseln in der zentralen Grünen Achse umfasst. Zusätzlich sollen in den Innenhöfen kleine Spielplätze für Kinder 0-6 Jahre geschaffen werden.

Mobiliar und Ausstattung

Die Vielfalt an Materialien und Ausstattung wird durch das Farbkonzept GRÜNE HEYDE und die Auswahl ökologisch langlebiger Materialien reduziert, um das Quartier als Ganzes zu betrachten. So bilden dieses übergeordnete Farbkonzept zusammen mit dem Farbkonzept der Erschließungsanlagen das Grundgerüst, in welches sich die verschieden gestalteten Quartiere einfügen.



Abb. 44: Bank und Abfallbehälter im Norderstedter Stadtgebiet

Farbcode

GRÜNE HEYDE-Grün+Anthrazit+Signalgrau+Holz



Als wiederkehrendes Element in der Gestaltung soll die Hauptfarbe GRÜNE HEYDE-grün verwendet werden. Die Farben Anthrazit und/oder Signalgrau in Kombination mit Holz wirken ruhig und treten in den Hintergrund.

Die Häufigkeit des wiederkehrenden GRÜNE HEYDE-grün soll harmonisch, passend und sparsam für die Umgebung wirken, um einen "Wiedererkennungseffekt" zu erzeugen.

Bei der Auswahl des Mobiliars in den öffentlichen Freiräumen sollen die Bedürfnisse von Kindern, Senioren, Menschen mit Handicap und Rollatoren sowie Familien mit Kinderwagen berücksichtigt werden. Es sollten ausreichende Angebote geschaffen werden, die Sitzhöhen, Platzbedarf, Rückenlehne, Ruhebereiche usw. berücksichtigen.

Stadtmöbel wie Bänke und Abfallbehälter sollen robust und langlebig sein, dabei jedoch auch gut in die lokale Umgebung passen. Bänke erfüllen oft eine soziale Funktion als Treffpunkt und Kommunikationsort. Gleichzeitig können sie als Gestaltungselement dienen. Grundsätzlich sollen die in Norderstedt genutzten Bänke und Abfallbehälter zum Einsatz kommen, um hierüber auch eine Einbindung in die Gestaltung der Gesamtsiedlung zu schaffen. An besonderen Orten, wie z.B. den großen Quartiersplätzen sollen besondere Bänke zum Einsatz kommen. Hier ist die Verwendung von Holz als gestalterisches Element wünschenswert. Multifunktionale Ausstattungen wie Solarbänke, modulare Sitzelemente, Mehrgeneration Bänke sind ebenfalls willkommen.

Essbare Stadt

Die "essbare Stadt" ist ein **Naturerlebnis** für jedermann. Durch die Schaffung von kleinen Pflanzinseln in Beeten und Kübeln und durch das Anpflanzen von Beerensträuchern und Obstbäumen zur gemeinschaftlichen Nutzung, wird ein gemeinschaftliches Naturerleben und ein Miteinander gefördert. Infotafeln zu Obst, Kräutern und Gemüsesorten mit praktischen Pflanzenbeispielen unterstützen und schaffen einen spielerischen Zugang zu Lebensmitteln. Durch das Bereitstellen von Flächen für Schul- und Lehrgärten z.B. für die Nutzung durch die Kita kann Umweltbildung bereits im frühen Kindesalter erfolgen. Die Platzierung dieser Orte ist sensibel zu prüfen. Diese Orte leben nur durch die Bereitschaft der Bewohner, sie zu pflegen und zu bewahren.



Abb. 45: Essbare Stadt (Pergolen Viertel, Hamburg)

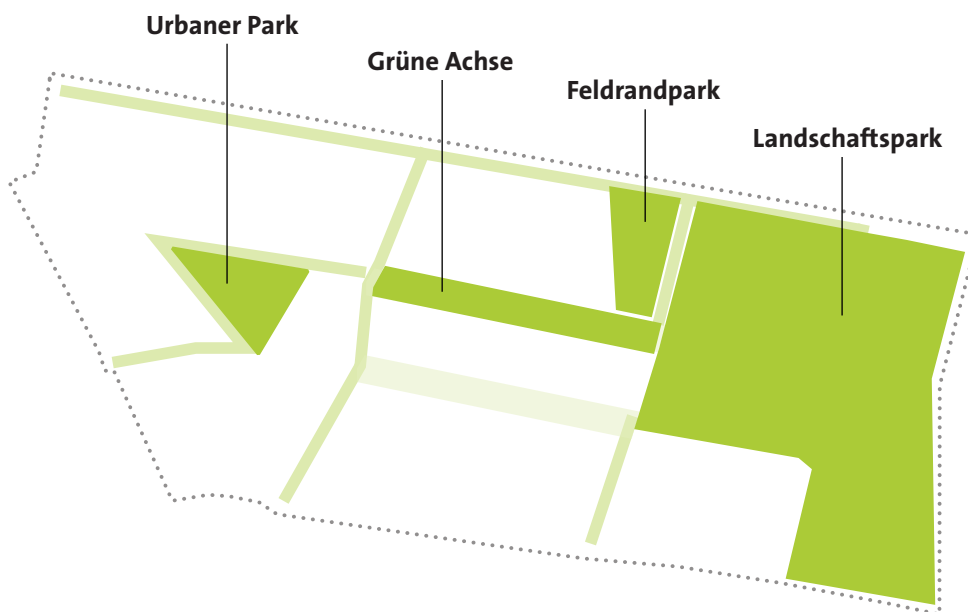


Abb. 46: System und Logo Grüne Heyde Park

Erschließung

„GRÜNE HEYDE“ – verbindend und nachhaltig

Mobilität ist das Grundbedürfnis von Menschen, sich von einem Ort zu einem anderen zu bewegen.

Ziel der GRÜNEN HEYDE ist es, die Mobilitätsbedürfnisse der zukünftigen Bewohner möglichst nachhaltig und ökologisch zu bewältigen. Im Mittelpunkt des Konzepts einer nachhaltigen Ausrichtung auf den Umweltverbund (Fuß, Rad, ÖPNV) steht die Idee, den ruhenden Verkehr an den Eingängen in das Rahmenplangebiet in Quartiersgaragen zu sammeln. Diese dienen gleichzeitig als Mobility Hubs, die nachhaltige Mobilität und weitere mobilitätsbezogene Dienstleistungen anbieten.

Das Erschließungssystem stellt, wie das Grünkonzept, eine übergeordnete Verbindung zwischen den einzelnen Quartieren dar. Dieses soll durch eine einheitliche Gestaltung in allen Quartieren unterstützt werden. Damit erhalten die Erschließungsanlagen neben ihrer „klassischen Aufgabe“ Bereiche miteinander zu verbinden auch die Funktion einer gestalterischen Verknüpfung. Das schafft Ruhe und den Rahmen, für individuelles Bauen.

Typologien

Das Mobilitätskonzept der GRÜNEN HEYDE sieht Straßenräume unterschiedlicher Typologien vor. Es wurden 5 Typologien entwickelt, welche das Erschließungsnetz der GRÜNEN HEYDE abbilden. Sie weisen nicht nur eine unterschiedliche Straßenraumaufteilung, sondern auch eine eigene Straßengestaltung auf. Über den Querschnitt als auch die Gestaltung und Materialwahl soll die Funktion des öffentlichen Verkehrsweges intuitiv für alle Verkehrsteilnehmer ersichtlich werden. Gleichzeitig ist die Gestaltung der Straßenräume farblich harmonisch zueinander abgestimmt.

Farbcode Grau+Anthrazit+Braunbunt+Dunkelrot



Haupterschließungsstraße im Heyde Zentrum

Die Erschließungsstraße im Heyde Zentrum dient der Anbindung des Quartiers an die Harckesheyde. Abweichend von den übrigen Haupterschließungsstraßen des Rahmenplangebietes, werden im Heyde Zentrum einzelne, seitliche Parkplätze vorgesehen. Diese sollen die Ansiedlung kleinerer gewerblicher Einheiten, wie z.B. einen kleinen Quartiersbäcker, unterstützen. Im Straßenquerschnitt erfolgt eine Separation der Verkehrsarten.

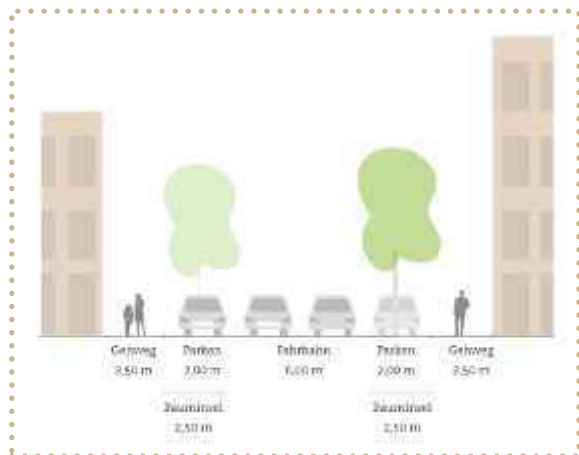


Abb. 47: Straßenquerschnitt Haupterschließungsstraße im Heyde Zentrum

Erschließungsstraßen der weiteren Quartiere

Die Erschließungsstraßen binden die jeweiligen Quartiere an die angrenzende, bereits bestehende, äußere Erschließung (d.h. die Straßen Mühlenweg bzw. Harckesheyde) an.

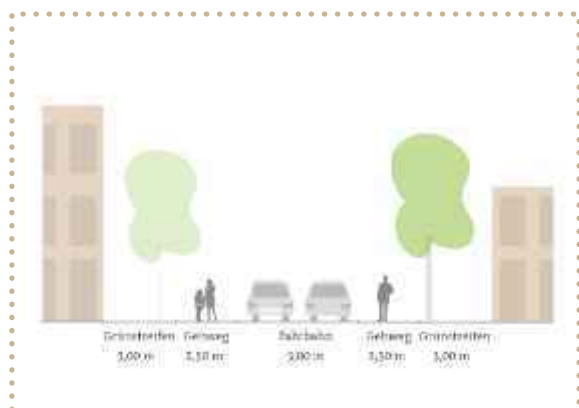


Abb. 48: Straßenquerschnitt Erschließungsstraße

Wohnstraßen der 1. und 2. Ordnung - Mischprinzip

Die Wohnstraße 1. Ordnung im Heyde Zentrum dient hauptsächlich der Erschließung der Wohngebäude und soll als Mischverkehrsfläche mit einem grünteprägt Charakter gestaltet werden.



Abb. 49: Straßenquerschnitt Mischverkehrsfläche im Heyde Zentrum Wohnweg 1. Ordnung



Abb. 50: Straßenquerschnitt Mischverkehrsfläche sonstige Bereiche Wohnweg 2. Ordnung

Befahrbarer Geh- und Radweg Wilde Heyde

Die Wilde Heyde ist als ein autoarmes Quartier geplant. Mit einem reduzierterem Stellplatzschlüssel als in allen anderen Quartieren und der Unterbringung dieser Stellplätze außerhalb des Quartiers, wird es in der Wilden Heyde keinen Autoverkehr geben. Nichtsdestotrotz muss sichergestellt sein, dass Müllentsorgung, Feuerwehr und Rettungsdienst auch dieses Quartier erreichen. Daher ist ein Geh- und Radweg als befahrbarer Weg für diese Nutzungen vorgesehen.

Geh- und Radwege

Alle Wege sind so herzustellen, dass ein komfortables Fortbewegen für Fußgänger und Radfahrer möglich ist. Zur Gewährleistung der Verkehrssicherheit und zur Erhöhung des Sicherheitsempfindens sind die Wege, wo erforderlich, ausreichend zu beleuchten.



Abb. 51: Straßenquerschnitt Geh- und Radweg

Separierung von öffentlichen Flächen zu privaten Flächen

Grenzen und Übergänge sind durch Beläge zu kennzeichnen, so dass ein fließender, aber sichtbarer Übergang entsteht.

In Gebäudevorzonen sollten möglichst mithilfe von Mobiliar, schmalen Pflanzungen oder Rankern weiche Grenzen geformt werden.

Privater Verkehr von Ein- und Zweifamilienhäusern

Private Verkehrsflächen sollten aus einem Material und wenn möglich (unter Einhaltung der Vorgaben des Arbeitsblattes DWA-A 138-1) versickerungsfähig (u.a. wassergebundene Decken, Schotterrassen) gestaltet werden. Es sind einfarbige oder aufeinander abgestimmte gemischte Farben und Materialien möglich, so dass sie eine harmonische Einheit mit der Eingangsgestaltung eines Gebäudes bilden. Versiegelte Fläche sind auf ein erforderliches Minimum zu reduzieren.

Ruhender Verkehr

Quartiersgaragen

Den Eingang in die jeweiligen Quartiere markiert eine gestaltete **Quartiersgarage**, in der die Stellplätze und die öffentlichen Besucherparkplätze untergebracht werden sollen. So kann auf weitere Stellplätze und Parkplätze im Quartier verzichtet werden. Nur im Heyde Zentrum werden einige oberirdische Parkplätze angeordnet, die die Ansiedlung gewerblicher Einheiten unterstützen sollen. Es wurden für die einzelnen Wohnformen unterschiedliche Modelle entwickelt. Für Reihenhäuser, Stadtvillen und Mehrfamilienhäuser ist vorgesehen, dass die Stellplätze in den Quartiersgaragen untergebracht werden. Beim individuellen Wohnen in Ein- und Zweifamilienhäusern können die Stellplätze auf dem Grundstück untergebracht werden. Die Quartiersgaragen sind nicht als rein technisch-notwendige Bauwerke zu begreifen, sondern sollen für das jeweilige Quartier eine Eingangssituation oder ein Wiedererkennungsmerkmal abbilden. Sie können auch weitere Funktionen übernehmen, so dass sie multifunktionale Gebäude sein können.

Die Quartiersgaragen können, müssen aber nicht notwendigerweise einen Mobility Hub enthalten.



Abb. 52: Beispiel für Quartiersgarage in verdichteten Quartieren an der Harckesheyde (Kopenhagen)

Mobility Hub

Ein **Mobility Hub** (auch "Mobilitätszentrale" oder "Mobilstern" genannt) ist ein öffentlich zugänglicher Ort, an dem verschiedene Fortbewegungsmittel jeder Zeit zur Verfügung stehen.

Zu den Mobilitätsangeboten können z.B. (Elektro) Car- und Bikesharing-Angebote, auch mit Lastenrädern oder Rollern, gehören. Aber auch z.B. Paketstationen können dort angeordnet sein, um den Verkehr aus den Quartieren herauszunehmen. Mobility Hubs sollen dazu beitragen, durch eine Vielzahl an Mobilitätsangeboten, die Bewohner der GRÜNEN HEYDE dazu zu ermutigen, das Auto stehen zu lassen und andere, umweltfreundlichere Fortbewegungsmittel zu wählen. Durch die gezielte Anordnung an den Quartiersgaragen und in der Nähe der Bushaltestellen soll die Mobilitätsentscheidung positiv beeinflusst werden. Mobility Hubs können in die Quartiersgarage integriert werden oder neben ihr untergebracht werden. Sie sind offen und zugänglich zu gestalten, um die Nutzung einfach und komfortabel zu machen. Sie sollen für jedes Quartier individuell entwickelt werden, um den Bedürfnissen der dortigen Bewohner und der angrenzenden Nachbarn gerecht zu werden.



Abb. 53: Beispiel Mobilitätszentrale (Prinz-Eugen-Park, München)

Tiefgaragen

Tiefgaragen dienen der Unterbringung von Stellplätzen. Sie schaffen die Möglichkeit, auf oberirdische versiegelte Flächen zu verzichten, was einen wesentlichen Beitrag bei der Gestaltung attraktiver und wohnungsnaher Freiräume darstellt. Sie sind zu begrünen, soweit keine baulichen Anlagen vorhanden sind.

Quartiersplätze

Die zahlreichen **Quartiersplätze** innerhalb der GRÜNEN HEYDE sollen das individuelle Erscheinungsbild und Thema jedes Quartiers gestalterisch unterstützen. Zwei große **Hauptquartiersplätze**, jeweils in den Heyde Höfen und im Heyde Zentrum, werden als zentrale Kommunikations- und Treffpunkte für das gesamte Gebiet dienen, da hier eine Kombination aus Wohn- und Gewerbeflächen vorzufinden ist. Diese Plätze haben einen urbanen und offenen Charakter.

Die "**Nachbarschaftsplätze**" hingegen zeichnen sich durch eine wesentlich intimere Atmosphäre aus. Die kleinen Gemeinschaftsplätze in jedem Quartier sind nicht nur als Aufenthaltsorte konzipiert, sondern fungieren auch gelegentlich als Wendekreis. Auf diesen Plätzen soll jeweils eine individuelle Lösung gefunden werden, die sowohl gestalterisch hochwertig als auch praktisch durchdacht ist.

Die Integration wiederkehrender Elemente in allen Quartieren, wie beispielsweise das GRÜNE HEYDE-Grün, Materialität, Ausstattung und das Aufgreifen von Themen wie Wasser oder Vegetation, verleihen der Gesamtgestaltung der GRÜNEN HEYDE einen roten Faden.



Abb. 54: Nutzung auf Quartiersplatz (Malmö)



Abb. 55: Nachbarschaftsplatz (Norderstedt)

Barrierefreiheit

Barrierefreiheit bedeutet, dass Gebäude, Plätze, Wohnungen, Verkehrsmittel, aber auch Spielplätze, Freiräume und Freizeitangebote ohne fremde Hilfe zugänglich und nutzbar sind. Im öffentlichen Raum müssen entsprechende Leitsysteme (Rampen, Bodenindikatoren, Kontraste) eingebaut werden, um eine Hilfestellung zu geben.

Nachhaltigkeitsaspekte

Ein besonderer Schwerpunkt bei der Entwicklung der GRÜNEN HEYDE liegt auf dem Thema Nachhaltigkeit. Bei der Gestaltung der Bebauung, des Freiraums und der Infrastrukturen sind daher auch insbesondere Nachhaltigkeitsaspekte zu berücksichtigen. Ziel ist es, ein Quartier zu entwickeln, welches zukunftsorientiert und bewusst mit endlichen Ressourcen umgeht. Durch einen nachhaltigen Blick auf alle Bereiche der Siedlungsentwicklung, von Baumaterialien über nachhaltige Mobilität bis hin zum Einsatz zertifizierter Hölzer beim Spielplatzbau, kann der ökologische Fußabdruck minimiert werden.

Nachhaltiges Bauen

Im Rahmen der nachhaltigen Entwicklung der GRÜNEN HEYDE sind auch die Baumaterialien sowie die Gebäudekonstruktion zu berücksichtigen. **Zukunftsfähiges Bauen** findet statt, wenn der Energie- und Ressourcenverbrauch während der Gesamtlebensdauer von Gebäuden möglichst geringgehalten werden kann. Die bauliche Struktur wirkt sich auf den zukünftigen Energiebedarf und auf die – beispielsweise für Begrünung oder Photovoltaik – nutzbaren Flächen aus. Ziel ist es, Gebäude möglichst klimaneutral zu errichten. Wichtig ist daher, Nachhaltigkeit von Anfang an mitzudenken, von der Planung bis zur Realisierung.



Abb. 57: Gestaltung mit Wasser

Nachhaltige Infrastruktur

Wetterextreme wie Starkregenereignisse oder Hitzewellen werden als Folge des Klimawandels immer häufiger auftreten und belasten die Böden im Siedlungsbereich. Die Gestaltung durchlässiger Böden verfolgt das Ziel, Überschwemmungen bei starken Regenfällen zu verhindern und das Regenwasser schnellstmöglich aus Siedlungsräumen oder Verkehrsflächen abzuleiten, ohne die Kanalisation zusätzlich zu belasten. Ein **Versickern** über die Grundstücksflächen beugt trockenen Böden vor und schützt, durch die Möglichkeit der Verdunstung, auch vor einem Hitzestau im Quartier. Aus ökologischen Gründen soll



Abb. 56: Funktionsschema Regenwasserbewirtschaftung

das Regenwasser auf den Grundstücksflächen direkt versickern und so zusätzlich zur Grundwasserneubildung beitragen. Der nachhaltige Umgang mit Regenwasser kann z.B. für die Stadt-raumgestaltung und Aufwertung der Wohnqualität bewusst eingesetzt werden. Die Integration natürlicher Wasserkreisläufe in die bebaute Umgebung, wie der geplante **Regenwassersee**, hat positive mikroklimatische Auswirkungen und kann genutzt werden, um z. B. Ruhe- und Erlebnisorte zu schaffen.

In einzelnen Quartieren sollte Niederschlagswasser als **Brauchwasser** genutzt werden. Die Einrichtung von Zisternen und die damit zusammenhängenden Brauchwassernutzungsanlagen können die, dem jeweiligen Einzugsgebiet zugeordneten Gebäude mit Brauchwasser zur Toilettenspülung und über Zapfstellen die Bewässerung der Grünflächen versorgen.

Darüber hinaus können Zisternen Regenwasser sammeln und für die Bewässerung der Grünflächen und Straßenbäumen genutzt werden.

Entsorgung

Die GRÜNE HEYDE soll über ein Unterflursystem entsorgt werden. Dieses System stellt, insbeson-



Abb. 58: Unterflursystem Norderstedt

dere bei frühzeitiger Berücksichtigung im Rahmen städtebaulicher Neuplanungen, eine effiziente Sammelsystematik dar. Die Einwurfschächte können sich in die Gesamtgestaltung der Quartiere einfügen und stellen eine platzsparende und attraktive Abfallentsorgung dar. Die Sammelstellen sollen gut erreichbar sein, jedoch nicht allzu prominent in Erscheinung treten.

Beleuchtung

Wie ein Quartier in den Abend- und Nachtstunden wahrgenommen wird, hängt maßgeblich von der Beleuchtung ab. Beleuchtete Straßen und Wege vermitteln ein Gefühl von Sicherheit. Straßen- und Wegebeleuchtung schafft Raumkanten bzw. betont diese. Die Platzbeleuchtung ist gerade in den Wintermonaten wichtig, um diese Räume auch am Morgen und am Abend nutzen zu können. Zeitgleich gilt es, unsere Städte und vor allem den Landschaftsraum vor Lichtverschmutzung zu schützen. Nachtaktive Tiere, wie Insekten oder Fledermäuse werden in ihrer natürlichen Umgebung gestört. Darüber hinaus ist die Beleuchtung von Quartieren, mit ihren Straßen, Wegen und Plätzen auch ein Kostenfaktor. Hier gilt es, den Energieverbrauch effizient zu gestalten.



Abb. 59: Beispiele Pollerleuchten

Das Beleuchtungssystem der GRÜNEN HEYDE unterscheidet insgesamt 5 Kategorien:

- › Straßenbeleuchtung
- › Heyde-Zentrum und Heyde-Höfe Platzbeleuchtung
- › GRÜNE HEYDE Park-Beleuchtung
- › Alleebeleuchtung
- › Innenhöfe

Straßenbeleuchtung soll die Verkehrssicherheit für alle Verkehrsteilnehmer in den Abend und Nachtstunden erhöhen. Die **Beleuchtung der Plätze** soll diese in den frühen Morgen- und Abendstunden nutzbar machen. Zudem soll sie ein Gefühl der Sicherheit geben, über den Platz leiten und eine angenehme Atmosphäre schaffen. Für die Beleuchtung auf den Hauptquartiersplätzen muss jeweils ein individuelles Beleuchtungskonzept entwickelt werden, das mit der Hauptgestaltung im Einklang steht. Die GRÜNE HEYDE Park-Beleuchtung ist auf ein zwingend erforderliches Maß zu beschränken. Hier sollte unnötige Beleuchtung vermieden werden, um Lichtverschmutzung zu verhindern. Da der Harckesstieg eine Verbindungsallee zwischen Nor-

den und Süden in der GRÜNEN HEYDE ist, wird er intensiv von Fußgängern und Radfahrern genutzt. Daher ist geplant, ihm eine gesonderte **Alleebeleuchtung** zuzuweisen. Aufgrund seiner Lage im Knick sollten hier ökologische Belange berücksichtigt und der Einsatz von besonders regulierter Beleuchtung erwogen werden, die nicht in den Rest des Knicks strahlt. Es wird empfohlen, ein **zwischen den Quartieren** abgestimmtes Lichtkonzept zu entwickeln. Die Haupt- und Nebenwegeverbindungen innerhalb der Quartiere sowie zwischen den Quartieren sollten harmonisch miteinander kombiniert und möglichst einheitlich geplant werden.



Abb. 61: Beispiel Beleuchtung (Le Bourg Dwellings, Montreuil)



Abb. 60: Beleuchtungssystem der GRÜNEN HEYDE

- Beleuchtungskonzept Platz
- Beleuchtung Parkwege
- Beleuchtung Allee
- Beleuchtung Quartiere

1.6 Begriffe und Definitionen

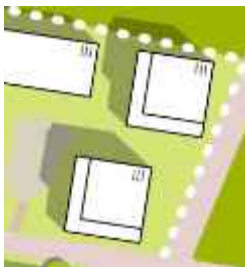
Gebäudetypologien

In der GÜNEN HEYDE gibt es Mehrfamilienhäuser, Stadtvillen, Reihenhäuser, Ein- und Zweifamilienhäuser und Quartiersgaragen.



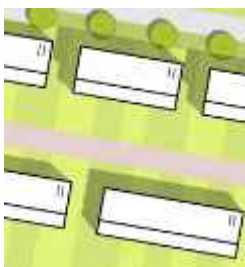
Mehrfamilienhäuser

sind Geschosswohnungsbauten und gehören zur Gruppe der Einzelhäuser. In ihnen wohnen mehrere Haushalte, in geförderten Wohnungen, Mietwohnungen oder Eigentumswohnungen.



Stadtvillen

sind kleinere kompakte Mehrfamilienhäuser und gehören ebenfalls zu den Geschosswohnungsbauten. Sie zeichnen sich durch kleinere Grundflächen und weniger Wohnungen aus. Aber auch hier kann es verschiedene Wohnangebote, wie geförderte Wohnungen, Mietwohnungen und Eigentumswohnungen geben.



Reihenhäuser

sind aneinandergereihte i.d.R. gleichgestaltete Einfamilienhäuser, die so eine geschlossene Reihe bilden. Sie gehören zu den Hausgruppen. Sie stellen eine kompakte Bauweise dar. In einem Reihnhaus ist klassischerweise ein Haushalt untergebracht.



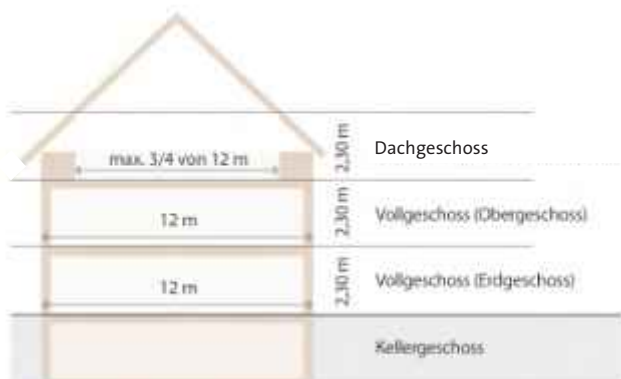
Ein- und Zweifamilienhäuser

sind freistehende Einzelhäuser bzw. Doppelhäuser, die an einer seitlichen Nachbargrenze aneinandergelagert sind. In Ein- und Zweifamilienhäusern wohnt i.d.R. jeweils eine Familie.

Abb. 62: Beispiele Typologien

Geschosse

gemäß § 2 Absatz 6 und 7 der Landesbauordnung für das Land Schleswig-Holstein (Landesbauordnung - LBO) in der Fassung der Bekanntmachung vom 5. Juli 2024

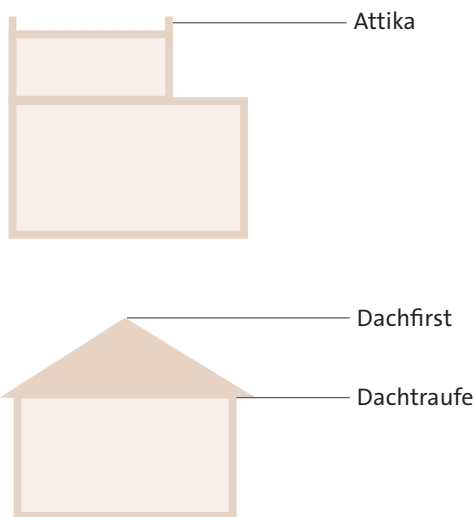


Geschosse sind oberirdische Geschosse, wenn ihre Deckenoberkanten im Mittel mehr als 1,40 m über die festgelegte Geländeoberfläche hinausragen; im Übrigen sind sie **Kellergeschosse**. Hohlräume zwischen der obersten Decke und der Bedachung, in denen Aufenthaltsräume nicht möglich sind, sind keine Geschosse.

Vollgeschosse sind oberirdische Geschosse, die eine Höhe von mindestens 2,30 m haben. Das oberste Geschoss und Geschosse im Dachraum sind Vollgeschosse, wenn sie diese Höhe über mindestens drei Viertel der Geschossfläche des darunterliegenden Geschosses haben. Die Höhe der Geschosse wird von der Oberkante des Fußbodens bis zur Oberkante des Fußbodens der darüber liegenden Decke, bei Geschossen mit Dachflächen bis zur Oberkante der Dachhaut gemessen.

Das Wort **Staffelgeschoss** ist in der aktuellen LBO nicht mehr enthalten. Zur Vereinfachung wurde dieser Begriff im weiteren Text benutzt, wenn es sich um ein Gebäude mit einem **eingegrückten Dachgeschoss** handelt.

Attika, First und Traufe

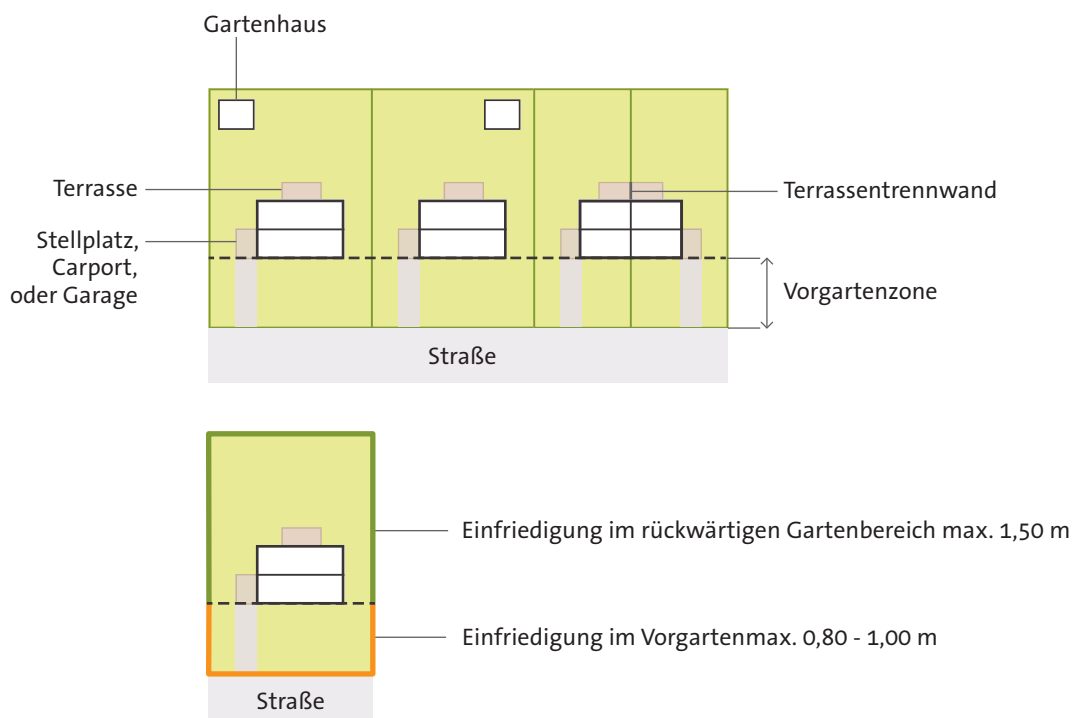


Die **Attika** beschreibt eine wand- oder mauerartige Erhöhung der Außenwand über den Dachrand hinaus. Gerade bei Flach- und/ oder Gründächern kann die Attika auch eine Aufkantung am Dachrand beschreiben, die damit einen erhöhten und abgesetzten Dachabschluss bildet.

Der **Dachfirst** ist die meist waagerechte obere Kante eines Daches z.B. eines Satteldaches, die den Dachabschluss bildet.

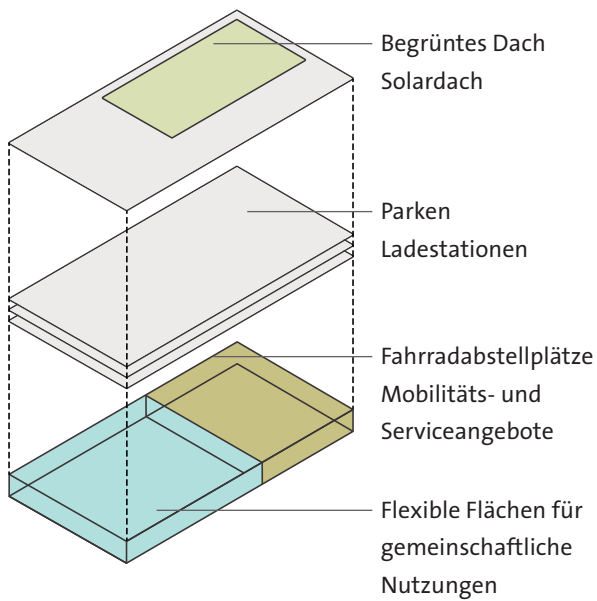
Die **Dachtraufe** beschreibt den Schnittpunkt der aufsteigenden Wand mit der Dachhaut. Die Traufe verläuft entlang der gesamten Breite eines Daches

Gebäudestellung und Vorgarten



Quartiersgarage und Mobility Hub

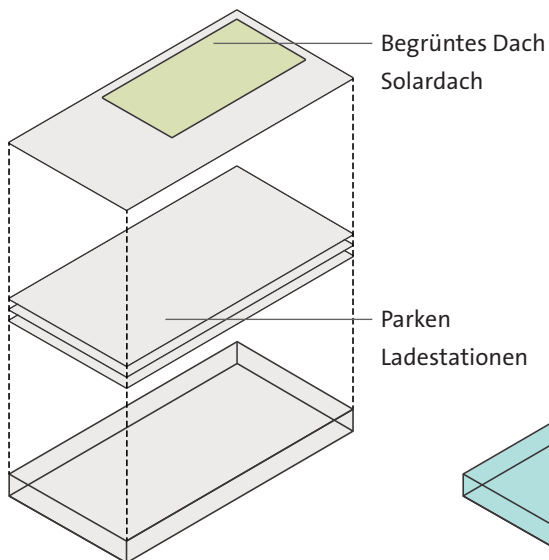
Quartiersgarage mit integriertem Mobility Hub



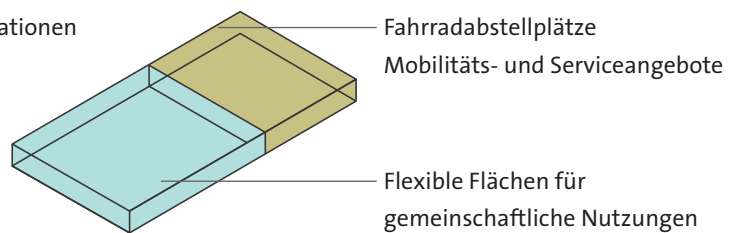
Eine **Quartiersgarage** ist ein Parkhaus, in welchem die Stellplätze der Bewohner eines Quartiers und die öffentlichen Besucherparkplätze untergebracht werden.

Ein **Mobility Hub** (auch "Mobilitätszentrale" oder "Mobilstern" genannt) ist ein öffentlich zugänglicher Ort, an dem verschiedene Fortbewegungsmittel jeder Zeit zur Verfügung stehen. Zu den Mobilitätsangeboten können z.B. (Elektro) Car- und Bikesharing-Angebote, auch mit Lastenrädern oder Rollern, gehören. Aber auch z.B. Paketstationen können dort angeordnet sein, um den Verkehr aus den Quartieren herauszunehmen. Mobility Hubs können in die Quartiersgarage integriert werden oder neben ihr untergebracht werden.

Quartiersgarage



Mobility Hub





IM FOKUS | FÜR BAUHERREN

Handbuch für Gestaltung und
nachhaltiges Bauen in der
Grünen Heyde

2 IM FOKUS | FÜR BAUHERREN

Auf den folgenden Seiten gibt es Hinweise, Anregungen und Empfehlungen, die Bauherren in den jeweiligen Quartieren eine Hilfestellung sein sollen. Im Kapitel 2.5 „Was geregelt wird und warum?“ kann nachgelesen werden, warum das Gestaltungshandbuch hierzu Aussagen trifft.

INHALT

- 2.1 In der Sonnen Heyde
- 2.2 In der Mühlen Heyde
- 2.3 In der Norder Heyde
- 2.4 In den Heyde Höfen
- 2.5 Im Heyde Zentrum
- 2.6 In den Heyde Wiesen
- 2.7 In der Wilden Heyde
- 2.8 Nachhaltiges Bauen
- 2.9 Dächer
- 2.10 Tiefgaragen
- 2.11 Wohin mit dem Regenwasser
- 2.12 Wohin mit den Abfällen
- 2.13 Außenbeleuchtung

#sonnendurchstrahlt #heimisch #ruhig #komfortabel #ruhepool

2.1 In der Sonnen Heyde

Die Sonnen Heyde präsentiert sich als sonnen- durchflutetes Areal, das Raum für gemütliches und individuelles Wohnen bietet und dabei den Fokus auf die Nutzung **solarer Strahlungsenergie** legt. Das soll durch die Wahl heller und sonniger Farben unterstützt werden.

Hier finden bevorzugt Familien, die Ruhe und Gelassenheit schätzen und gleichzeitig großen Wert auf eine gute Nachbarschaft und eine grüne Umgebung legen, ein neues Zuhause. Die Sonnen Heyde stellt einen Ort der **Sonne und Ruhe** innerhalb der GRÜNEN HEYDE dar.

Im Folgenden gibt es Hinweise und Ideen zur Gestaltung und zu Maßnahmen im Sinne einer nachhaltigen Quartiersentwicklung der Sonnen Heyde.



Abb. 63: Fassade mit Holzelementen (Quartier am Klosterpark, Göttingen)

GEBÄUDE



Ein-/Zweifamilienhäuser



Reihenhäuser



Stadtvillen

Nutzungen

- › Wohnen, Freiberufler

Farbe und Material

- › **Hell und sonnig:** gedecktes weiß, Gelbtöne, helles Sand
- › untergeordnet: beige, holzfarben
- › Putz, Holz, Verblendstein; untergeordnet: Glas

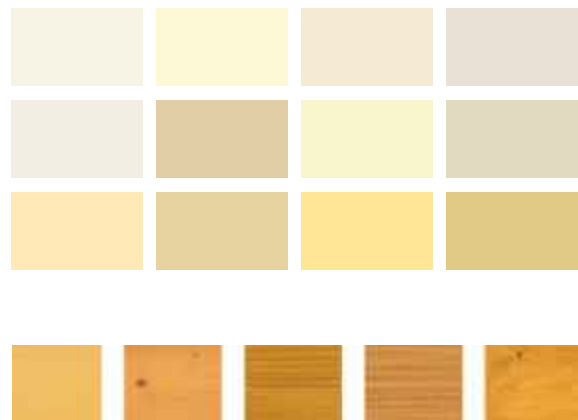


Abb. 64: Reihenhäuser in Gelbtönen (Nürnberg)

Balkone, Fenster und sonstige Bauteile

- › abgestimmt auf die Hauptfassade, möglichst im gleichen Farbspektrum
- › Sonnenschutz von Anfang an mitdenken
- › Fenster von Wohnräumen in Erdgeschosszonen besonders sorgfältig planen, bei bodentiefen Fenstern über Sichtschutz nachdenken, z.B. auch durch bepflanzte halböffentliche Bereiche
- › Balkone in die Gesamtgestaltung einfügen und von Anfang an mit einer möglichst blickdichten Brüstung ausbilden, z.B. durch dichte Metallstäbe, sandgestrahltes Glas, o.ä., so dass nachträglicher Sichtschutz vermieden werden kann
- › Terrassen sollten zumindest teilweise überdacht sein, um auch einen wetterunabhängig nutzbaren Bereich zu haben
- › Terrassenüberdachungen sollten leicht und licht ausgeführt werden
- › Gesimse und Dachvorsprünge, Brüstungen, Geländer, Regenrohre farblich auf das Gebäude abstimmen und wenn möglich, mit einheitlichen Materialien und in einheitlichen Farben, der Hauptfassade gestalterisch untergeordnet, herstellen



Abb. 65: Farblich abgestimmte Balkone und Sonnenschutzelemente (Göttingen)

Hauseingangsbereiche und Nebenanlagen bei Ein- und Zweifamilienhäusern



Hauseingangsbereiche

- › Stellplätze und Carports/Garagen nur neben dem Gebäude anordnen, nicht im Vorgarten
- › Gartenhäuser und Geräteschuppen neben dem Gebäude oder im rückwärtigen Garten unterbringen
- › Begrünte Vorgärten ausbilden, blühend und vielfältig durch blühende Stauden, Bodendecker, kleinere Sträucher
- › Hauseingangsüberdachungen sollen leicht wirken und in Farbe, Form und Materialität auf das Hauptgebäude abgestimmt sein
- › Briefkästen, Lampen und Hausnummern sollen möglichst einheitlich gestaltet sein

Nebenanlagen

- › frühzeitig mitdenken und auf ein erforderliches Minimum reduzieren
- › Gartenhäuser möglichst aus Holz und mit Dachbegrünung versehen, sie können auch die Funktion eines Sichtschutzes übernehmen
- › berankt werden sie Teil eines naturnahen Gartens, Rankhilfen vorsehen
- › auch an Fahrradabstellanlagen denken
- › Fahrradabstellmöglichkeiten zum kurzfristigen Abstellen möglichst eingangsnah unterbringen

Hauseingangsbereiche und Nebenanlagen bei Reihenhäusern und Stadt villen



Hauseingangsbereiche

- › Bei Reihenhäusern gruppenweise einheitliche Gestaltung ausbilden
- › großzügig, barrierefrei, gut einsehbar und gut ausgeleuchtet
- › da sie neben dem Eingang auch die Funktion eines Kommunikationsraumes übernehmen, Sitzmöglichkeiten mitdenken, diese sollten aus Holz mit Metall sein, schlicht und möglichst einheitlich, kommunikativ angeordnet oder gestaltet sein
- › Abstellmöglichkeiten für Kinderwagen, Rollatoren, Fahrräder berücksichtigen
- › Vorgarten mit Begrünung ausbilden
- › Eingangsüberdachungen leicht und untergeordnet und in Farbe, Form und Materialität auf das Hauptgebäude abgestimmt
- › Briefkästen, Lampen und Hausnummern sollen möglichst einheitlich gestaltet sein



Abb. 66: Eingangsbereich Reihenhäuser (Quartier am Klosterpark, Göttingen)

Nebenanlagen

- › Gartenhäuser möglichst aus Holz, berankt und begrünt, als Sichtschutz zwischen Reihenhäusern denkbar, sowohl im Vorgarten als auch im Garten
- › Fahrradabstellanlagen in ausreichender Anzahl und so vorsehen, dass Fahrräder komfortabel abstellbar sind, d.h. überwiegend abschließbar, überdacht, ausreichend beleuchtet, ausreichende Abstände
- › Fahrradabstellanlagen in die Gestaltung einbinden, aus Holz in Kombination mit Metall
- › Fahrradabstellanlagen beranken und mit einem Gründach versehen
- › Fahrradabstellanlagen sollen Ladestationen für E-Fahrräder in angemessener Anzahl bereithalten bzw. vorbereiten und es sollen Abstellmöglichkeit von Lastenrädern mitgeplant werden
- › Fahrradabstellanlagen in Gebäuden bzw. in Tiefgaragen sind so anzulegen, dass sie komfortabel erreicht werden können, z.B. durch selbstschließende Türen bzw. leicht zugängliche Räume
- › Zum kurzfristigen Abstellen von Fahrrädern sollten auch eingangsnah öffentlich zugängliche Fahrradabstellmöglichkeiten vorgesehen werden, diese sollten, wenn möglich ein hochwertiges und schlichtes Design aufweisen und praktikabel sein



Abb. 67: Müll- und Fahrradabstellanlage als Holz und Stahl

Einfriedungen

- › Schnitthecken oder freiwachsende Gehölze aus heimischen und standortgerechten Laubgehölzen und die Verwendung von blühenden und fruchttragenden Gehölzen sollten vorrangig in Betracht gezogen werden
- › In die Hecken dürfen durchlässige Zäune, z.B. aus Holz integriert werden, diese dürfen die Höhe der Hecke nicht überschreiten und sind so zu gestalten, dass sie für Kleintiere durchlässig sind
- › geschlossene Zäune, Zäune aus Kunststoff oder Kunststoffgeflecht, auch nur teilweise, sind grundsätzlich nicht zulässig
- › transparente Zäune aus Holz können im rückwärtigen Gartenbereich entstehen, diese sollten begrünt werden
- › Einfriedungen sollten überschaubar sein, harmonische Höhenversprünge in der Einfriedung können Sichtbeziehungen ermöglichen und sensiblere Grundstücksbereiche vor Einsicht schützen
- › Im Vorgartenbereich eher niedrig, 0,80 m bis ca. 1,00 m, bei Reihenhäusern und Stadtvillen im Vorgartenbereich ggf. keine Einfriedungen
- › Bei den Einfamilienhäusern auf den Grundstücken am Mühlenweg kann grundsätzlich eine höhere Einfriedung erfolgen, die einen Sichtschutz der sensiblen Gartenbereiche zur Erschließungsstraße ermöglicht, ca. 1,50 m
- › Im rückwärtigen Gartenbereich, auch zwischen den Grundstücken bis 1,50 m
- › Zwischen den Reihenauszeilen eher niedrig bis 1,00 m für ein großzügiges Raumgefühl, hiervon ausgenommen sind Terrassentrennwände



Abb. 68: Unterteilung privater Gartenbereiche durch niedrige Hecken (Norderstedt)

FREIRAUM

Private Gärten

- › Reihengartengärten wenn möglich offen gestalten, gemeinschaftliche Gärten bieten ein großzügiges Raumgefühl
- › Gärten naturnah gestalten, unter Verwendung offen blühender, insektenfreundlicher Pflanzen und beerentragender, vogelfreundlicher Gehölze
- › Pflanzung insektenfreundlicher Stauden zur Förderung des Nahrungsangebots
- › Flächen der Eigenentwicklung überlassen zur Ansiedlung von Wildkräutern, wie z.B. Löwenzahn, Spitzwegerich, Vogelmiere, Gemeiner Gundermann oder Roter Wiesenklie
- › Bepflanzung mit standortgerechten, heimischen Laubbäumen vorsehen
- › Bewässerung möglichst mit gesammeltem Regenwasser, Regentonnen bei Ein-, Zweifamilien- und Reihenhäusern nutzen, auf Standort und Abdeckung achten
- › auf großflächige Versiegelung und Schottergärten verzichten
- › möglichst Begrünung von Fassaden und Balkonen
- › Rankhilfen frühzeitig einplanen, z.B., Seilsysteme, Gitter aus Metall oder aus Holz



Abb. 69: Privater Gartenbereich



Abb. 70: Privater Gartenbereich

ARTENSCHUTZ AM HAUS

in der Sonnen Heyde

- › Verzicht auf intensive Beleuchtung im Außenbereich und Verwendung von insektenfreundlichen Leuchtmitteln
- › Verzicht auf die Anwendung giftiger Stoffe in Form von z.B. Farben und Pflanzenschutz
- › Verwendung regionaler, natürlicher und langlebiger Baumaterialien
- › Bereitstellung von Nisthilfen, Brutstätten, Verstecken und Winterquartieren
- › Schaffung von sogenannten Trittsteinbiotopen (Pflanzkübel, Topfbeete, Hochbeete, Blühflächen mit naturnaher Bepflanzung)
- › bewusster Umgang mit Glasflächen, um Vogelschlag an Glasflächen zu verhindern
- › Vermeidung von unbeabsichtigten Tierfallen
- › Dach- und Fassadenbegrünungen vorsehen
- › Nisthilfen am Haus integrieren



Vogelnistkästen



Fledermauskästen



Insektenhotel



Igelunterschlupf

Naturgärten

vielfältiger Lebensraum mit

- › Strukturvielfalt und Artenreichtum
- › Nahrungsangebot und Rückzugsraum
- › Wasserspeicher und Luftkühlung
- › Jahreszeitlichem Wechsel



Schottergärten

Steinwüste mit

- › Monotonie in Struktur und Farbe
- › Überhitzung und Staubbelastung
- › Bodenverdichtung und Wasserabfluss
- › hohen Kosten für Herstellung und Pflege



Und darüber hinaus ist das Anlegen eines Schottergartens in der Regel rechtswidrig.

So heißt es in **§ 8 der Landesbauordnung von Schleswig-Holstein**:

„Die nicht überbauten Flächen der bebauten Grundstücke (...) sind zu begrünen oder zu bepflanzen, soweit dem nicht die Erfordernisse einer anderen zulässigen Verwendung der Flächen entgegenstehen“.

PFLANZLISTE

für die Sonnen Heyde

Beispiele und Ideen für Bepflanzungen zum Thema Sonne

Vorgärten

Stipa pennata	Flausch-Federgras
Deschampsia cespitosa 'Tardiflora'	Späte Schmiele 'Tardiflora'
Calamintha nepeta	Bergminze
Thymus serpyllum 'Albus'	Thymian 'Albus'
Aruncus aethusifolius 'Johannisfest'	Kleiner Geißbart 'Johannisfest'

Stauden (insektenfreundliche Bepflanzung)

Sonniger Standort:

Achillea millefolium, Terracotta'	Gemeine Schafgarbe
Centranthus ruber, 'Albus'	Weißer Spornblume
Echinacea purpurea	Purpursonnenhut
Liatris spicata	Ährige Prachtscharte
Malvus moschata	Moschus-Malve
Salvia pratensis	Wiesen-Salbei
Scabiosa columbaria	Tauben-Scabiose
Thymus serpyllum 'Albus'	Thymian 'Albus'
Campanula persicifolia	Pfirsichblättrige Glockenblume

Schattiger Standort:

Anemone hupehensis	Herbst-Anemone
Astrantia major	Große Sterndolde
Geranium phaeum	Brauner Storchschnabel
Geranium sylvaticum	Wald-Storchschnabel
Polemonium caeruleum	Jakobsleiter
Pulmonaria officinalis	Geflecktes Lungenkraut

Gräser

Briza media	Zittergras
Helictotrichon sempervirens	Blaustrahlhafer
Melica ciliata	Wimper-Perlgras
Pennisetum alopecuroides var. viridescens	Federborstengras

Bäume Privatgärten

Acer campestre 'Elsrijk'	Feld-Ahorn
Amelanchier arborea 'Robin Hill'	Baum-Felsenbirne Robin Hill
Carpinus betulus	Hainbuche
Carpinus betulus 'Fastigiata'	Säulen-Hainbuche
Corylus colurna	Baum-Hasel
Pyrus calleriana 'Chanticleer'	Chinesische Willdbirne
Pyrus piraster	Wild-Birne
Sorbus aucuparia	Eberesche
Sorbus aria	Gemeine Mehlbeere
Sorbus intermedia	Schwedische Mehlbeere

Hecken Privatgrundstücke (EH, DH, RH)

Carpinus betulus	Hainbuche
Crataegus monogyna	Gemeiner Weißdorn
Fagus sylvatica	Rot-Buche
Ligustrum vulgare	Liguster
Spiraea vanhouttei	Prachtspiere

Fassadenbegrünung

Clematis in Arten und Sorten	Waldrebe
Hedera helix	Efeu, selbstklimmend
Hydrangea anomala petiolaris	Kletter-Hortensie
Lonicera caprifolium	Echtes Geißblatt
Lonicera periclymenum	Waldgeißblatt
Polygonum aubertii	Schling-Knöterich
Rosa spec.	Kletterrosen i.S.
Parthenocissus tricuspidata, Veitchii	Wilder Wein, selbstklimmend

* Diese Pflanzliste ist eine Empfehlung. Vor der Pflanzung ist eine Beratung im Fachhandel unter Berücksichtigung der Standortbedingungen ratsam.

IN DER MÜHLEN HEYDE



#urbanesdorf # stadt+land #luftig #frei #modern #windig

2.2 In der Mühlen Heyde

Die Mühlen Heyde trägt den Charakter eines **urbanen Dorfes** und erinnert an die Ursprünge der GRÜNEN HEYDE als landwirtschaftlich genutzte Fläche. Hier treffen traditionelle Elemente, wie warme und helle Fassadenfarben, auf Modernes.

Im Quartier steht privates, individuelles, verdichtetes Wohnen im Vordergrund. Die ruhige Lage, die grüne Umgebung und die gute Anbindung zur Infrastruktur machen das Leben in der Mühlen Heyde attraktiv für junge Familien und Menschen, die dörfliche Idylle in der Stadt suchen.

Im Folgenden gibt es Hinweise und Ideen zur Gestaltung und zu Maßnahmen im Sinne einer nachhaltigen Quartiersentwicklung der Mühlen Heyde.



Abb. 71: Fassadendetails mit Holz und Klinker (Clockhouse Gardens, Welwyn)

GEBÄUDE



Zweifamilienhäuser



Reihenhäuser



Stadt villen

Nutzungen

- › Wohnen, Freiberufler

Farbe und Material

- › **Warm und hell:** holzfarben, erdfarben
- › untergeordnet: helles grau, sandfarben, weiß, helle Erdtöne
- › Vorzugsweise Holz, aber auch Lehm, Putz, Verblendstein, untergeordnet: Glas
- › Strohballenisolierung denkbar

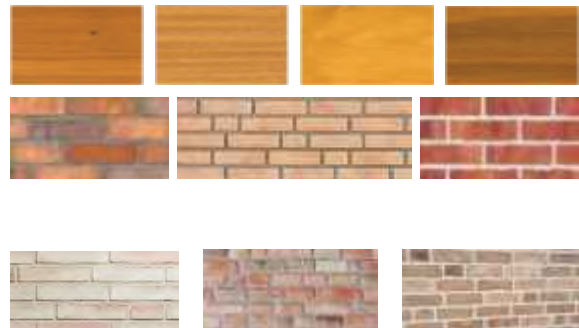


Abb. 72: Reihenhäuser (Clockhouse Gardens, Welwyn)

Balkone, Fenster und sonstige Bauteile

- › abgestimmt auf die Hauptfassade, möglichst im gleichen Farbspektrum
- › Sonnenschutz von Anfang an mitdenken
- › Fenster von Wohnräumen in Erdgeschosszonen besonders sorgfältig planen, bei bodentiefen Fenstern über Sichtschutz nachdenken, z.B. auch durch bepflanzte halböffentliche Bereiche
- › Balkone in die Gesamtgestaltung einfügen und von Anfang an mit einer möglichst blickdichten Brüstung ausbilden, z.B. durch dichte Metallstäbe, sandgestrahltes Glas, o.ä., so dass nachträglicher Sichtschutz vermieden werden kann
- › Terrassen sollten zumindest teilweise überdacht sein, um auch einen wetterunabhängig nutzbaren Bereich zu haben
- › Terrassenüberdachungen sollten leicht und licht ausgeführt werden
- › Terrassenabgrenzungen zwischen Reihenhäusern von Anfang an mitdenken, abgestimmt auf Hauptfassade oder Holz im Farbspektrum des Quartiers, auch Gartenhäuschen können als Sichtschutz dienen
- › Gesimse und Dachvorsprünge, Brüstungen, Geländer, Regenrohre farblich auf das Gebäude abstimmen und wenn möglich, mit einheitlichen Materialien und in einheitlichen Farben, der Hauptfassade gestalterisch untergeordnet, herstellen



Abb. 73: Holzbauweise (Wohnsiedlung Sunny Watt, Regensdorf/CH)

Hauseingangsbereiche und Nebenanlagen für Zweifamilienhäuser



Hauseingangsbereiche

- › Stellplätze und Carports/Garagen nur neben dem Gebäude anordnen, nicht im Vorgarten
- › Gartenhäuser und Geräteschuppen neben dem Gebäude oder im rückwärtigen Garten unterbringen
- › Begrünte Vorgärten ausbilden, blühend und vielfältig durch blühende Stauden, Bodendecker, kleinere Sträucher
- › Hauseingangsüberdachungen sollen leicht wirken und in Farbe, Form und Materialität auf das Hauptgebäude abgestimmt sein
- › Briefkästen, Lampen und Hausnummern sollen möglichst einheitlich gestaltet sein

Nebenanlagen

- › frühzeitig mitdenken und auf ein erforderliches Minimum reduzieren
- › Gartenhäuser möglichst aus Holz und mit Dachbegrünung versehen, sie können auch die Funktion eines Sichtschutzes übernehmen
- › berankt werden sie Teil eines naturnahen Gartens, Rankhilfen vorsehen
- › auch an Fahrradabstellanlagen denken
- › Fahrradabstellmöglichkeiten zum kurzfristigen Abstellen möglichst eingangsnah unterbringen

Hauseingangsbereiche und Nebenanlagen bei Reihenhäusern und Stadtvillen



Hauseingangsbereiche

- › Bei Reihenhäusern gruppenweise einheitliche Gestaltung ausbilden
- › großzügig, barrierefrei, gut einsehbar und gut ausgeleuchtet
- › da sie neben dem Eingang auch die Funktion eines Kommunikationsraumes übernehmen, Sitzmöglichkeiten mitdenken, diese sollten aus Holz mit Metall sein, schlicht und möglichst einheitlich, kommunikativ angeordnet oder gestaltet sein
- › Abstellmöglichkeiten für Kinderwagen, Rollatoren, Fahrräder berücksichtigen
- › Vorgarten mit Begrünung ausbilden
- › Eingangsüberdachungen leicht und untergeordnet und in Farbe, Form und Materialität auf das Hauptgebäude abgestimmt
- › Briefkästen, Lampen und Hausnummern sollen möglichst einheitlich gestaltet sein

Nebenanlagen

- › Gartenhäuser möglichst aus Holz, berankt und begrünt, als Sichtschutz zwischen Reihenhäusern denkbar, sowohl im Vorgarten als auch im Garten
- › Fahrradabstellanlagen in ausreichender Anzahl und so vorsehen, dass Fahrräder komfortabel abstellbar sind, d.h. überwiegend abschließbar, überdacht, ausreichend beleuchtet, ausreichende Abstände
- › Fahrradabstellanlagen in die Gestaltung einbinden, aus Holz in Kombination mit Metall
- › Fahrradabstellanlagen beranken und mit einem Gründach versehen
- › Fahrradabstellanlagen sollen Ladestationen für E-Fahrräder in angemessener Anzahl bereithalten bzw. vorbereiten und es sollen Abstellmöglichkeit von Lastenrädern mitgeplant werden
- › Fahrradabstellanlagen in Gebäuden bzw. in Tiefgaragen sind so anzulegen, dass sie komfortabel erreicht werden können, z.B. durch selbstschließende Türen bzw. leicht zugängliche Räume
- › Zum kurzfristigen Abstellen von Fahrrädern sollten auch eingangsnah öffentlich zugängliche Fahrradabstellmöglichkeiten vorgesehen werden, diese sollten, wenn möglich ein hochwertiges und schlichtes Design aufweisen und praktikabel sein



Abb. 74: Beispiel Eingangsbereiche (Trifftstraße, Berlin)

Einfriedungen

- › Schnitthecken oder freiwachsende Gehölze oder Mauern aus Natursteinen verwenden, als Anspielung auf einen Mühlenstein, oder Holzstaketenzäune in Bezug zum dörflichen Charakter
- › bei Hecken sollten heimische und standortgerechte Laubgehölze und die Verwendung von blühenden und fruchttragenden Gehölzen vorrangig in Betracht gezogen werden
- › In die Hecken dürfen durchlässige Zäune, z.B. aus Holz integriert werden, diese dürfen die Höhe der Hecke nicht überschreiten und sind so zu gestalten, dass sie für Kleintiere durchlässig sind
- › geschlossene Zäune, Zäune aus Kunststoff oder Kunststoffgeflecht, auch nur teilweise, sind grundsätzlich nicht zulässig
- › transparente Zäune aus Holz können im rückwärtigen Gartenbereich entstehen, diese sollten begrünt werden
- › Einfriedungen sollten überschaubar sein, harmonische Höhenversprünge in der Einfriedung können Sichtbeziehungen ermöglichen und sensiblere Grundstücksbereiche vor Einsicht schützen
- › Im Vorgartenbereich eher niedrig, 0,80 m bis 1,00 m, bei Reihenhäusern und Stadtvillen im Vorgartenbereich ggf. keine Einfriedungen
- › Im rückwärtigen Gartenbereich, auch zwischen den Grundstücken bis 1,50 m
- › Zwischen den Reihenauszeilen eher niedrig bis 1,00 m für ein großzügiges Raumgefühl, hiervon ausgenommen sind Terrassentrennwände



Abb. 75: Beispiel Einfriedung (Speicherbogen, Lüneburg)

FREIRAUM

Private Gärten und halböffentliche Bereiche

- › Reihenhausgärten wenn möglich offen gestalten, gemeinschaftliche Gärten bieten ein großzügiges Raumgefühl
- › Vorgärten mit Süßgräsern als Anspielung auf das Mühlen-Thema
- › Naturnah gestalten unter Verwendung offen blühender, insektenfreundlicher Pflanzen und beerentragender vogelfreundlicher Gehölze
- › Pflanzung insektenfreundlicher Stauden zur Förderung des Nahrungsangebots
- › Flächen der Eigenentwicklung überlassen zur Ansiedlung von Wildkräutern, wie z.B. Löwenzahn, Spitzwegerich, Vogelmiere, Gemeiner Gundermann oder Roter Wiesenklees
- › Bepflanzung mit standortgerechten, heimischen Laubäumen vorsehen
- › Bewässerung möglichst mit gesammeltem Regenwasser, Regentonnen bei Zweifamilien- und Reihenhäusern nutzen, auf Standort und Abdeckung achten
- › Verzicht auf großflächige Versiegelung und Schottergärten
- › möglichst Begrünung von Fassaden und Balkonen



Abb. 76: Freiraumgestaltung mit Gräsern (Hamburg Barmbek)



Abb. 77: Vorgarten mit Süßgräsern (Hamburg Barmbek)

ARTENSCHUTZ AM HAUS

in der Mühlen Heyde

- › Verzicht auf intensive Beleuchtung im Außenbereich und Verwendung von insektenfreundlichen Leuchtmitteln
- › Verzicht auf die Anwendung giftiger Stoffe in Form von z.B. Farben und Pflanzenschutz
- › Verwendung regionaler, natürlicher und langlebiger Baumaterialien
- › Bereitstellung von Nisthilfen, Brutstätten, Verstecken und Winterquartieren
- › Schaffung von sogenannten Trittsteinbiotopen (Pflanzkübel, Topfbeete, Hochbeete, Blühflächen mit naturnaher Bepflanzung)
- › bewusster Umgang mit Glasflächen, um Vogelschlag an Glasflächen zu verhindern
- › Vermeidung von unbeabsichtigten Tierfallen
- › Dach- und Fassadenbegrünungen vorsehen
- › Nisthilfen am Haus integrieren



Vogelnistkästen



Fledermauskästen



Insektenhotel



Igelunterschlupf

Naturgärten

vielfältiger Lebensraum mit

- › Strukturvielfalt und Artenreichtum
- › Nahrungsangebot und Rückzugsraum
- › Wasserspeicher und Luftkühlung
- › Jahreszeitlichem Wechsel



Schottergärten

Steinwüste mit

- › Monotonie in Struktur und Farbe
- › Überhitzung und Staubbelastung
- › Bodenverdichtung und Wasserabfluss
- › hohen Kosten für Herstellung und Pflege



Und darüber hinaus ist das Anlegen eines Schottergartens in der Regel rechtswidrig.

So heißt es in **§ 8 der Landesbauordnung von Schleswig-Holstein**:

„Die nicht überbauten Flächen der bebauten Grundstücke (...) sind zu begrünen oder zu bepflanzen, soweit dem nicht die Erfordernisse einer anderen zulässigen Verwendung der Flächen entgegenstehen“.

PFLANZLISTE

für die Mühlen Heyde

Beispiele und Ideen für Bepflanzungen zum Thema Mühle

Vorgärten

Helictotrichon sempervirens	Blaustrahlhafer
Pennisetum alopecuroides var.-viridescens	Federborstengras
Briza media	Zittergras
Meconopsis cambrica	Kambrischer Scheinmohn
Aster divaricatus 'Tradescant'	Sperrige Aster 'Tradescant'

Stauden (insektenfreundliche Bepflanzung)

Sonniger Standort:

Achillea millefolium 'Terracotta'	Gemeine Schafgarbe
Campanula persicifolia	Pfirsichblättrige Glockenblume
Centranthus ruber 'Albus'	Weißer Spornblume
Echinacea purpurea	Purpursonnenhut
Liatris spicata	Ährige Prachtscharte
Malvus moschata	Moschus-Malve
Salvia pratensis	Wiesen-Salbei
Scabiosa columbaria	Tauben-Scabiose
Thymus serpyllum 'Albus'	Thymian 'Albus'

Schattiger Standort:

Anemone hupehensis	Herbst-Anemone
Astrantia major	Große Sterndolde
Geranium phaeum	Brauner Storchschnabel
Geranium sylvaticum	Wald-Storchschnabel
Polemonium caeruleum	Jakobsleiter
Pulmonaria officinalis	Geflecktes Lungenkraut

Gräser

Briza media	Zittergras
Helictotrichon sempervirens	Blaustrahlhafer
Melica ciliata	Wimper-Perlgras
Pennisetum alopecuroides var.-viridescens	Federborstengras

Bäume Privatgärten (locker offene Krone, Windbewegungen)

Betula pendula	Sandbirke
Ginkgo biloba	Fächerblattbaum
Ostrya carpinifolia	Hopfenbuche
Corylus colurna	Baum-Hasel
Pyrus piraster	Wild-Birne
Sorbus aucuparia	Eberesche
Sorbus aria	Gemeine Mehlbeere
Populus tremula	Espe

Hecken Privatgrundstücke (EH, DH, RH)

Carpinus betulus	Hainbuche
Crataegus monogyna	Gemeiner Weißdorn
Fagus sylvatica	Rot-Buche
Ligustrum vulgare	Liguster
Pyracantha coccinea 'Orange Glow'	Feuerdorn 'Orange Glow'

Fassadenbegrünung

Clematis in Arten und Sorten	Waldrebe
Hedera helix	Efeu, selbstklimmend
Clematis montana 'Superba'	Clematis 'Superba'
Lonicera caprifolium	Echtes Geißblatt
Lonicera periclymenum	Waldgeißblatt
Vitis vinifera 'Pusztatraube'	Tafeltraube 'Pusztatraube'
Polygonum aubertii	Schling-Knöterich
Clematis alpina ssp. sibirica- 'Albina Plena'	Clematis 'Albina Plena'

* Diese Pflanzliste ist eine Empfehlung. Vor der Pflanzung ist eine Beratung im Fachhandel unter Berücksichtigung der Standortbedingungen ratsam.

IN DER NORDER HEYDE



#nordisch #heimelig #jugendlich #sportlich

2.3 In der Norder Heyde

Die Norder Heyde präsentiert sich als zeitgemäß gestaltetes Wohnviertel im **norddeutschen Baustil**, umgeben von großzügigen Grünflächen.

Das Quartier schafft insbesondere einen idealen **Wohnort** für Familien, denn im östlichen Teil des Quartiers finden sich Sport- und Freizeitangebote, die speziell auf Jugendliche zugeschnitten sind und südlich grenzt die grüne Achse mit Wasserspiel für die jüngeren Kinder an.

Im Folgenden gibt es Hinweise und Ideen zur Gestaltung und zu Maßnahmen im Sinne einer nachhaltigen Quartiersentwicklung der Norder Heyde.



Abb. 78: Fassaden und Nebenanlage in rotem Klinker (Finkenau, Hamburg)

GEBÄUDE



Reihenhäuser



Stadtvillen



Mehrfamilien-
häuser

Nutzungen

- › Wohnen, Freiberufler, Sport- und Spiel

Farbe und Material

- › **Warm und heimisch:** rot, rotbraun, sandfarben
- › Untergeordnet: grau, beige, holzfarben
- › Putz, Holz, Verblendstein; untergeordnet: Glas



Abb. 79: Fassade mit verschiedenem Klinker (Norderstedt)

Balkone, Fenster und sonstige Bauteile

- › abgestimmt auf die Hauptfassade, möglichst im gleichen Farbspektrum
- › Sonnenschutz von Anfang an mitdenken
- › Fenster von Wohnräumen in Erdgeschosszonen besonders sorgfältig planen, bei bodentiefen Fenstern über Sichtschutz nachdenken, z.B. auch durch bepflanzte halböffentliche Bereiche
- › Balkone in die Gesamtgestaltung einfügen und von Anfang an mit einer möglichst blickdichten Brüstung ausbilden, z.B. durch dichte Metallstäbe, sandgestrahltes Glas, o.ä., so dass nachträglicher Sichtschutz vermieden werden kann, Loggien als Außenwohnzimmer denken
- › Terrassen sollten zumindest teilweise überdacht sein, um auch einen wetterunabhängig nutzbaren Bereich zu haben
- › Terrassenüberdachungen sollten leicht und licht ausgeführt werden
- › Terrassenabgrenzungen zwischen Reihenhäusern von Anfang an mitdenken, abgestimmt auf Hauptfassade oder Holz im Farbspektrum des Quartiers, auch Gartenhäuschen können als Sichtschutz dienen
- › Gesimse und Dachvorsprünge, Brüstungen, Geländer, Regenrohre farblich auf das Gebäude abstimmen und wenn möglich, mit einheitlichen Materialien und in einheitlichen Farben, der Hauptfassade gestalterisch untergeordnet, herstellen



Abb. 80: Klinkerfassade mit hellen Akzenten (Norderstedt)



Abb. 81: Balkone mit blickdichtem Glas (Norderstedt)

Hauseingangsbereiche

- › Bei Reihenhäusern gruppenweise einheitlich
- › großzügig, barrierefrei, gut einsehbar und gut ausgeleuchtet
- › da sie neben dem Eingang auch die Funktion eines Kommunikationsraumes übernehmen, Sitzmöglichkeiten mitdenken, diese sollten aus Holz mit Metall sein, schlicht und möglichst einheitlich, kommunikativ angeordnet oder gestaltet
- › Abstellmöglichkeiten für Kinderwagen, Rollatoren, Fahrräder berücksichtigen
- › Vorgarten mit Begrünung ausbilden
- › Eingangsüberdachungen leicht und untergeordnet und in Farbe, Form und Materialität auf das Hauptgebäude abgestimmt
- › Briefkästen, Lampen und Hausnummern sollen möglichst einheitlich gestaltet sein



Abb. 82: Eingangszone mit Eingrünung und einheitlichen Nebenanlagen (Lovedon Fields, UK)

Nebenanlagen

- › Gartenhäuser möglichst aus Holz, berankt und begrünt, als Sichtschutz auch zwischen Reihenhäusern denkbar, sowohl im Vorgarten als auch im Garten
- › Fahrradabstellanlagen in ausreichender Anzahl und so vorsehen, dass Fahrräder komfortabel abstellbar sind, d.h. überwiegend abschließbar, überdacht, ausreichend beleuchtet, ausreichende Abstände
- › Fahrradabstellanlagen in die Gestaltung einbinden, aus Holz in Kombination mit Metall oder Metall
- › Fahrradabstellanlagen beranken und mit einem Gründach versehen
- › Fahrradabstellanlagen sollen Ladestationen für E-Fahrräder in angemessener Anzahl bereithalten bzw. vorbereiten und es sollen Abstellmöglichkeit von Lastenrädern mitgeplant werden
- › Fahrradabstellanlagen in Gebäuden bzw. in Tiefgaragen sind so anzulegen, dass sie komfortabel erreicht werden können, z.B. durch selbstschließende Türen bzw. leicht zugängliche Räume
- › Zum kurzfristigen Abstellen von Fahrrädern sollten auch eingangsnah öffentlich zugängliche Fahrradabstellmöglichkeiten vorgesehen werden, diese sollten ein hochwertiges und schlichtes Design aufweisen und praktikabel sein

Einfriedungen

- › Schnitthecken oder freiwachsende Gehölze aus heimischen und standortgerechten Laubgehölzen und die Verwendung von blühenden und fruchttragenden Gehölzen sollten vorrangig in Betracht gezogen werden
- › In die Hecken dürfen durchlässige Zäune, z.B. aus Holz integriert werden, diese dürfen die Höhe der Hecke nicht überschreiten und sind so zu gestalten, dass sie für Kleintiere durchlässig sind
- › geschlossene Zäune, Zäune aus Kunststoff oder Kunststoffgeflecht, auch nur teilweise, sind grundsätzlich nicht zulässig
- › transparente Zäune aus Holz können im rückwärtigen Gartenbereich entstehen, diese sollten begrünt werden
- › niedrige Mauern aus Naturstein sind möglich
- › Einfriedungen sollten überschaubar sein, harmonische Höhenversprünge in der Einfriedung können Sichtbeziehungen ermöglichen und sensiblere Grundstücksbereiche vor Einsicht schützen
- › Im Vorgartenbereich keine Einfriedungen oder eher niedrig bis 0,80 m
- › Im rückwärtigen Gartenbereich, auch zwischen den Grundstücken bis 1,50 m
- › Zwischen den Reihenauszeilen eher niedrig bis 1,00 m für ein großzügiges Raumgefühl



Abb. 83: Beispiel Einfriedung mit Hecken (Norderstedt)



Abb. 84: Hauseingänge und Balkone (Kopenhagen)

FREIRAUM

Private Gärten

- › Reihenhäusgärten wenn möglich offen gestalten, gemeinschaftliche Gärten bieten ein großzügiges Raumgefühl
- › Gärten naturnah gestalten, unter Verwendung offen blühender, insektenfreundlicher Pflanzen und beerentragender, vogelfreundlicher Gehölze
- › Pflanzung insektenfreundlicher Stauden zur Förderung des Nahrungsangebots
- › Flächen der Eigenentwicklung überlassen zur Ansiedlung von Wildkräutern, wie z.B. Löwenzahn, Spitzwegerich, Vogelmiere, Gemeiner Gundermann oder Roter Wiesenklee
- › Bepflanzung mit standortgerechten, heimischen Laubbäumen vorsehen
- › Bewässerung möglichst mit gesammeltem Regenwasser, Regentonnen bei Reihenhäusern nutzen, auf Standort und Abdeckung achten
- › auf großflächige Versiegelung und Schottergärten verzichten
- › Begrünung von Fassaden und Balkonen
- › Rankhilfen frühzeitig einplanen, z.B., Seilsysteme, Gitter aus Metall oder aus Holz



Abb. 85: Grüner Innenhof



Abb. 86: Naturnahe Begrünung

ARTENSCHUTZ AM HAUS

in der Norder Heyde

- › Verzicht auf intensive Beleuchtung im Außenbereich und Verwendung von insektenfreundlichen Leuchtmitteln
- › Verzicht auf die Anwendung giftiger Stoffe in Form von z.B. Farben und Pflanzenschutz
- › Verwendung regionaler, natürlicher und langlebiger Baumaterialien
- › Bereitstellung von Nisthilfen, Brutstätten, Verstecken und Winterquartieren
- › Schaffung von sogenannten Trittsteinbiotopen (Pflanzkübel, Topfbeete, Hochbeete, Blühflächen mit naturnaher Bepflanzung)
- › bewusster Umgang mit Glasflächen, um Vogelschlag an Glasflächen zu verhindern
- › Vermeidung von unbeabsichtigten Tierfallen
- › Dach- und Fassadenbegrünungen vorsehen
- › Nisthilfen am Haus integrieren



Vogelnistkästen



Fledermauskästen



Insektenhotel



Igelunterschlupf

Naturgärten

vielfältiger Lebensraum mit

- › Strukturvielfalt und Artenreichtum
- › Nahrungsangebot und Rückzugsraum
- › Wasserspeicher und Luftkühlung
- › Jahreszeitlichem Wechsel



Schottergärten

Steinwüste mit

- › Monotonie in Struktur und Farbe
- › Überhitzung und Staubbelastung
- › Bodenverdichtung und Wasserabfluss
- › hohen Kosten für Herstellung und Pflege



Und darüber hinaus ist das Anlegen eines Schottergartens in der Regel rechtswidrig.
So heißt es in § 8 der Landesbauordnung von Schleswig-Holstein:

„Die nicht überbauten Flächen der bebauten Grundstücke (...) sind zu begrünen oder zu bepflanzen, soweit dem nicht die Erfordernisse einer anderen zulässigen Verwendung der Flächen entgegenstehen.“

PFLANZLISTE

für die Norder Heyde

Beispiele und Ideen für Bepflanzungen zum Thema Norddeutsch

Vorgärten

Melica ciliata	Wimper-Perlgras
Calamagrostis x acutiflora- 'Karl Foerster'	Sandrohr 'Karl Foerster'
Thymus serpyllum	Sand-Thymian
Achillea millefolium 'Kirschkönigin'	Schafgarbe 'Kirschkönigin'
Astilbe japonica 'Montgomery'	Prachtspiere 'Montgomery'
Anthemis tinctoria 'Wargrave'	Färber-Hundskamille 'War- grave'
Tiarella cordifolia 'Moorgrün'	Herzblättrige Schaumblüte

Stauden (insektenfreundliche Bepflanzung)

Sonniger Standort:

Achillea millefolium 'Terracotta'	Gemeine Schafgarbe
Campanula persicifolia	Pfirsichblättrige Glocken- blume
Centranthus ruber 'Albus'	Weißer Spornblume
Echinacea purpurea	Purpursonnenhut
Liatris spicata	Ährige Prachtscharte
Malvus moschata	Moschus-Malve
Salvia pratensis	Wiesen-Salbei
Scabiosa columbaria	Tauben-Scabiose
Thymus serpyllum 'Albus'	Thymian 'Albus'

Schattiger Standort:

Anemone hupehensis	Herbst-Anemone
Astrantia major	Große Sterndolde
Geranium phaeum	Brauner Storchschnabel
Geranium sylvaticum	Wald-Storchschnabel
Polemonium caeruleum	Jakobsleiter
Pulmonaria officinalis	Geflecktes Lungenkraut

Gräser

Briza media	Zittergras
Helictotrichon sempervirens	Blaustrahlhafer
Melica ciliata	Wimper-Perlgras
Pennisetum alopecuroides var. - viridescens	Federborstengras

Bäume Privatgärten

Pinus nigra	Schwarzkiefer
Fraxinus excelsior	Gewöhnliche Esche
Larix decidua	Heimische Lärche
Alnus glutinosa	Schwarz-Erle
Hippophae rhamnoides	Sanddorn
Acer campestre	Feldahorn

Hecken Privatgrundstücke

Carpinus betulus	Hainbuche
Crataegus monogyna	Gemeiner Weißdorn
Fagus sylvatica	Rot-Buche
Ligustrum vulgare	Liguster
Taxus baccata	Eibe

Fassadenbegrünung

Clematis in Arten und Sorten	Waldrebe
Hedera helix	Efeu, selbstklimmend
Celastrus orbiculatus	Rundblättriger Baumwürger
Lonicera caprifolium	Echtes Geißblatt
Lonicera periclymenum	Waldgeißblatt
Humulus lupulus	Hopfen
Polygonum aubertii	Schling-Knöterich
Rosa canina	Hundsrose

* Diese Pflanzliste ist eine Empfehlung. Vor der Pflanzung ist eine Beratung im Fachhandel unter Berücksichtigung der Standortbedingungen ratsam.

IN DEN HEYDE HÖFEN



**#gemeinschaftlich #lebendig #generationsübergreifend #familienfreundlich
#nachbarschaftlich #essbarestadt #selbstversorgung**

2.4 In den Heyde Höfen

Die Leitidee des Quartiers ist ein **generationenübergreifendes, soziales** und **nachhaltiges** Miteinander. Hier schafft die Atmosphäre Freude und Lebenslust, indem sie besonders gemeinschaftliche Aktivitäten fördert und dabei auf die Bedürfnisse sowie Lebensstile unterschiedlicher Altersgruppen eingeht. Durch den Einsatz heimischer Baumaterialien wird das Zusammengehörigkeitsgefühl noch verstärkt. Zudem schafft die Gestaltung eine Verbindung zur angrenzenden Siedlung.

Die Hauptfunktion Wohnen soll hier durch zusätzliche soziale und gewerbliche Angebote ergänzt werden, zum Beispiel durch Familien- und Seniorentreffpunkte, Beratungsstellen, Betreutes Wohnen, oder kleinere Geschäfte und Gastronomie. Mehrgenerationenwohnprojekte sollen hier erfolgreich integriert werden.

Im Folgenden gibt es Hinweise und Ideen zur Gestaltung und zu Maßnahmen im Sinne einer nachhaltigen Quartiersentwicklung der Heyde Höfe.



Abb. 87: Fassade mit Verblendstein und Putz (Norderstedt)

GEBÄUDE



Reihenhäuser



Mehrfamilienhäuser



Gemeinschaftshaus

Nutzungen

- › Wohnen, Seniorenwohnen, Betreutes Wohnen, Mehrgenerationenwohnprojekte, Clusterwohnen, Freiberufler, Familien-, Seniorentreffpunkte, Beratungsstellen, Tagespflege, Wellness, Räume für Zwischennutzungen, Probenräume, Ausstellungsräume und Galerien, Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, kleinere Geschäfte, Dienstleistungen wie Frisöre, Physiotherapie, o.ä., Café oder Restaurant mit Außengastronomie, u.ä.

Farbe und Material

- › **Warm und heimisch:** nicht zu dunkles rot, rotbraune Farben, erdfarben
- › untergeordnet: helles grau, sandfarben, gedecktes weiß, helle Erdtöne, helles Holz
- › Putz, Holz, Verblendstein; untergeordnet: Glas

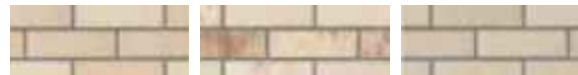


Abb. 88: Beispiel Mehrfamilienhaus (Friedrichsgabe, Norderstedt)

Hauseingangsbereiche

- › Bei Reihenhäusern gruppenweise einheitlich
- › großzügig, barrierefrei, gut einsehbar und gut ausgeleuchtet
- › da sie neben dem Eingang auch die Funktion eines Kommunikationsraumes übernehmen, Sitzmöglichkeiten mitdenken, diese könnten aus Holz mit Metall sein, schlicht und möglichst einheitlich, kommunikativ angeordnet oder gestaltet sein, Sitzmöglichkeiten inklusiv und barrierefrei vorsehen
- › Abstellmöglichkeiten für Kinderwagen, Rollatoren, Fahrräder, Rollstühle
- › Offene und kommunikative Architektur durch z.B. Laubengänge
- › Vorgarten mit Begrünung ausbilden
- › Eingangsüberdachungen leicht und untergeordnet und in Farbe, Form und Materialität auf das Hauptgebäude abgestimmt
- › Briefkästen, Lampen und Hausnummern sollen möglichst einheitlich gestaltet sein



Abb. 89: Beispiel Laubengang (Norderstedt)

Balkone, Fenster und sonstige Bauteile

- › abgestimmt auf die Hauptfassade, möglichst im gleichen Farbspektrum
- › Sonnenschutz von Anfang an mitdenken
- › Fenster von Wohnräumen in Erdgeschosszonen besonders sorgfältig planen, bei bodentiefen Fenstern über Sichtschutz nachdenken, z.B. auch durch bepflanzte halböffentliche Bereiche
- › Balkone in die Gesamtgestaltung einfügen und von Anfang an mit einer möglichst blickdichten Brüstung ausbilden, z.B. durch dichte Metallstäbe, sandgestrahltes Glas, o.ä., so dass nachträglicher Sichtschutz vermieden werden kann
- › Terrassen sollten zumindest teilweise überdacht sein, um auch einen wetterunabhängig nutzbaren Bereich zu haben
- › Terrassenüberdachungen sollte leicht und licht ausgeführt werden
- › Gesimse und Dachvorsprünge, Brüstungen, Geländer, Regenrohre farblich auf das Gebäude abstimmen und wenn möglich, mit einheitlichen Materialien und in einheitlichen Farben, der Hauptfassade gestalterisch untergeordnet, herstellen



Abb. 90: Beispiel Mehrfamilienhäuser (Norderstedt)



Abb. 91: Beispiel Innenhof (Pergolenviertel, Hamburg)

Sockelzonen

- › entlang der Haupteinschließung und am Quartiershof (Quartiersplatz) die Sockelzonen einladen ausbilden
- › „walkable city / neighborhood“ – Fußgänger haben Vorrang - attraktive und abwechslungsreich gestaltete Fassaden, um für Fußgänger attraktiv zu sein
- › möglichst großzügige Raumhöhen >2.5 m, um verschiedene Nutzungen zu ermöglichen
- › offene, transparente und einladende Eingangsbereiche, die bei gewerblichen Nutzungen den Blick nach innen ziehen
- › Barrierefreie Zugänge
- › Öffnung zum öffentlichen Raum

Dachgärten

- › Dachgärten auch als halböffentliche Bereiche gestalten, d.h. nicht nur einer Wohnung zuordnen
- › Lounge-Bereiche mit Sitzgelegenheiten, Sonnenschirmen bzw. Sonnenschutz
- › Kleine Spielflächen anlegen
- › Hochbeete mit Obst und Gemüse bepflanzen

- › intime Ecken mit Pflanzen, Sichtschutzwänden oder anderen Elementen bilden
- › vorzugsweise natürliche Materialien wie Holz verwenden, weitestgehend auf Kunststoff verzichten
- › Dachgewächshäuser sind möglich und gewünscht

Außenflächen

- › Keine Barrierewirkung durch Einhausung, z.B. durch dicht gereimte Pflanzkübel
- › Markisen und Schirme möglichst ohne Werbung und farblich auf die Platzgestaltung abgestimmt
- › Qualitativ ansprechendes Mobiliar

Werbeanlagen

- › hochwertige Materialien, dezente Gestaltung, keine grellen Farben
- › blendfrei, keine Lauf-, Wechsel-, Blink- und Blitzschaltung
- › nur im Erdgeschoss bis unter die Fensterbrüstung des ersten Obergeschosses

Nebenanlagen

- › Gartenhäuser möglichst aus Holz, berankt und begrünt, als Sichtschutz zwischen Reihenhäusern denkbar, sowohl im Vorgarten als auch im Garten
- › Fahrradabstellanlagen in ausreichender Anzahl und so vorsehen, dass Fahrräder komfortabel abstellbar sind, d.h. überwiegend abschließbar, überdacht, ausreichend beleuchtet, ausreichende Abstände
- › Fahrradabstellanlagen in die Gestaltung einbinden, aus Holz in Kombination mit Metall oder Metall
- › Fahrradabstellanlagen beranken und mit einem Gründach versehen
- › Fahrradabstellanlagen sollen Ladestationen für E-Fahrräder in angemessener Anzahl bereithalten bzw. vorbereiten und es sollen Abstellmöglichkeit von Lastenrädern mitgeplant werden
- › Fahrradabstellanlagen in Gebäuden bzw. in Tiefgaragen sind so anzulegen, dass sie komfortabel erreicht werden können, z.B. durch selbstschließende Türen bzw. leicht zugängliche Räume



Abb. 92: Beispiel Hecke (Norderstedt)

- › Zum kurzfristigen Abstellen von Fahrrädern sollen auch eingangsnah öffentlich zugängliche Fahrradabstellmöglichkeiten vorgesehen werden, diese sollten ein hochwertiges und schlichtes Design aufweisen und praktikabel sein

Einfriedungen

- › Zur Unterstützung des gemeinschaftlichen Charakters sollten Einfriedungen sparsam eingesetzt werden
- › Schnitthecken oder freiwachsende Gehölze aus heimischen und standortgerechten Laubgehölzen und die Verwendung von blühenden und fruchttragenden Gehölzen sollten vorrangig in Betracht gezogen werden
- › In die Hecken dürfen durchlässige Zäune, z.B. aus Holz integriert werden, diese dürfen die Höhe der Hecke nicht überschreiten und sind so zu gestalten, dass sie für Kleintiere durchlässig sind
- › geschlossene Zäune, Zäune aus Kunststoff oder Kunststoffgeflecht, auch nur teilweise, sind grundsätzlich nicht zulässig
- › transparente Zäune aus Holz können im rückwärtigen Gartenbereich entstehen, diese sollten begrünt werden
- › Einfriedungen sollten überschaubar sein, harmonische Höhenversprünge in der Einfriedung können Sichtbeziehungen ermöglichen und sensiblere Grundstücksbereiche vor Einsicht schützen
- › Möglichst keine Einfriedung zur Haupteinfriedung und zum Quartiershof (Quartiersplatz)
- › Im Vorgartenbereich möglichst keine Einfriedungen oder niedrig bis 0,80 m
- › Im rückwärtigen Gartenbereich, auch zwischen den Grundstücken bis 1,50 m
- › Zwischen den Reihenauszeilen eher niedrig bis 1,00 m für ein großzügiges Raumgefühl

FREIRAUM

Private Gärten

- › Reihengärten wenn möglich offen gestalten, gemeinschaftliche Gärten bieten ein großzügiges Raumgefühl
- › Gärten naturnah gestalten, unter Verwendung offen blühender, insektenfreundlicher Pflanzen und beerentragender, vogelfreundlicher Gehölze
- › Übergang zwischen privater Terrasse und Innenhöfen mit Hilfe von Gräsern, niedrigen Hecken oder Bodendeckern gestalten
- › Innenhöfe als Gartenhof, Wohnhof für Hofeste, Spielflächen
- › Verwendung offen blühender, insektenfreundlicher Pflanzen und beerentragender vogelfreundlicher Gehölze

- › Pflanzung insektenfreundlicher Stauden zur Förderung des Nahrungsangebots
- › Bepflanzung mit standortgerechten, heimischen Laubäumen vorsehen
- › Bewässerung mit gesammeltem Regenwasser, Regentonnen bei Reihenhäusern nutzen, auf Standort und Abdeckung achten
- › Begrünung von Fassaden und Balkonen
- › Rankhilfen frühzeitig einplanen, z.B., Seilsysteme, Gitter aus Metall oder aus Holz

Mobiliar und Ausstattung

- › Barrierefrei
- › Bedürfnisse von Kindern, Senioren, Menschen mit Handicap und Rollatoren sowie Familien mit Kinderwagen berücksichtigen
- › Hochwertige Materialien, langlebig und robust



Abb. 93: Gemeinschaftlicher Innenhof (Pergolenviertel, Hamburg)

ARTENSCHUTZ AM HAUS

in den Heyde Höfen

- › Verzicht auf intensive Beleuchtung im Außenbereich und Verwendung von insektenfreundlichen Leuchtmitteln
- › Verzicht auf die Anwendung giftiger Stoffe in Form von z.B. Farben und Pflanzenschutz,
- › Verwendung regionaler, natürlicher und langlebiger Baumaterialien
- › Bereitstellung von Nisthilfen, Brutstätten, Verstecken und Winterquartieren
- › Schaffung von sogenannten Trittsteinbiotopen (Pflanzkübel, Topfbeete, Hochbeete, Blühflächen mit naturnaher Bepflanzung)
- › bewusster Umgang mit Glasflächen, um Vogelschlag an Glasflächen zu verhindern
- › Vermeidung von unbeabsichtigten Tierfallen
- › Dach- und Fassadenbegrünungen
- › Nisthilfen am Haus integrieren



Vogelnistkästen



Fledermauskästen



Insektenhotel



Igelunterschlupf

Naturgärten

vielfältiger Lebensraum mit

- › Strukturvielfalt und Artenreichtum
- › Nahrungsangebot und Rückzugsraum
- › Wasserspeicher und Luftkühlung
- › Jahreszeitlichem Wechsel



Schottergärten

Steinwüste mit

- › Monotonie in Struktur und Farbe
- › Überhitzung und Staubbelastung
- › Bodenverdichtung und Wasserabfluss
- › hohen Kosten für Herstellung und Pflege



Und darüber hinaus ist das Anlegen eines Schottergartens in der Regel rechtswidrig.

So heißt es in **§ 8 der Landesbauordnung von Schleswig-Holstein**:

„Die nicht überbauten Flächen der bebauten Grundstücke (...) sind zu begrünen oder zu bepflanzen, soweit dem nicht die Erfordernisse einer anderen zulässigen Verwendung der Flächen entgegenstehen“.

PFLANZLISTE

für die Heyde Höfen

Beispiele und Ideen für Bepflanzungen zum Thema gemeinschaftliches Miteinander

Vorgärten

Salvia nemorosa	Salbei
Calamintha nepeta 'Triumphator'	Kleinblütige Bergminze 'Triumphator'
Allium senescens subsp. montanum	Berg-Lauch
Dianthus plumarius 'Albus'	Feder-Nelke 'Albus'
Luzula nivea	Schnee-Marbel
Gypsophila repens 'Rosenschleier'	Kriechendes Schleierkraut 'Rosenschleier'

Stauden (insektenfreundliche Bepflanzung)

Sonniger Standort:

Achillea millefolium 'Terracotta'	Gemeine Schafgarbe
Centranthus ruber 'Albus'	Weißer Spornblume
Echinacea purpurea	Purpursonnenhut
Liatris spicata	Ährige Prachtscharte
Malvus moschata	Moschus-Malve
Salvia pratensis	Wiesen-Salbei
Scabiosa columbaria	Tauben-Scabiose
Thymus serpyllum 'Albus'	Thymian 'Albus'
Campanula persicifolia	Pfirsichblättrige Glockenblume

Schattiger Standort:

Anemone hupehensis	Herbst-Anemone
Astrantia major	Große Sterndolde
Geranium phaeum	Brauner Storchschnabel
Geranium sylvaticum	Wald-Storchschnabel
Polemonium caeruleum	Jakobsleiter
Pulmonaria officinalis	Geflecktes Lungenkraut

Gräser

Briza media	Zittergras
Helictotrichon sempervirens	Blaustrahlhafer
Melica ciliata	Wimper-Perlgras
Pennisetum alopecuroides var. viridescens	Federborstengras

Bäume Privatgärten

Tilia platyphyllos	Sommerlinde
Sorbus aria	Echte Mehlbeere
Sorbus aucuparia	Vogelbeere
Amelanchier lamarckii	Kupfer-Felsenbirne
Prunus 'Stella'	Süßkirsche 'Stella'

Hecken Privatgrundstücke (EH, DH, RH)

Carpinus betulus	Hainbuche
Crataegus monogyna	Gemeiner Weißdorn
Fagus sylvatica	Rot-Buche
Ligustrum vulgare	Liguster
Crataegus monogyna	Eingriffeliger Weißdorn
Cornus mas	Kornelkirsche

Fassadenbegrünung

Clematis in Arten und Sorten	Waldrebe
Hedera helix	Efeu, selbstklimmend
Hydrangea anomala petiolaris	Kletter-Hortensie
Lonicera caprifolium	Echtes Geißblatt
Lonicera periclymenum	Waldgeißblatt
Rosa canina	Hundsrose
Wisteria floribunda	Blauregen

* Diese Pflanzliste ist eine Empfehlung. Vor der Pflanzung ist eine Beratung im Fachhandel unter Berücksichtigung der Standortbedingungen ratsam.

IM HEYDE ZENTRUM



#repräsentativ #zentral #urban #einladend #worklifebalance

2.5 Im Heyde Zentrum

Das Grundkonzept des Quartiers Heyde Zentrum legt besonderen Wert auf die Integration von gemeinschaftlichem **Wohnen, Arbeiten und Leben**, was sich sowohl im städtebaulichen als auch im Freiraumkonzept widerspiegelt.

Die Einzigartigkeit des Heyde Zentrums liegt in der Kombination von Wohnnutzungen und kleinen Gewerbeflächen im Erdgeschoss, was eine urbane Nutzungsmischung darstellt. Um das urbane Lebensgefühl zu unterstützen, wurde eine höhere bauliche Dichte gewählt, die durch den Einsatz heller Materialien offen und einladend wirkt.

Im Folgenden gibt es Hinweise und Ideen zur Gestaltung und zu Maßnahmen im Sinne einer nachhaltigen Quartiersentwicklung des Heyde Zentrums.



Abb. 94: Mehrfamilienhaus mit hellgrauem Putz (Friedrichsgraber Weg, Norderstedt)

GEBÄUDE



Stadtvillen



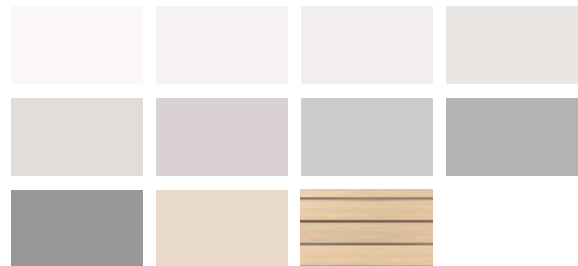
Mehrfamilienhäuser

Nutzungen

- › Wohnen, Freiberufler, Kita, kleineres Handwerk, Kunsthandwerk, Kunstgewerbe, Coworking-Space, Räume für Meetings, Schulungen und Vorträge, Dienstleistungen, wie Frisör, Fahrradreparatur, Reinigung, Café und Gastronomie mit Außenflächen, Bäcker, Kiosk, kleinere Geschäfte, Fitness, Ärzte, Apotheke, Freiluftkino, u.ä.

Farbe und Material

- › **Hell und leicht:** gedecktes weiß, helles grau, helles sand
- › Untergeordnet: dunkleres grau, beige, holzfarben
- › Putz, Holz, Verblendstein; untergeordnet: Glas



Fassade entlang der Ost-West-Achse und am Quartiersplatz

- › einheitliche Traufen ausbilden
- › Loggien zur Straße und Balkone rückwärtig
- › Lange Fassaden gliedern durch Vorsprünge, Materialwechsel, Farbigkeit

Balkone, Fenster und sonstige Bauteile

- › abgestimmt auf die Hauptfassade, möglichst im gleichen Farbspektrum
- › Sonnenschutz von Anfang an mitdenken
- › Fenster von Wohnräumen in Erdgeschosszonen besonders sorgfältig planen, bei bodentiefe Fenstern über Sichtschutz nachdenken, z.B. auch durch bepflanzte halböffentliche Bereiche
- › Balkone in die Gesamtgestaltung einfügen und von Anfang an mit einer blickdichten Brüstung ausbilden, z.B. durch dichte Metallstäbe, sandgestrahltes Glas, o.ä., so dass nachträglicher Sichtschutz vermieden werden kann
- › Terrassen sollten zumindest teilweise überdacht sein, um auch einen wetterunabhängig nutzbaren Bereich zu haben
- › Terrassenüberdachungen sollten leicht und licht ausgeführt werden



Abb. 95: Beispiel Loggien (Hannover)

- › Gesimse und Dachvorsprünge, Brüstungen, Geländer, Regenrohre farblich auf das Gebäude abstimmen und wenn möglich, mit einheitlichen Materialien und in einheitlichen Farben, der Hauptfassade gestalterisch untergeordnet, herstellen

Hauseingangsbereiche

- › großzügig, barrierefrei, gut einsehbar und gut ausgeleuchtet
- › da sie neben dem Eingang auch die Funktion eines Kommunikationsraumes übernehmen, Sitzmöglichkeiten mitdenken, diese sollten aus Holz mit Metall sein, schlicht und möglichst einheitlich, kommunikativ angeordnet oder gestaltet sein
- › Abstellmöglichkeiten für Kinderwagen, Rollatoren, Fahrräder berücksichtigen
- › Vorgarten mit Begrünung ausbilden
- › Eingangsüberdachungen leicht und untergeordnet und in Farbe, Form und Materialität auf das Hauptgebäude abgestimmt
- › Briefkästen, Lampen und Hausnummern sollen möglichst einheitlich gestaltet sein



Abb. 96: Graue Holz-Lamellenfassade mit grünen Akzenten (Norderstedt)

Sockelzonen

- › entlang der Haupteinschließung und am Quartiershof
- › „walkable city / neighborhood“ – Fußgänger haben Vorrang - attraktive und abwechslungsreich gestaltete Fassaden, um für Fußgänger attraktiv zu sein
- › möglichst großzügige Raumhöhen >2.5 m, um verschiedene Nutzungen zu ermöglichen
- › offene, transparente und einladende Eingangsbereiche, die bei gewerblichen Nutzungen den Blick nach innen ziehen
- › Barrierefreie Zugänge
- › Öffnung zum öffentlichen Raum
- › Offen für Zwischennutzungen, wie Pop-up Stores



Abb. 97: Fest auf Quartiersplatz (Hunzikerfest)

Außenflächen

- › Keine Barrierewirkung durch Einhausung, z.B. durch dicht gereimte Pflanzkübel
- › Markisen und Schirme möglichst ohne Werbung und farblich auf die Platzgestaltung abgestimmt
- › Qualitativ ansprechendes Mobiliar

Dachgärten

- › Dachgärten auch als halböffentliche Bereiche gestalten, d.h. nicht nur einer Wohnung zuordnen
- › Lounge-Bereiche mit Sitzgelegenheiten, Sonnenschirmen bzw. Sonnenschutz
- › Kleine Spielflächen anlegen
- › Hochbeete mit Obst und Gemüse
- › intime Ecken mit Pflanzen, Sichtschutzwänden oder anderen Elementen bilden
- › vorzugsweise natürliche Materialien wie Holz verwenden, weitestgehend auf Kunststoff verzichten
- › Dachgewächshäuser sind möglich und gewünscht



Abb. 98: Sockelzone mit dezenter Werbeanlage

Werbeanlagen

- › Hochwertige Materialien, dezente Gestaltung, keine grellen Farben
- › Blendfrei, keine Lauf-, Wechsel-, Blink- und Blitzschaltung
- › Nur im Erdgeschoss bis unter die Fensterbrüstung des ersten Obergeschosses

Nebenanlagen

- › Fahrradabstellanlagen in ausreichender Anzahl und so vorsehen, dass Fahrräder komfortabel abstellbar sind, d.h. überwiegend abschließbar, überdacht, ausreichend beleuchtet, ausreichende Abstände
- › Fahrradabstellanlagen in die Gestaltung einbinden, aus Holz in Kombination mit Metall oder Metall
- › Fahrradabstellanlagen beranken und mit einem Gründach versehen
- › Fahrradabstellanlagen sollen Ladestationen für E-Fahrräder in angemessener Anzahl bereithalten bzw. vorbereiten und es sollen Abstellmöglichkeit von Lastenrädern mitgeplant werden
- › Fahrradabstellanlagen in Gebäuden bzw. in Tiefgaragen sind so anzulegen, dass sie komfortabel erreicht werden können, z.B. durch selbstschließende Türen bzw. leicht zugängliche Räume
- › Zum kurzfristigen Abstellen von Fahrrädern sollen auch eingangsnah öffentlich zugängliche Fahrradabstellmöglichkeiten vorgesehen werden, diese sollten ein hochwertiges und schlichtes Design aufweisen und praktikabel sein



Abb. 99: Überdachte Fahrradabstellanlage (Norderstedt)

Einfriedungen

- › Einfriedungen sparsam einsetzen, um den urbanen Charakter zu unterstreichen
- › Schnitthecken oder freiwachsende Gehölze aus heimischen und standortgerechten Laubgehölzen und die Verwendung von blühenden und fruchttragenden Gehölzen sollten vorrangig in Betracht gezogen werden
- › In die Hecken dürfen durchlässige Zäune, z.B. aus Holz integriert werden, diese dürfen die Höhe der Hecke nicht überschreiten und sind so zu gestalten, dass sie für Kleintiere durchlässig sind
- › geschlossene Zäune, Zäune aus Kunststoff oder Kunststoffgeflecht, auch nur teilweise, sind grundsätzlich nicht zulässig
- › transparente Zäune aus Holz können im rückwärtigen Gartenbereich entstehen, diese sollten begrünt werden
- › Einfriedungen sollten überschaubar sein, harmonische Höhenversprünge in der Einfriedung können Sichtbeziehungen ermöglichen und sensiblere Grundstücksbereiche vor Einsicht schützen
- › Keine Einfriedung zur Ost-West-Achse und zum Quartiersplatz
- › Im Vorgartenbereich keine Einfriedungen oder niedrig bis 0,80 m
- › Im rückwärtigen Gartenbereich, auch zwischen den Grundstücken bis 1,50 m

FREIRAUM

Innenhöfe und halböffentliche Bereiche

- › Gärten naturnah gestalten, unter Verwendung offen blühender, insektenfreundlicher Pflanzen und beerentragender, vogelfreundlicher Gehölze
- › Pflanzung insektenfreundlicher Stauden zur Förderung des Nahrungsangebots
- › Flächen der Eigenentwicklung überlassen zur Ansiedlung von Wildkräutern, wie z.B. Löwenzahn, Spitzwegerich, Vogelmiere, Gemeiner Gundermann oder Roter Wiesenklees
- › Bepflanzung mit standortgerechten, heimischen Laubbäumen vorsehen
- › Bewässerung möglichst mit gesammeltem Regenwasser, z.B. über Zisternen
- › auf großflächige Versiegelung und Schottergärten verzichten
- › Begrünung von Fassaden und Balkonen
- › Rankhilfen frühzeitig einplanen, z.B., Seilsysteme, Gitter aus Metall oder aus Holz

Mobiliar und Ausstattung

- › Barrierefrei
- › Bedürfnisse von Kindern, Senioren, Menschen mit Handicap und Rollatoren sowie Familien mit Kinderwagen berücksichtigen
- › Hochwertige Materialien, langlebig und robust



Abb. 100: Innenhof mit Spiel- und Sitzgelegenheit



Abb. 101: Innenhof mit Sitzgelegenheit

ARTENSCHUTZ AM HAUS

im Heyde Zentrum

- › Verzicht auf intensive Beleuchtung im Außenbereich und Verwendung von insektenfreundlichen Leuchtmitteln
- › Verzicht auf die Anwendung giftiger Stoffe in Form von z.B. Farben und Pflanzenschutz
- › Verwendung regionaler, natürlicher und langlebiger Baumaterialien
- › Bereitstellung von Nisthilfen, Brutstätten, Verstecken und Winterquartieren
- › Schaffung von sogenannten Trittsteinbiotopen (Pflanzkübel, Topfbeete, Hochbeete, Blühflächen mit naturnaher Bepflanzung)
- › bewusster Umgang mit Glasflächen, um Vogelschlag an Glasflächen zu verhindern
- › Vermeidung von unbeabsichtigten Tierfallen
- › Dach- und Fassadenbegrünungen vorsehen
- › Nisthilfen am Haus integrieren



Vogelnistkästen



Fledermauskästen



Insektenhotel



Igelunterschlupf

Naturgärten

vielfältiger Lebensraum mit

- › Strukturvielfalt und Artenreichtum
- › Nahrungsangebot und Rückzugsraum
- › Wasserspeicher und Luftkühlung
- › Jahreszeitlichem Wechsel



Schottergärten

Steinwüste mit

- › Monotonie in Struktur und Farbe
- › Überhitzung und Staubbelastung
- › Bodenverdichtung und Wasserabfluss
- › hohen Kosten für Herstellung und Pflege



Und darüber hinaus ist das Anlegen eines Schottergartens in der Regel rechtswidrig.

So heißt es in **§ 8 der Landesbauordnung von Schleswig-Holstein**:

„Die nicht überbauten Flächen der bebauten Grundstücke (...) sind zu begrünen oder zu bepflanzen, soweit dem nicht die Erfordernisse einer anderen zulässigen Verwendung der Flächen entgegenstehen“.

PFLANZLISTE

für das Heyde Zentrum

Beispiele und Ideen für Bepflanzungen zum Thema urbane Mitte

Bäume halböffentlicher Freiraum

Alnus incana	Grauerle
Carpinus betulus	Hainbuche
Carpinus betulus 'Fastigiata'	Säulen-Hainbuche
Corylus colurna	Baum-Hasel
Sorbus aria	Gemeine Mehlbeere
Sorbus intermedia	Schwedische Mehlbeere
Carpinus betulus 'Fastigiata'	Säulen-Hainbuche
Corylus colurna	Baum-Hasel
Fraxinus ornus, 'Fastigiata'	Säulen-Blumenesche
Ginkgo biloba 'Fastigiata'	Säulen-Fächerblattbaum
Quercus robur 'Fastigiata'	Säulen-Eiche

Hecken halböffentlicher Freiraum

Acer campestre	Feldahorn
Carpinus betulus	Hainbuche
Fagus sylvatica	Rot-Buche
Crataegus monogyna	Gemeiner Weißdorn
Ligustrum vulgare 'Atrovirens'	Liguster

Fassadenbegrünung

Clematis in Arten und Sorten	Waldrebe
Hedera helix	Efeu, selbstklimmend
Hydrangea anomala petiolaris	Kletter-Hortensie
Lonicera caprifolium	Echtes Geißblatt
Lonicera periclymenum	Waldgeißblatt
Parthenocissus tricuspidata, Veitchii	Wilder Wein, selbstklimmend

** Diese Pflanzliste ist eine Empfehlung. Vor der Pflanzung ist eine Beratung im Fachhandel unter Berücksichtigung der Standortbedingungen ratsam.*

IN DEN HEYDE WIESEN



#wiesencharakter #blickachsen #freiheit #luftig #offen

2.6 In den Heyde Wiesen

Im Quartier "Heyde Wiesen" wird sein einzigartiger Charakter maßgeblich von der unmittelbaren Nähe zur **Obstbaumwiese** geprägt, was auch im Namen des Quartiers zum Ausdruck kommt. Die lineare Ausrichtung der Gebäude erinnert an Obstspaliere und lenkt den Blick immer wieder in den weiten Landschaftsraum. Zur Unterstützung des offenen und großzügigen Charakters, trotz höherer baulicher Dichte, sollen helle und lichte Fassaden entstehen.

Wer eine sonnige, grüne und frische Umgebung schätzt, ist hier genau richtig. Junge Familien mit kleinen Kindern finden hier einen kurzen Weg zur Kita, während Senioren die Weite des Landschaftsparks genießen können. Hundebesitzer*innen werden genügend Platz für den Auslauf ihrer Freunde haben.

Im Folgenden gibt es Hinweise und Ideen zur Gestaltung und zu Maßnahmen im Sinne einer nachhaltigen Quartiersentwicklung der Heyde Wiesen.



Abb. 102: Bebauung mit Blick in die Landschaft (Projekt Lovedon Fields)

GEBÄUDE



Mehrfamilienhäuser

Nutzungen

- › Wohnen, Freiberufler, kleinere Handwerksbetriebe, Werkstätten, kleineres nicht störendes Gewerbe, Dienstleistungen

Farbe und Material

- › **Hell und licht:** gedecktes weiß, Gelbtöne, helles Sand
- › untergeordnet: nicht zu dunkles grau, beige, holzfarben
- › Putz, Holz, heller Verblendstein, untergeordnet: Glas

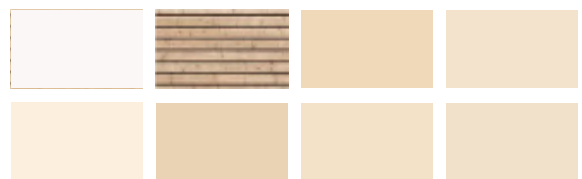
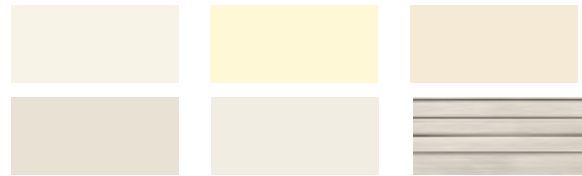


Abb. 103: Bebauung mit Blick in die Landschaft (Co-Housing Projekt in Hasendorf)

Balkone, Fenster und sonstige Bauteile

- › abgestimmt auf die Hauptfassade, möglichst im gleichen Farbspektrum
- › Sonnenschutz von Anfang an mitdenken
- › Fenster von Wohnräumen in Erdgeschosszonen besonders sorgfältig planen, bei bodentiefen Fenstern über Sichtschutz nachdenken, z.B. auch durch bepflanzte halböffentliche Bereiche
- › Balkone in die Gesamtgestaltung einfügen und von Anfang an mit einer blickdichten Brüstung ausbilden, z.B. durch dichte Metallstäbe, sandgestrahltes Glas, o.ä., so dass nachträglicher Sichtschutz vermieden werden kann
- › Terrassen sollten zumindest teilweise überdacht sein, um auch einen wetterunabhängig nutzbaren Bereich zu haben
- › Terrassenüberdachungen sollte leicht und licht ausgeführt werden
- › Gesimse und Dachvorsprünge, Brüstungen, Geländer, Regenrohre farblich auf das Gebäude abstimmen und wenn möglich, mit einheitlichen Materialien und in einheitlichen Farben, der Hauptfassade gestalterisch untergeordnet, herstellen



Abb. 104: Gebäudedetails (Co-Housing Projekt in Hasendorf)

Hauseingangsbereiche

- › großzügig, barrierefrei, gut einsehbar und gut ausgeleuchtet
- › da sie neben dem Eingang auch die Funktion eines Kommunikationsraumes übernehmen, Sitzmöglichkeiten mitdenken, diese sollten aus Holz mit Metall sein, schlicht und möglichst einheitlich, kommunikativ angeordnet oder gestaltet sein
- › Abstellmöglichkeiten für Kinderwagen, Rollatoren, Fahrräder
- › Vorgarten mit Begrünung ausbilden
- › Eingangsüberdachungen leicht und untergeordnet und in Farbe, Form und Materialität auf das Hauptgebäude abgestimmt
- › Briefkästen, Lampen und Hausnummern sollen möglichst einheitlich gestaltet sein

Nebenanlagen

- › Fahrradabstellanlagen in ausreichender Anzahl und so vorsehen, dass Fahrräder komfortabel abstellbar sind, d.h. überwiegend abschließbar, überdacht, ausreichend beleuchtet, ausreichende Abstände
- › Fahrradabstellanlagen in die Gestaltung einbinden, aus Holz in Kombination mit Metall oder Metall
- › Fahrradabstellanlagen beranken und mit einem Gründach versehen
- › Fahrradabstellanlagen sollen Ladestationen für E-Fahrräder in angemessener Anzahl bereithalten bzw. vorbereiten und es sollen Abstellmöglichkeit von Lastenrädern mitgeplant werden
- › Fahrradabstellanlagen in Gebäuden bzw. in Tiefgaragen sind so anzulegen, dass sie komfortabel erreicht werden können, z.B. durch selbstschließende Türen bzw. leicht zugängliche Räume

- › Zum kurzfristigen Abstellen von Fahrrädern sollen auch eingangsnah öffentlich zugängliche Fahrradabstellmöglichkeiten vorgesehen werden, diese sollten ein hochwertiges und schlichtes Design aufweisen und praktikabel sein

Einfriedungen

- › Schnitthecken oder freiwachsende Gehölze aus heimischen und standortgerechten Laubgehölzen und die Verwendung von blühenden und fruchttragenden Gehölzen sollten vorrangig in Betracht gezogen werden
- › In die Hecken dürfen durchlässige Zäune, z.B. aus Holz integriert werden, diese dürfen die Höhe der Hecke nicht überschreiten und sind so zu gestalten, dass sie für Kleintiere durchlässig sind
- › geschlossene Zäune, Zäune aus Kunststoff oder Kunststoffgeflecht, auch nur teilweise, sind grundsätzlich nicht zulässig
- › transparente Zäune aus Holz können im rückwärtigen Gartenbereich entstehen, diese sollten begrünt werden
- › Einfriedungen sollten überschaubar sein, harmonische Höhenversprünge in der Einfriedung können Sichtbeziehungen ermöglichen und sensiblere Grundstücksbereiche vor Einsicht schützen
- › Im Vorgartenbereich eher niedrig, 0,80 m bis 1,00 m
- › Im rückwärtigen Gartenbereich, auch zwischen den Grundstücken bis 1,50 m



Abb. 105: Staketenzaun (Neugraben)

FREIRAUM

Private und halböffentliche Bereiche

- › Artenreiche Blumenwiesen mit prächtigen Blühaspekten
- › Offen gestaltete Gärten
- › heimische fruchttragende Gehölze verwendet werden (zum Beispiel, Baum-Felsenbirne, Weißdorne, etc.)
- › Verwendung offen blühender, insektenfreundlicher Pflanzen und beerentragender vogelfreundlicher Gehölze
- › Flächen der Eigenentwicklung überlassen zur Ansiedlung von Wildkräutern
- › Bepflanzung mit standortgerechten, heimischen Laubäumen
- › Bewässerung möglichst mit gesammeltem Regenwasser, z.B. durch Zisternen
- › Begrünung von Fassaden und Balkonen
- › Rankhilfen frühzeitig einplanen, z.B., Seilsysteme, Gitter aus Metall oder aus Holz



Abb. 106: Artenreiche Blumenwiese (Projekt Lovedon Fields)

ARTENSCHUTZ AM HAUS

in den Heyde Wiesen

- › Verzicht auf intensive Beleuchtung im Außenbereich und Verwendung von insektenfreundlichen Leuchtmitteln
- › Verzicht auf die Anwendung giftiger Stoffe in Form von z.B. Farben und Pflanzenschutz
- › Verwendung regionaler, natürlicher und langlebiger Baumaterialien
- › Bereitstellung von Nisthilfen, Brutstätten, Verstecken und Winterquartieren
- › Schaffung von sogenannten Trittsteinbiotopen (Pflanzkübel, Topfbeete, Hochbeete, Blühflächen mit naturnaher Bepflanzung)
- › bewusster Umgang mit Glasflächen, um Vogelschlag an Glasflächen zu verhindern
- › Vermeidung von unbeabsichtigten Tierfallen
- › Dach- und Fassadenbegrünungen vorsehen
- › Nisthilfen am Haus integrieren



Vogelnistkästen



Fledermauskästen



Insektenhotel



Igelunterschlupf

Naturgärten

vielfältiger Lebensraum mit

- › Strukturvielfalt und Artenreichtum
- › Nahrungsangebot und Rückzugsraum
- › Wasserspeicher und Luftkühlung
- › Jahreszeitlichem Wechsel



Schottergärten

Steinwüste mit

- › Monotonie in Struktur und Farbe
- › Überhitzung und Staubbelastung
- › Bodenverdichtung und Wasserabfluss
- › hohen Kosten für Herstellung und Pflege



Und darüber hinaus ist das Anlegen eines Schottergartens in der Regel rechtswidrig.

So heißt es in **§ 8 der Landesbauordnung von Schleswig-Holstein**:

„Die nicht überbauten Flächen der bebauten Grundstücke (...) sind zu begrünen oder zu bepflanzen, soweit dem nicht die Erfordernisse einer anderen zulässigen Verwendung der Flächen entgegenstehen“.

PFLANZLISTE

für die Heyde Wiesen

Beispiele und Ideen für Bepflanzungen zum Thema bei den Obstbaumwiesen

Bäume halböffentlicher Freiraum

Acer campestre 'Elsrijk'	Feld-Ahorn
Carpinus betulus	Hainbuche
Carpinus betulus 'Fastigiata'	Säulen-Hainbuche
Corylus colurna	Baum-Hasel
Pyrus calleryana 'Chanticleer'	Chinesische Wildbirne
Pyrus piraster	Wild-Birne
Sorbus aucuparia	Eberesche
Sorbus aria	Gemeine Mehlbeere
Sorbus intermedia	Schwedische Mehlbeere
Tilia xeuropaea 'Euchlora'	Krim-Linde
Tilia cordata	Winterlinde

Hecken halböffentlicher Freiraum

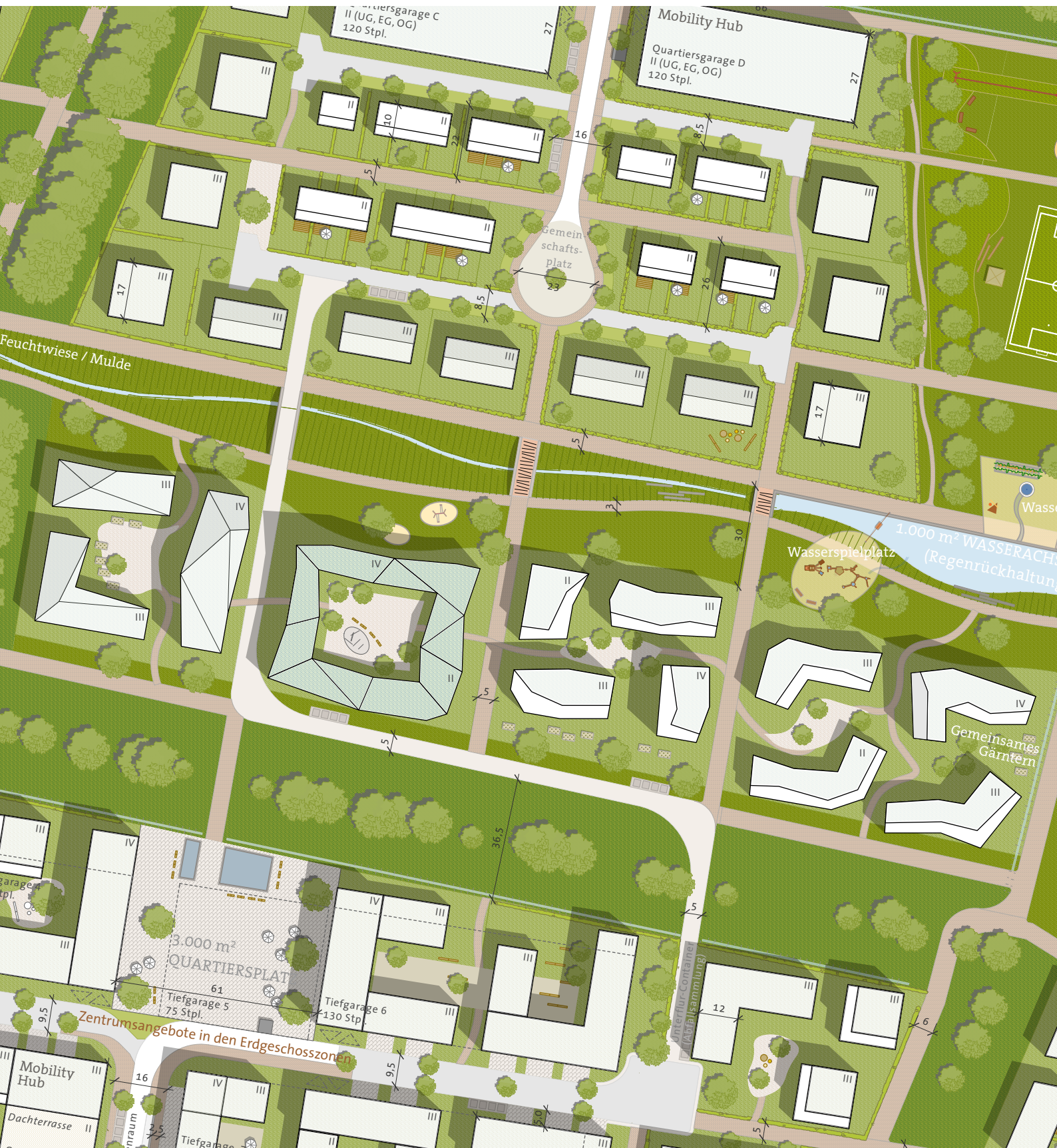
Carpinus betulus	Hainbuche
Fagus sylvatica	Rot-Buche
Crataegus monogyna	Gemeiner Weißdorn
Ligustrum vulgare 'Atrovirens'	Liguster

Fassadenbegrünung

Clematis in Arten und Sorten	Waldrebe
Hedera helix	Efeu, selbstklimmend
Hydrangea anomala petiolaris	Kletter-Hortensie
Lonicera caprifolium	Echtes Geißblatt
Lonicera periclymenum	Waldgeißblatt
Parthenocissus tricuspidata, Veitchii	Wilder Wein, selbstklimmend
Polygonum aubertii	Schling-Knöterich
Rosa spec.	Kletterrosen i.S.

** Diese Pflanzliste ist eine Empfehlung. Vor der Pflanzung ist eine Beratung im Fachhandel unter Berücksichtigung der Standortbedingungen ratsam.*

IN DER WILDEN HEYDE



#multi #vielfältig #alternativ #bunt #gemischt #experimentell #lebendig #aktiv #gelassen

2.7 In der Wilden Heyde

Die Wilde Heyde ist ein **experimentelles Wohnquartier** und **das grüne Herz** der GRÜNEN HEYDE. Hier stehen Menschen, Innovation und ökologisches Denken im Vordergrund. Nachhaltigkeit, Diversität, Offenheit und neue Ideen sind die treibenden Kräfte des Quartiers.

Die Wilde Heyde ist die ideale Adresse für all jene, die eine besonders nachhaltige Lebensweise anstreben. Autofreiheit, Gemüseanbau, Hühner im Innenhof, gemeinschaftliches Wohnen, Hobby- und Kunsträume und vieles mehr sind hier willkommen! Helle Farben und möglichst natürliche Materialien bilden den ruhigen Rahmen für Kreativität und Individualität.

Im Folgenden gibt es Hinweise und Ideen zur Gestaltung und zu Maßnahmen im Sinne einer nachhaltigen Quartiersentwicklung der Wilden Heyde.



Abb. 107: Innenhof mit erhöhtem Laubengang (Prinz-Eugen-Park, München)



Abb. 108: Gebäude am Wasser (Kopenhagen)

GEBÄUDE



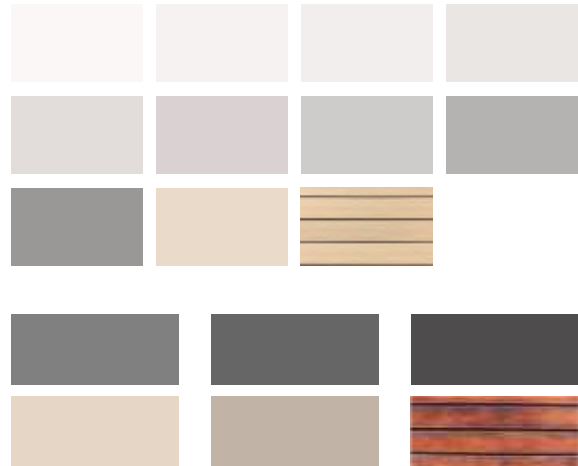
Mehrfamilienhäuser

Nutzungen

- › Wohnen, Freiberufler, Coworking Spaces, Handwerker, Kunsthandwerk, Atelier, Café und Gastronomie mit Außenflächen am Wasser, offene Werkstätten

Farbe und Material

- › **Hell und experimentell:** gedecktes weiß, holzfarben, helles Sand, helles beige, helles grau
- › holzfarben, grau, beige
- › Holz, Putz, Verblendstein; untergeordnet: Glas



Experimentelles Bauen

- › Amorphe Strukturen möglich
- › Bezug zum Wasser herstellen
- › z.B. Massivholzbau
- › z.B. Modulsystembau
- › z.B. Bauen mit Hanf und Kalk
- › Alternative Wohnformen denken



Abb. 109: Genossenschaftliches Wohnen (Kalkbreite, Zürich)



Abb. 110: Experimentelles Bauen (Seestadt Aspern, Wien)

Balkone, Fenster und sonstige Bauteile

- › abgestimmt auf Hauptfassade, möglichst im gleichen Farbspektrum
- › Sonnenschutz von Anfang an mitdenken
- › Fenster von Wohnräumen in Erdgeschosszonen besonders sorgfältig planen, bei bodentiefen Fenstern über Sichtschutz nachdenken, z.B. auch durch bepflanzte halböffentliche Bereiche
- › Balkone in die Gesamtgestaltung einfügen und von Anfang an mit einer möglichst blickdichten Brüstung ausbilden, z.B. durch dichte Metallstäbe, sandgestrahltes Glas, o.ä., so dass nachträglicher Sichtschutz vermieden werden kann
- › Terrassen sollten zumindest teilweise überdacht sein, um auch einen wetterunabhängig nutzbaren Bereich zu haben
- › Terrassenüberdachungen sollten leicht und licht ausgeführt werden
- › Gesimse und Dachvorsprünge, Brüstungen, Geländer, Regenrohre farblich auf das Gebäude abstimmen und wenn möglich, mit einheitlichen Materialien und in einheitlichen Farben, der Hauptfassade gestalterisch untergeordnet, herstellen

Hauseingangsbereiche

- › großzügig, barrierefrei, gut einsehbar und gut ausgeleuchtet
- › da sie neben dem Eingang auch die Funktion eines Kommunikationsraumes übernehmen, Sitzmöglichkeiten mitdenken, diese sollten aus Holz mit Metall sein, kommunikativ angeordnet oder gestaltet sein, auch farbige Sitzmöbel oder auch besondere Formen
- › Abstellmöglichkeiten für Kinderwagen, Rollatoren, Fahrräder berücksichtigen
- › Vorgarten mit Begrünung ausbilden
- › Eingangsüberdachungen leicht und untergeordnet und in Farbe, Form und Materialität auf das Hauptgebäude abgestimmt

Sockelzonen

- › entlang des befahrbaren Rad- und Gehweges die Sockelzonen einladend ausbilden
- › „walkable city / neighborhood“ – Fußgänger haben Vorrang - attraktive und abwechslungsreich gestaltete Fassaden, um für Fußgänger attraktiv zu sein
- › möglichst großzügige Raumhöhen >2.5 m, um verschiedene Nutzungen zu ermöglichen
- › offene, transparente und einladende Eingangsbereiche, die bei gewerblichen Nutzungen den Blick nach innen ziehen
- › Barrierefreie Zugänge
- › Offen für Zwischennutzungen, wie Pop-up Stores



Abb. 111: Öffentliche Sockelzone (Projekt Gleis 21, Wien)

Dachgärten

- › Dachgärten auch als halböffentliche Bereiche gestalten, d.h. nicht nur einer Wohnung zuordnen
- › Lounge-Bereiche mit Sitzgelegenheiten, Sonnenschirmen bzw. Sonnenschutz
- › Kleine Spielflächen anlegen
- › Hochbeete mit Obst und Gemüse bepflanzen
- › intime Ecken mit Pflanzen, Sichtschutzwänden oder anderen Elementen bilden
- › vorzugsweise natürliche Materialien wie Holz verwenden, weitestgehend auf Kunststoff verzichten
- › Dachgewächshäuser sind möglich und gewünscht

Außenflächen

- › Keine Barrierewirkung durch Einhausung, z.B. durch dicht gereimte Pflanzkübel
- › Markisen und Schirme ohne Werbung und farblich auf die Platzgestaltung abgestimmt
- › Qualitativ ansprechendes Mobiliar
- › Harmonische Übergänge zwischen privaten und halböffentlichen Freiräumen
- › Außenflächen für gemeinschaftliche Nutzungen denkbar, wie z.B. kleinere Feste oder Sommerkino

Werbeanlagen

- › Hochwertige Materialien, dezente Gestaltung, keine grellen Farben
- › Blendfrei, keine Lauf-, Wechsel-, Blink- und Blitzschaltung
- › Nur im Erdgeschoss bis unter die Fensterbrüstung des ersten Obergeschosses

Einfriedungen

- › Einfriedungen möglichst sparsam einsetzen und auf eine offene und einladende Gestaltung der halböffentlichen Bereiche achten, um das gemeinschaftliche Miteinander zu fördern
- › Schnitthecken oder freiwachsende Gehölze aus heimischen und standortgerechten Laubgehölzen und die Verwendung von blühenden und fruchttragenden Gehölzen sollten vorrangig in Betracht gezogen werden
- › In die Hecken dürfen durchlässige Zäune, z.B. aus Holz integriert werden, diese dürfen die Höhe der Hecke nicht überschreiten und sind so zu gestalten, dass sie für Kleintiere durchlässig sind
- › geschlossene Zäune, Zäune aus Kunststoff oder Kunststoffgeflecht, auch nur teilweise, sind grundsätzlich nicht zulässig
- › transparente Zäune aus Holz können im rückwärtigen Gartenbereich entstehen, diese sollten begrünt werden
- › Einfriedungen sollten überschaubar sein, harmonische Höhenversprünge in der Einfriedung können Sichtbeziehungen ermöglichen und sensiblere Grundstücksbereiche vor Einsicht schützen
- › Im Vorgartenbereich keine Einfriedungen oder niedrig bis 0,80 m
- › Im rückwärtigen Gartenbereich, auch zwischen den Grundstücken bis 1,50 m

Nebenanlagen

- › Fahrradabstellanlagen in ausreichender Anzahl und so vorsehen, dass Fahrräder komfortabel abstellbar sind, d.h. überwiegend abschließbar, überdacht, ausreichend beleuchtet, ausreichende Abstände
- › Fahrradabstellanlagen in die Gestaltung einbinden, aus Holz in Kombination mit Metall oder Metall
- › Fahrradabstellanlagen beranken und mit einem Gründach versehen
- › Fahrradabstellanlagen sollen Ladestationen für E-Fahrräder in angemessener Anzahl bereithalten bzw. vorbereiten und es sollen Abstellmöglichkeit von Lastenrädern mitgeplant werden
- › Fahrradabstellanlagen in Gebäuden bzw. in Tiefgaragen sind so anzulegen, dass sie komfortabel erreicht werden können, z.B. durch selbstschließende Türen bzw. leicht zugängliche Räume
- › Zum kurzfristigen Abstellen von Fahrrädern sollen auch eingangsnah öffentlich zugängliche Fahrradabstellmöglichkeiten vorgesehen werden, diese sollten ein hochwertiges und schlichtes Design aufweisen und praktikabel sein
- › Nebenanlagen in den Innenhöfen platzieren, Kleintierstätte und Gartengeräte unterstützen das gemeinschaftliche Miteinander



Abb. 112: Hühnerhaltung (Gemeinschaftssiedlung Neumühlen)

FREIRAUM

Innenhöfe und halböffentliche Bereiche

- › Schaffung vielfältiger Treffpunkte und Aufenthaltsbereiche
- › Angebot von Multifunktionsflächen für Feste, kleine Veranstaltungen, Kunstausstellungen, kleineres Freiluftkino u.ä.
- › Organische und geschwungene Formen bevorzugen, Reduzierung der befestigten Flächen auf das zwingend erforderliche Maß
- › Raumbildung durch Bepflanzung
- › Verzahnung mit der Grünen Achse durch Wasserläufe
- › Kreativ interpretierte Pergolen
- › Nachbarschafts- und Dachgärten
- › Begrünung von Fassaden und Balkonen
- › Rankhilfen frühzeitig einplanen, z.B., Seilsysteme, Gitter aus Metall oder aus Holz
- › Bewässerung möglichst mit gesammeltem Regenwasser, z.B. über Zisternen



Abb. 113: Bunte Sitzgelegenheiten (Internationale Gartenschau Hamburg 2013)

Mobiliar und Ausstattung

- › Barrierefrei
- › Bedürfnisse von Kindern, Senioren, Menschen mit Handicap und Rollatoren sowie Familien mit Kinderwagen berücksichtigen
- › Hochwertige Materialien, langlebig und robust
- › Ausstattung kreativ und experimentell, z.B. kreative Leuchtoobjekte, Sitzmöbel in organischen Formen, bunten Farben o.ä., Integration von Kunstprojekten



Abb. 114: Kunstobjekt (christlicher Garten, Berlin-Marzahn)



Abb. 115: Organische Sitzbank

ARTENSCHUTZ AM HAUS

in der Wilden Heyde

- › Verzicht auf intensive Beleuchtung im Außenbereich und Verwendung von insektenfreundlichen Leuchtmitteln
- › Verzicht auf die Anwendung giftiger Stoffe in Form von z.B. Farben und Pflanzenschutz
- › Verwendung regionaler, natürlicher und langlebiger Baumaterialien
- › Bereitstellung von Nisthilfen, Brutstätten, Verstecken und Winterquartieren
- › Schaffung von sogenannten Trittsteinbiotopen (Pflanzkübel, Topfbeete, Hochbeete, Blühflächen mit naturnaher Bepflanzung)
- › bewusster Umgang mit Glasflächen, um Vogelschlag an Glasflächen zu verhindern
- › Vermeidung von unbeabsichtigten Tierfallen
- › Dach- und Fassadenbegrünungen vorsehen
- › Nisthilfen am Haus integrieren



Vogelnistkästen



Fledermauskästen



Insektenhotel



Igelunterschlupf

Naturgärten

vielfältiger Lebensraum mit

- › Strukturvielfalt und Artenreichtum
- › Nahrungsangebot und Rückzugsraum
- › Wasserspeicher und Luftkühlung
- › Jahreszeitlichem Wechsel



Schottergärten

Steinwüste mit

- › Monotonie in Struktur und Farbe
- › Überhitzung und Staubbelastung
- › Bodenverdichtung und Wasserabfluss
- › hohen Kosten für Herstellung und Pflege



Und darüber hinaus ist das Anlegen eines Schottergartens in der Regel rechtswidrig.

So heißt es in **§ 8 der Landesbauordnung von Schleswig-Holstein**:

„Die nicht überbauten Flächen der bebauten Grundstücke (...) sind zu begrünen oder zu bepflanzen, soweit dem nicht die Erfordernisse einer anderen zulässigen Verwendung der Flächen entgegenstehen“.

PFLANZLISTE

für die Wilde Heyde

Beispiele und Ideen für Bepflanzungen zum Thema experimentelles Miteinander

Private und Halböffentliche Freiräume

Stauden

Sonniger Standort:

Achillea millefolium ‚Terracotta‘	Gemeine Schafgarbe
Campanula persicifolia	Pfirsichblättrige Glockenblume
Centranthus ruber ‚Albus‘	Weißer Spornblume
Festuca ovina	Echter Schaf-Schwengel
Melica ciliata	Wimper-Perlgras
Echinacea purpurea	Purpursonnenhut
Liatris spicata	Ährige Prachtscharte
Malvus moschata	Moschus-Malve
Salvia pratensis	Wiesen-Salbei
Scabiosa columbaria	Tauben-Scabiose
Thymus serpyllum ‚Albus‘	Thymian ‚Albus‘

Schattiger Standort:

Anemone hepatica	Herbst-Anemone
Astrantia major	Große Sterndolde
Geranium phaeum	Brauner Storchschnabel
Geranium sylvaticum	Wald-Storchschnabel
Polemonium caeruleum	Jakobsleiter
Pulmonaria officinalis	Geflecktes Lungenkraut

Gräser

Briza media	Zittergras
Helictotrichon sempervirens	Blaustrahlhafer
Melica ciliata	Wimper-Perlgras
Pennisetum alopecuroides var. viridescens	Federborstengras

Bäume

Acer ginnala	Feuer-Ahorn
Acer rubrum	Rot-Ahorn
Acer negundo	Eschen-Ahorn
Acer saccharinum	Silber-Ahorn
Corylus colurna	Baumhasel
Fraxinus ornus	Blumen-Esche
Liquidambar styraciflua	Amberbaum

Hecken

Carpinus betulus	Hainbuche
Crataegus monogyna	Gemeiner Weißdorn
Fagus sylvatica	Rot-Buche
Ligustrum vulgare ‚Atrovirens‘	Liguster

Fassadenbegrünung

Clematis in Arten und Sorten	Waldrebe
Hedera helix	Efeu, selbstklimmend
Hydrangea anomala petiolaris	Kletter-Hortensie
Lonicera caprifolium	Echtes Geißblatt
Lonicera periclymenum	Waldgeißblatt
Parthenocissus tricuspidata, Veitchii	Wilder Wein, selbstklimmend
Polygonum aubertii	Schling-Knöterich
Rosa spec.	Kletterrosen i.S.

* Diese Pflanzliste ist eine Empfehlung. Vor der Pflanzung ist eine Beratung im Fachhandel unter Berücksichtigung der Standortbedingungen ratsam.

Hinweise und Anregungen für alle Bauherren

Die folgenden Kapitel - nachhaltiges Bauen, Dächer, Wohin mit dem Regenwasser, Wohin mit den Abfällen und Außenbeleuchtung - enthalten Hinweise und Anregungen, die alle Bauherren betreffen, egal in welchem Quartier. Warum das Handbuch hier Vorschläge unterbreitet, wird im Kapitel „Was wird geregelt und warum?“ genauer erläutert.

2.8 Nachhaltiges Bauen

- › Nachhaltigkeit bereits bei der Planung und Herstellung mitdenken
- › Möglichst hohe Hüllstandards wie bspw. KfW-Effizienzhaus 55 / 40 / 40 Plus, Aktivhaus Standard / Plus oder Plus-Energie-Siedlungen nach „DGNB Klimaneutrale Gebäude und Teilquartiere“
- › soweit möglich optimierte Baukörpergestaltung zur Nutzung solarer Strahlungsenergie bei Fassaden- und Dachflächen
- › hohe Kompaktheit und optimierte Fensterflächenanteile, z.B. durch Vermeidung von Verschattung
- › gestalterische Integration von Solarlagen: bei stärker geneigten Dächern dachintegriert, bei Flachdächern Bevorzugung von flach geneigten Systemen und aufgeständerte Solaranlagen (in Kombination mit Dachbegrünung) zurückgesetzt vom Dachrand
- › möglichst Vermeidung von Stahl und Beton als Fassadenbestandteile
- › weitestgehend Verzicht auf herkömmliche Wärmedämmverbundsysteme mit Polystyrol
- › Verwendung von Kunststoffen, Kompositbaustoffen sowie Aluminium für die Verwendung in den Fassaden möglichst geringhalten
- › generell sollten Anlagen zur Energieversorgung gestalterisch hochwertig und im Sinne einer Erlebbarkeit der Technik integriert werden
- › lebenszyklusoptimierte Bauweisen mit geringer grauer Energie sowie möglichst schadstoffarme, recycelbare und wiederverwendbare Materialien und Baustoffe
- › urbane und CO₂-bindende Holzbauweisen (z.B. innovative Konzepte wie Massivholzbau)
- › wenn Holz, dann möglichst aus zertifiziertem Anbau



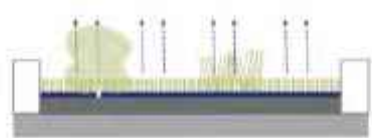
Abb. 116: Balkone mit Solarpanelen



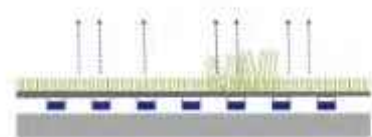
Abb. 117: Bauen mit Holz (Le Bourg Dwellings, Montreuil)

2.9 Dächer

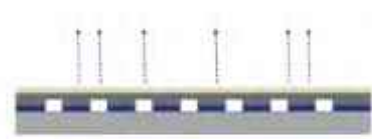
- › Blaugrünes Dach: verdunstungsstarke Pflanzen auf einer dauerstaunassen Dachfläche
- › Grünes Dach (intensiv): Gründach, ggf. mit Retentionsfunktion
- › Grünes Dach (extensiv): extensive Dachbegrünung mit möglicher Retentionsfunktion
- › Photovoltaikdach
- › Photovoltaik-Gründach: extensive Dachbegrünung, ggf. mit Retentionsfunktion und PV-Anlagen
- › Blaues Dach: Kiesdach mit Retentionsleistung



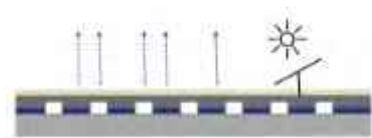
Blaugrünes Dach



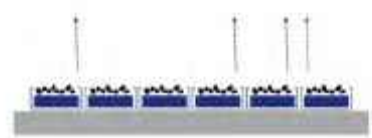
Grünes Dach (intensiv)



Grünes Dach (extensiv)



Dachbegrünung & Photovoltaik



Blaues Dach

2.10 Tiefgaragen

- › Überdeckung mind. 50 cm mit einem wasser- und luftdurchlässigen Aufbau
- › Überdeckung min. 80 cm im Bereich von Baumpflanzungen
- › nicht überbaute Flächen sind zu begrünen
- › Tiefgarageneinfahrten sind mit begrünten Pergolen und Rankgerüsten zu bepflanzen

PFLANZLISTE

für Tiefgaragen

Beispiele für Bepflanzungen mit Schling- und Kletterpflanzen

Clematis in Arten und Sorten	Waldrebe
Hedera helix	Efeu, selbstklimmend
Hydrangea anomala petiolaris	Kletter-Hortensie
Lonicera caprifolium	Echtes Geißblatt
Lonicera periclymenum	Waldgeißblatt
Parthenocissus tricuspidata,- Veitchii	Wilder Wein,- selbstklimmend
Polygonum aubertii	Schling-Knöterich
Rosa spec.	Kletterrosen i.S.



Abb. 119: Dachbegrünung mit Dachterrasse (Prinz Eugen Park, München)

2.11 Wohin mit dem Regenwasser

Versickerung auf privaten Grundstücken und öffentlichen Flächen

- › Flächenbefestigungen sind grundsätzlich aus wasserdurchlässigen Belägen herzustellen
- › Oberflächenbeläge in Gebäudevorzonen sind aus nachhaltigen und leistungsfähigen Bodenbelägen wie Rasenfugenpflaster oder Schotter herzustellen
- › Die Versickerung soll über die belebte Bodenzone erfolgen



Abb. 120: Rasenfugenpflaster



Abb. 122: Versickerungsmulde

Regenwasser als Brauchwasser

- › Zisternen sammeln Regenwasser und können für die Bewässerung der Grünflächen, Bäume und Sträucher genutzt werden
- › Bei Ein- und Zweifamilienhäuser und Reihenhäusern sollten Regentonnen für die Gartenbewässerung zum Einsatz kommen
- › Regentonnen sollten an einem schattigen Platz stehen und mit einem Dach versehen werden, um Algenbildung und Bakterien zu vermeiden
- › Bei Mehrfamilienhäusern bieten sich Zisternen an
- › Regenwasser kann auch als Brauchwasser genutzt werden, z.B. für die Toilettenspülung

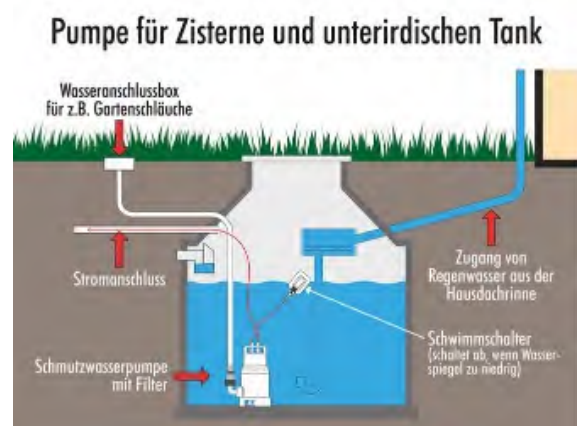


Abb. 121: Prinzipschnitt Pumpe



Abb. 123: Anschluss an Zisterne

Übersteigen die anfallenden Dachabflüsse den Brauchwasserbedarf und die Speicherkapazität der Zisternen gibt es zwei Möglichkeiten:

- › Dezentrale Versickerung über eine geeignete Versickerungsanlage im Untergrund
- › Speisung der zentralen Versickerungsmulden und des Regenwassersees

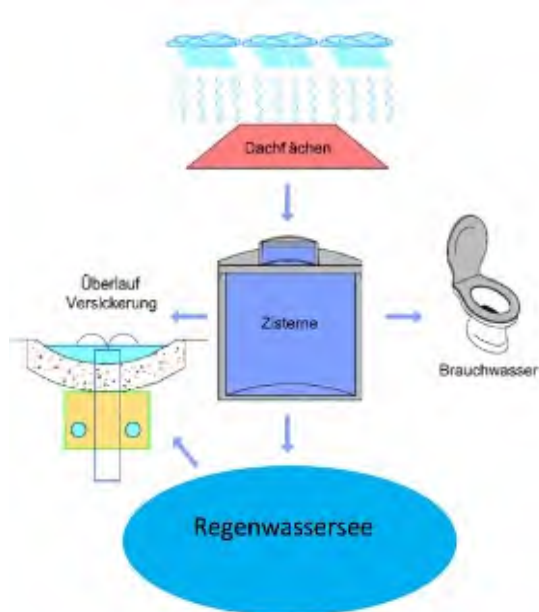


Abb. 124: Prinzip Dachentwässerung

2.12 Wohin mit den Abfällen

- › Entsorgung möglichst über Unterflur (siehe Kapitel „Für Erschließler – Wohin mit den Abfällen“)
- › Sollte eine dezentrale Entsorgung erfolgen, dann sind die Müllplätze in voller Höhe einzugrün



Abb. 126: Unterflursystem Norderstedt

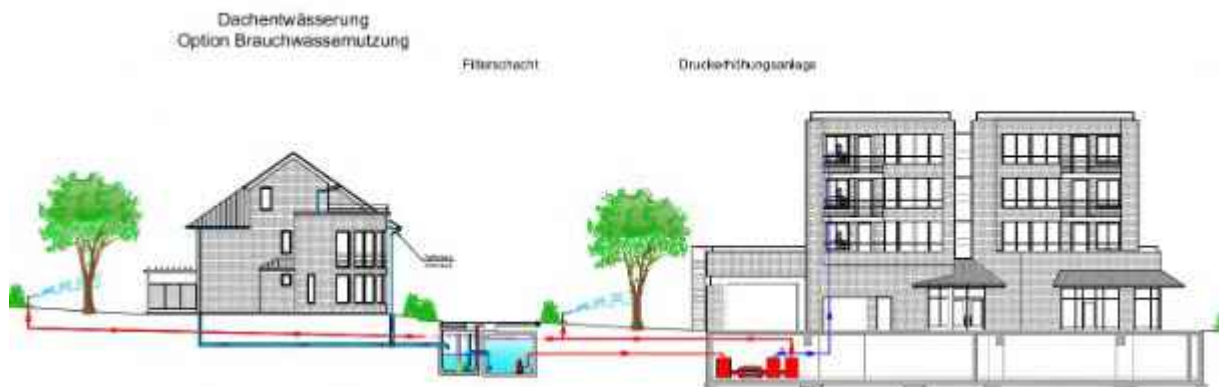


Abb. 125: Prinzip Dachentwässerung, Option Brauchwassernutzung

2.13 Außenbeleuchtung

- › So viel wie nötig, so wenig wie möglich
- › Bedarfsgerechte Solarbeleuchtung sollte geprüft werden
- › Bei Mehrfamilienhäusern und Stadtvillen kann ein abgestimmtes Lichtkonzept in den jeweiligen Quartieren für eine harmonische Stimmung sorgen, so können z.B.
 - › private Wege einheitlich beleuchtet werden
 - › Hauseingänge einheitlich beleuchtet werden
 - › Innenhöfe besonders ausgeleuchtet werden



Abb. 127: Beispiel Beleuchtung im Wohnumfeld



IM FOKUS | FÜR LANDSCHAFTS- PLANER UND SPIELPLATZBAUER

Handbuch für Gestaltung und
nachhaltiges Bauen in der
Grünen Heyde

3 IM FOKUS | FÜR LANDSCHAFTSPLANER UND SPIELPLATZBAUER

Im nachfolgenden Kapitel werden Vorschläge und Hinweise für Landschaftsplaner, Spielplatzbauer und Parkplaner gegeben, die eine Hilfestellung bei der Gestaltung eines attraktiven Grünraumes sein sollen. Damit soll die GRÜNE HEYDE für Bewohner und Besucher zu einem grünen Zuhause werden. Warum das Handbuch hier Vorschläge unterbreitet, wird im Kapitel 2.5 „Was wird geregelt und warum?“ genauer erläutert.

INHALT

- 3.1 Der Farbcode in der Gestaltung der Freiräume
- 3.2 Knicks und Knickschutzbereiche
- 3.3 GRÜNE HEYDE PARK
- 3.4 Spiel- und Sportflächen
- 3.5 Essbare Stadt
- 3.6 Mobiliar und Ausstattung
- 3.7 Barrierefreiheit
- 3.8 Beleuchtung im Freiraum
- 3.9 Regenwassersee

3.1 Der Farbcode in der Gestaltung der Freiräume

Für ein harmonisches Erscheinungsbild sollen Ausgestaltungselemente in einem einheitlichen Farbcode erstellt werden. Die Farben Anthrazit und Signalgrau entsprechen den Norderstedter Standards bei z.B. Bänken und Mülleimern und schaffen so eine Verbindung zum gesamten Stadtgebiet. Der Einsatz von Holz soll und kann den nachhaltigen Ansprüchen gerecht werden. Das GRÜNE HEYDE-grün soll Identität schaffen und einen Wiedererkennungseffekt haben.

GRÜNE HEYDE-Grün+Anthrazit+Signalgrau+Holz



Was ist Regiosaatgut?

- › gebietseigenes Saatgut aus Wildpflanzen einer bestimmten Region für die weitere Verwendung als Aussaat
- › dient dem Erhalt der genetischen Vielfalt in der Natur
- › gut an die Umweltbedingungen angepasst und weniger empfindlich für Umweltveränderungen
- › seit 1. März 2020 ist die Verwendung in der freien Natur vorgeschrieben



Abb. 128: Regiosaatgut

3.2 Knicks und Knickschutzbereiche

- › Knickdurchbrüche vermeiden
- › Knickschutzbereiche als zu pflegende Wiesen anlegen
- › Verwendung von angepasstem Regiosaatgut mit einem ausgeprägten Anteil dauerhaft blühender Kräuter
- › Knickschutzbereich freihalten von Bebauung, nur Elemente der offenen Entwässerung (Mulden, Gräben, etc.) sowie vereinzelt Ausstattungselemente (Bänke, kleine Spielgeräte, etc.) sind möglich

PFLANZLISTE

für Knicks

Überhälter

Betula pendula	Hänge-Birke
Quercus robur	Stiel-Eiche

Sträucher und weitere Bäume

Carpinus betulus	Hainbuche
Corylus avallana	Haselnuss
Crataegus laevigata	Zweigriffiger Weißdorn
Crataegus monogyna	Gemeiner Weißdorn
Lonicera xylosteum	Gemeine Heckenkirsche
Populus tremula	Zitter-Pappel
Prunus avium	Vogel-Kirsche
Prunus padus	Trauben-Kirsche
Prunus spinosa	Schlehe
Pyrus piraster	Wild-Birne
Rosa spec.	Wildrose-Arten
Rubus div. Spec.	Brombeer-Arten
Salix spec.	Strauchweiden-Arten
Sambucus nigra	Schwarzer Holunder
Sorbus aucuparia	Eberesche

3.3 Grüne Heyde Park

Für die Beschilderung des Parks sollen die Nor-
derstedter Standards für Parkanlagen angewen-
det werden. In den GRÜNE HEYDE PARK sind
verschiedene Parks eingebettet, die sich an un-
terschiedliche Zielgruppen richten und daher ei-
nen jeweils individuellen Charakter haben.



Abb. 129: Beispiel Logo

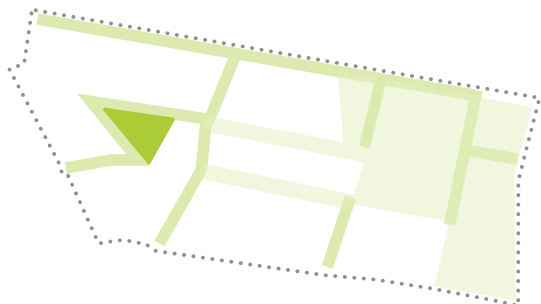


Abb. 130: Beispiel Beschilderung



Abb. 131: Landschafts-/Freiraumplanerischer Entwurf GRÜNE HEYDE

Urbaner Park „Für alle Generationen!“



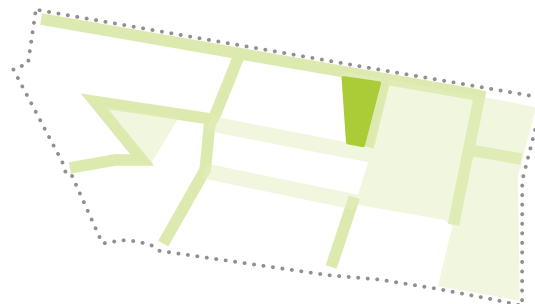
Im Urbanen Park „Für alle Generationen“ steht das gemeinschaftliche Miteinander im Vordergrund. Ein Park für jedermann und jedes Alter. Mit aktiven Spielbereichen, Raum zum gemeinschaftlichen gärtnern, aber auch Bereichen zum Verweilen, Ausruhen und miteinander reden. Natur und Umwelt stehen hier im Fokus und bilden den thematischen Rahmen für die Ausgestaltung dieses Parks.

- › Nachbarschaftsgärten mit Pergolen
- › Spielflächen mit Kletterangeboten und Spielelemente aus Holz
- › Aufenthalts- und Ruhezonen mit Spiel- und Liegewiesen
- › Gestalterische Lösung beim Übergang zwischen geschützten Knickschutzstreifen und Liegewiesen suchen
- › Anbindung an einen befestigten Platz mit dem "Heyde-Baum", welcher eine besondere Laubfärbung aufweist (zum Beispiel Amberbaum, Fächerahorn, Rot-Ahorn)



Abb. 132: Spielplatz aus Holz

Feldrandpark



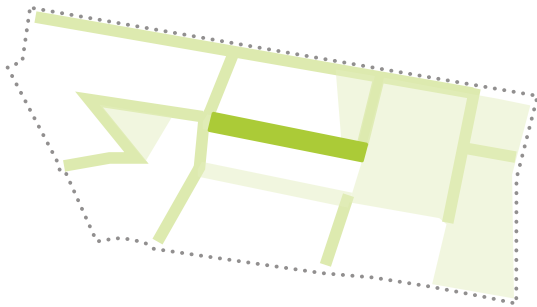
Der Feldrandpark ist ein aktiver Park, der insbesondere für ältere Kinder und Jugendliche ein Platz zum Begegnen und zum aktiven Miteinander ist. Spiel, Spaß und Sport stehen hier im Vordergrund. Im Süden grenzt der Feldrandpark an den See, hier wird es für Alle, Bewohner wie auch Besucher der GRÜNEN HEYDE Möglichkeiten geben, sich entspannt am Wasser zu treffen und die Seele baumeln zu lassen.

- › Ausbildung eines grünen, in die Umgebung integrierten Lärmschutzwalles mit integrierten Sitzstufen zum Bolzplatz
- › Unterschiedliche Bereiche einplanen: Spielbereich, Jugendbereich, Outdoor-Fitness Geräte, Bereich zum Regenwassersee
- › Bolzplatz mit befahrbarem Holzhäckselbelag
- › Naturnahe Bepflanzung mit einheimischen Sträuchern und Bäumen



Abb. 133: Bolzplatz

Grüne Achse



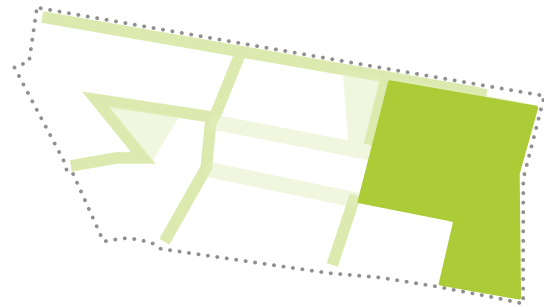
Die Grüne Achse ist ein Naturerlebnisraum welches dem Thema Wasser gewidmet ist. Das Greifbarmachen von Wasser in unterschiedlichsten Formen ist gerade für die jüngeren Kinder ein Erlebnis. Die naturnah gestalteten Retentionsbereiche, in denen nur Wasser steht, wenn es geregnet hat, die Wasserspielinseln entlang des Weges und der Regenwassersee schaffen einen besonderen Raum zum Spielen, Matschen und Forschen. Der entlang dieser Wasserachse verlaufende Weg lädt alle Bewohner und Besucher zu einem Spaziergang ein.

- › Ausgemuldete Grünfläche für das Niederschlagswasser mit Biotopcharakter (zum Beispiel, Teich, Feuchtwiese, Auenwiese, etc.)
- › Ein Spielband mit einzelnen Spielinseln mit dem Thema Wasser entlang des Grünzuges
- › Das Element Wasser durch Spiel erleben und lernen - Pumpen, Sammeln, Stauen, Fließen
- › Attraktive Aufenthaltsbereiche am Wasser mit Sitzstufen, Holzstege
- › Regenwassersee am östlichen Ende des Parks: ökologische, gestalterische und spielerische Funktion



110 Abb. 134: Freiraum am Wasser

Landschaftspark



Ein Ort der Ruhe und des Rückzugs wird der Landschaftspark. Wenige Ausgestaltungselemente werden diesen Park zu einem natürlichen Landschaftsraum machen. Durchzogen von Wegen, verbindet er die GRÜNE HEYDE mit den angrenzenden Quartieren. Er lädt zum Spazieren gehen ein, allein, mit Familie, mit Freunden oder mit dem Hund. Lediglich der Aussichtsturm erhebt sich hier und bietet einen Blick über die GRÜNE HEYDE.

- › Naturnahe Gestaltung
- › Heimische, standortgerechte Gehölze
- › Zertifiziertes Regiosaatgut für die Wiesenflächen
- › Auf der Altablagerung nur methanresistente Pflanzen
- › Ausstattungselemente aus natürlichen Materialien
- › Wege aus wassergebundener Decke
- › Aussichtsturm aus Holz



Abb. 135: Naturnahe Parkgestaltung



Abb. 136: Spielplatz im Park (Nordertstedt)



Abb. 139: Aussichtsturm aus Holz (Landschaftspark)



Abb. 137: Beispiel Platzgestaltung mit Wasser



Abb. 140: Versickerungsmulde und Spielplatz



Abb. 138: Heyde Baum (Urbaner Park)



Abb. 141: Neu angelegte Obstwiese

PFLANZLISTE

für die Streuobstwiesen

Beispiele für Obstpflanzen

Äpfel (*Malus domestica*)

- Apfel 'Cox Orange Renette'
- Apfel 'Finkenwerder Herbstprinz'
- Apfel 'Ingrid Marie'
- Apfel 'Gravensteiner'
- Apfel 'Holsteiner Cox'

Kirschen (*Prunus avium*)

- Vogelkirsche
- Große Schwarze Knorpelkirsche

Zwetschen (*Prunus domestica*)

- Zwetsche 'Hauszwetsche'
- Zwetsche 'Hanita'

Birnen (*Pyrus communis*)

- Birne 'Die gute Graue'
- Birne 'Gellerts Butterbirne'

Sträucher

- | | |
|----------------------|------------------------|
| Ribes nigrum | Schwarze Johannisbeere |
| Ribes rubrum | Rote Johannisbeere |
| Ribes uva-crispa | Stachelbeere |
| Vaccinium corymbosum | Kultur-Heidelbeere |

3.4 Spiel- und Sportflächen

Spielplatz im Urbanen Park

- › Mögliche Themen: Umweltbildung, Naturpfad, Pflanzenwelt, Insekten- und Tierwelt im Knick, Lernen durch Gemeinschaftsgärten
- › Alter: Mehrgenerationenspielplatz
- › Spielangebote: Kletter-, Balancier-Bewegungsangebote, multifunktionale Spielgeräte; Trinkwasserzapfstelle; inklusive Spielmöglichkeiten; Outdoor-Fitness; Seniorenspielgeräte
- › Materialien: naturnahe und nachhaltige, ökologische (überwiegend Holz, Sand, Steine, etc.)
- › Spielgeräte wartungsarm und reparaturfreundlich
- › barrierefreie Nutzbarkeit der Nachbarschaftsgärten, zum Beispiel mittels unterfahrbaren Hochbeeten für Rollstuhlfahrer



Abb. 142: Barrierefreier Spielplatz



Abb. 143: Urban Gardening

Spielplatz Feldrandpark

Nördlicher Bereich:

- › Thema: Aktiv im Grünen, Bewegung, Aufenthalt, Sport
- › Alter: 6-18
- › Spielangebote: Bolzplatz, Seilbahn, Jugendtreffpunkt, Outdoor-Fitness, Trinkwasserzapfstelle
- › Materialien: möglichst naturnah, nachhaltig, robust
- › Grüner Lärmschutzhügel mit integrierten Sitzmöglichkeiten

Südlicher Bereich:

- › Thema: Wasser, Aufenthalt
- › Alter: generationsübergreifend
- › Spiel- und Aufenthaltsangebote: Seilfähre, Holzsteg
- › Sonnenschutz am Sitzplatz, durch Bepflanzung oder berankte Pergola
- › Materialien: Holz, Stein, Metall



Abb. 144: Sportmöglichkeit

Spielinseln in der Grünen Achse

- › Thema: Wasser
- › Kleine Stationen mit Spielangeboten in die Landschaft integriert, Wasser erleben, Spazieren
- › Alter: generationsübergreifend
- › Spielangebote: Klettern, Verstecken, Wasserspiel, Balancieren, Sinnespfad, Hängematte
- › Materialien: Naturmaterialien (Holz), Stein
- › Aufenthaltsbereiche für Groß und Klein



Abb. 145: Spielen am Wasser



Abb. 146: Spielen am Wasser

3.5 Essbare Stadt

- › Hochbeete aus Holz z.B. als Bestandteil der Innenhofgestaltung
- › Robust und langlebig
- › Pflanzung fruchttragender Bäume und Sträucher die von Bewohnern und Besuchern geerntet werden können



Abb. 147: Essbare Stadt

PFLANZLISTE

für die „Essbare Stadt“

Beispiele für Bepflanzung mit Obst, Gemüse, Kräutern und essbaren Wildpflanzen

Obstbäume und Sträucher

Malus domestica	Kulturapfel
Pyrus communis	Birne
Ribes rubrum, R. nigrum, R. sativa	Johannisbeeren
Hippophae rhamnoides	Sanddorn
Lonicera kamtschatica 'Eisbär'	Honigbeere / Sibirische Blaubeere 'Eisbär'
Rubus idaeus	Himbeere
Rubus fruticosus	Brombeere
Rubus fruticosus	Wilde Brombeere
Prunus avium	Vogelkirsche

Einjährige Pflanzen

Valerianella locusta	Feldsalat
Spinacia oleracea	Spinat
Raphanus sativus var. Sativus	Radieschen
Tropaeolum majus	Große Kapuzinerkresse
Coriandrum sativum	Koriander
Anethum graveolens	Dill

Mehrjährige Pflanzen

Fragaria x ananassa	Erdbeeren
Rheum rhabarbarum	Gewöhnlicher Rhabarber
Allium sativum	Knoblauch
Lavandula angustifolia	Echter Lavendel
Bellis perennis	Gänseblümchen
Viola odorata	März-Veilchen
Armoracia rusticana	Meerrettich

** Diese Pflanzliste ist eine Empfehlung. Vor der Pflanzung ist eine Beratung im Fachhandel unter Berücksichtigung der Standortbedingungen ratsam.*

3.6 Mobiliar und Ausstattung

Wiederkehrende Elemente schaffen einen ruhigen und harmonischen Rahmen. Sie haben zudem einen Wiedererkennungseffekt und können helfen, sich leichter zu orientieren. Daher wurde für Mobiliar und Ausstattung ein Farbcode entwickelt.

GRÜNE HEYDE-Grün+Anthrazit+Signalgrau+Holz



- › Barrierefrei
- › Bedürfnisse von Kindern, Senioren, Menschen mit Handicap und Rollatoren sowie Familien mit Kinderwagen berücksichtigen
- › ausreichende Angebote schaffen, die Sitzhöhen, Platzbedarf, Rückenlehne, Ruhebereiche berücksichtigen



Abb. 148: Barrierefreie Tischkombination



Abb. 151: Tischkombination und Fahrradbügel im Norderstedter Stadtgebiet

Sitzelemente

- › entlang der Straßen und im öffentlichen Freiraum wird überwiegend eine Bank eingesetzt, die üblicherweise in Norderstedt benutzt wird
- › an besonderen Orten und Plätzen können abweichende Sitzelemente zum Einsatz kommen, die robust und langlebig sein sollen
- › Bänke aus Holz, Solarbänke, modulare Sitzelemente, Mehrgenerationen Bänke



Abb. 149: Solarbank



Abb. 150: Besondere Sitzmöglichkeiten mit Holz

Abfallbehälter

- › Anthrazit, robust, pflegeleicht
- › Modelle verwenden, die im Norderstedter Stadtgebiet zum Einsatz kommen



Abb. 152: Abfallbehälter im Norderstedter Stadtgebiet

3.7 Barrierefreiheit

- › Ebenerdige Eingänge in öffentliche Räume, gegebenenfalls mit barrierefreien Rampen
- › Beschilderungen mit großer Schrift und gut lesbar, einheitlich und leicht verständlich
- › Beleuchtung von Hauptwegen
- › Angsträume durch z.B. dichte Bepflanzung entlang von Wegen, vermeiden
- › Informationsübertragung über zwei der drei Sinne Sehen, Hören, Tasten
- › Sitzbereiche gut erreichbar gestalten, mit Platz für Rollstühle, Kinderwagen oder Rollatoren
- › Spielgeräte zur Förderung akustischer, taktiler oder kognitiver Wahrnehmung



Abb. 153: Barrierefreier Sitzbereich

3.8 Beleuchtung im Freiraum

Durch Einsatz gezielter und abgestimmter Beleuchtung soll die Grüne Heyde auch in den Morgen- und Abendstunden ein lebhaftes und sicheres Quartier sein. Einzelne Bereiche sollen durch besondere Beleuchtung und Beleuchtungskonzepte herausgearbeitet werden und in ihrer jeweiligen Funktion unterstützt werden. Andere Bereiche wiederum sollten, wenn überhaupt nur wenig beleuchtet werden, um nachaktive Tiere möglichst ungestört zu lassen.

Platzbeleuchtung

Die Beleuchtung zentraler Plätze unterstützt die Nutzung durch Anwohner und Besucher, Gäste und vor Ort Arbeitende.

Platzbeleuchtung Heyde Zentrum und Heyde Höfe

- › Beleuchtung um einzelne Teilräume zu akzentuieren
- › Indirekte Beleuchtung denken
- › Seilsysteme möglich
- › Beleuchtungskonzept entwickeln



Abb. 155: Indirekte Beleuchtung



Abb. 154: Beispiel Beleuchtung Platz- und Grünfläche

GRÜNE HEYDE Park – Beleuchtung

Die Parkbeleuchtung ermöglicht es, den Freizeit- und Erholungsraum, auch nach der Schule und Arbeit zu Nutzen.

- › Parkbeleuchtung analog Willy-Brandt-Park
- › Beleuchtungsdauer und -intensität sollte auf ein Minimum reduziert werden
- › nachts bedarfsabhängige Beleuchtung, wo zwingend erforderlich
- › Einsatz von insektenfreundlichen, niedrigstehenden Leuchtmitteln mit Bewegungsmeldern
- › Oberflächentemperatur muss unter 60 Grad Celsius liegen



Abb. 156: Beispiel Mastleuchte

Alleebeleuchtung

Die Beleuchtung der Allee, also des Harckessiegs, unterstützt die Verbindung des Quartiers nach Norden und Süden. Diese Hauptroute für Rad- und Fußverkehr muss jedoch aus Artenschutzgründen besonders sensibel beleuchtet werden.

- › Bewegungsmelder denken, für bedarfsgerechte Beleuchtung
- › Besonders insektenfreundliche Beleuchtung wählen
- › Lichtpunkthöhen 4,50 Meter
- › Maßabstände maximal 35 Meter
- › Wechsel der Farbtemperatur denken, im Winter effiziente Lichtfarbe, Frühjahr bis Herbst Licht mit höherem Rotanteil, da insektenfreundlicher



Abb. 158: Beispiel Mastleuchte



Abb. 157: Sensible Beleuchtung im Park

3.9 Der Regenwassersee

Der Regenwassersee befindet sich zentral in der GRÜNEN HEYDE. Neben seiner bioklimatischen Funktion, wird der kleine See eine besondere Rolle in der Naherholung der Bewohner und Besucher spielen. Wasser hat auf Groß und Klein immer eine besondere Anziehungskraft. Während die Erwachsenen sich mit dem Blick auf das Wasser unterhalten, können Kinder sich am Wasserspielplatz austoben. Durch die Gestaltung einer geraden Kante im Norden, wird die Urbanität des Raumes unterstützt, während die geschwungene Kante im Süden den spielerischen Ansatz unterstreicht.

- › Regenwassersee wird aus dem Niederschlagsabfluss der Straßen, Freiflächen oder der Dächer gespeist
- › Zulauf erfolgt über einen zentral, innerhalb der Grünen Achse angeordneten (bei Niederschlagsabfluss zeitweise wasserführenden) Wasserlauf
- › Nach Norden klare städtische Kante mit Sitzmöglichkeit am oder über dem Wasser, z.B. in Form eines Steges
- › Nach Süden organische Wasserkante mit ausgebildeter Böschung



Abb. 160: Wasserspielplatz (Hamburg)



Abb. 161: Steg am Wasser

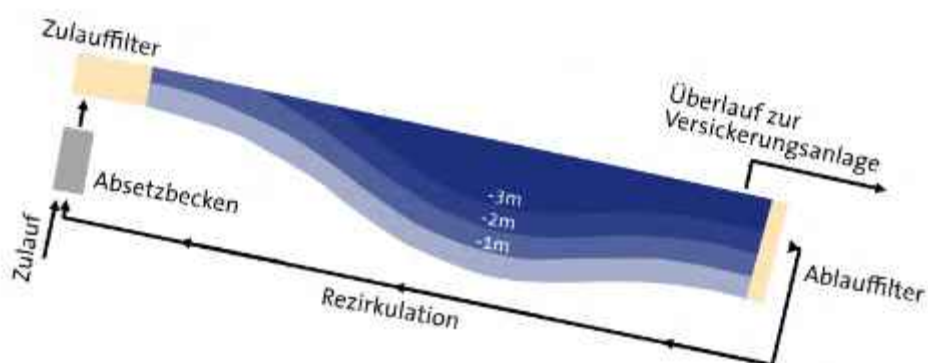


Abb. 159: Draufsicht Regenwassersee



IM FOKUS | FÜR ERSCHLIESSER

Handbuch für Gestaltung und
nachhaltiges Bauen in der
Grünen Heyde

4 IM FOKUS | FÜR ERSCHLIESSER

Das Kapitel enthält Hinweise und Vorgaben für die Gestaltung der Straßen, Wege und Plätze, der Quartiersgaragen und Mobility Hubs, der technischen Infrastruktur und der begleitenden Ausstattungen. Es soll durch eine einheitliche Gestaltung der Erschließung ein ruhiges und harmonisches Grundgerüst für die Entwicklung der einzelnen Quartiere entstehen. Im Kapitel 2.5 „Was geregelt wird und warum?“ kann detailliert nachgelesen werden, warum das Gestaltungshandbuch hierzu Aussagen trifft.

INHALT

- 4.1 Der Farbcode in der Gestaltung der Straßen, Wege und Plätze
- 4.2 Straßen und Wege
- 4.3 Quartiersgaragen und Mobility Hubs
- 4.4 Straßenbegrünung
- 4.5 Straßenbeleuchtung
- 4.6 Fahrradabstellanlagen im öffentlichen Raum
- 4.7 Bänke und Mülleimer
- 4.8 Barrierefreiheit
- 4.9 Plätze
- 4.10 Oberflächenentwässerung
- 4.11 Wohin mit den Abfällen

4.1 Der Farbcode in der Gestaltung der Straßen, Wege und Plätze

Die Gestaltung soll in allen Quartieren einheitlich erfolgen. Damit bildet die Gestaltung der Straßenräume den Rahmen für die Gestaltung der einzelnen Quartiere.

Farbcode

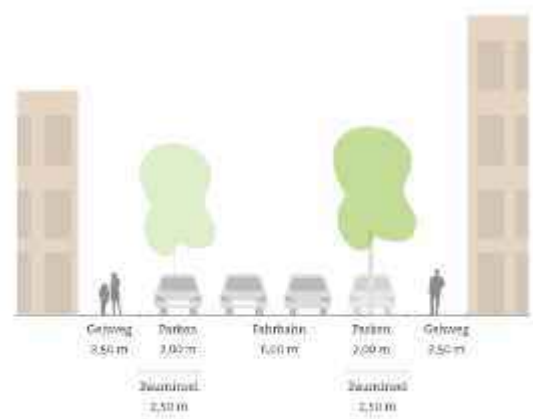
Grau+Anthrazit+Braunbunt+Dunkelrot



Abb. 162: Beispiel Straßenbelag (Norderstedt)

4.2 Straßen und Wege

HAUPTERSCHLISSUNGSSTRASSE IM HEYDE ZENTRUM

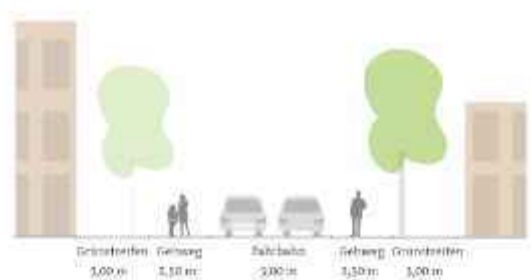


- › Pflastersteine: mit Mikrofaser, zur Reduzierung der Rollgeräusche
- › Gehweg: Betonrechteckpflaster z.B. 10*20 cm in grau
- › Parkseitenstreifen: Rasenfugenpflaster z.B. 20*20 cm in grau
- › Fahrbahn: Großformatiges Pflaster z.B. 20*30 cm in anthrazit
- › Bepflanzung: Straßenbäumen entlang des Parkseitenstreifens



Abb. 163: Gestaltungskonzept Verkehr

ERSCHLIESSUNGSSTRASSE DER WEITEREN BAUFELDER

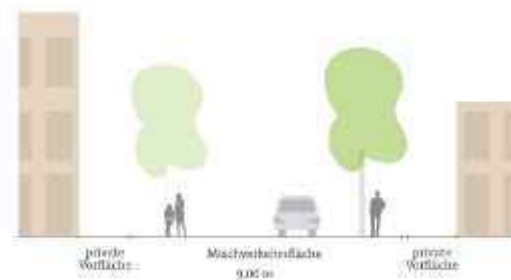


- › Gehweg: Betonrechteckpflaster z.B. 10*20 cm in grau
- › Fahrbahn: großformatiges Betonpflaster z.B. 14*14 oder 21*14 cm in anthrazit
- › Grünstreifen: mittel- bis großkronige Bäume



Abb. 164: Beispiel Erschließungsstraße

WOHNSTRASSE 1. ORDNUNG - MISCHVERKEHRSFÄCHE IM HEYDE ZENTRUM

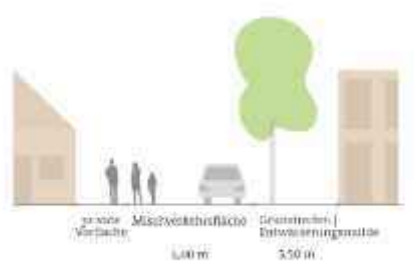


- › Optisch abgetrennter Fußverkehrsbereich: begrenzt durch eine Bordanlage, den Leitstreifen und die Entwässerungsrinne
- › Fahrbahn: z.B. 21*14 und 14*14 cm in braunbunt
- › Bepflanzung mit Straßenbäumen



Abb. 165: Beispiel Mischverkehrsfläche

WOHNSTRASSE 2. ORDNUNG - (MISCHVERKEHRSFLÄCHE)



- › Mischverkehrsfläche: Betonpflaster z.B. 21*14 und 14*14 cm in Braunanthrazit
- › Grünstreifen mit Entwässerungsmulde
- › Bepflanzung mit Straßenbäumen



Abb. 166: Beispiel Mischverkehrsfläche

GEH- UND RADVERKEHR

Befahrbarer Geh- und Radweg Wilde Heyde (für Müllentsorgung, Feuerwehr und Rettungsdienst befahrbar)



- › Mischverkehrsfläche: Betonpflaster z.B. 21*14 und 14*14 in Anthrazit
- › Betonquadratpflaster 20*20 cm für Radweg in rot und 10*20 für Fußwege in Grau
- › Trennstein für Barrierefreiheit mit 30 cm Breite
- › Nach Örtlichkeit getrennte Führung



Abb. 167: Beispiel Geh- und Radweg

4.3 Quartiersgaragen und Mobility Hubs

Als Eingang in die Quartiere kommt der Gestaltung dieser Gebäude eine besondere Bedeutung zu. Zumal sie, in prominenter Lage an den angrenzenden Straßen, auch immer eine gestalterische Wirkung in die angrenzenden Quartiere haben. Zudem können sie mehr sein, als Räume zum Abstellen von Autos. In oder neben ihnen sollen Mobilitätsangebote in sogenannten Mobility Hubs den Umstieg auf den nichtmotorisierten Individualverkehr erleichtern. Hier gilt es also, gestalterisch hochwertige Funktionsgebäude zu denken, die Teil des Quartiers sind.

Quartiersgaragen

- › Freistehende Gebäude, die die Eingänge in die jeweiligen Quartiere markieren, daher direkte Platzierung an den Eingängen (die Standorte sind durch den Rahmenplan vorgegeben)
- › 2- bis 3-geschossige Bauwerke
- › Fassadengestaltung in alle Himmelsrichtungen, da es keine "Rückseiten" gibt
- › Quartiersgaragen sollen die gestalterischen Vorgaben der einzelnen Quartiere berücksichtigen, dieses betrifft Material und Farbe
- › Alle Abstellanlagen für Pkw sind in einer ausreichenden Anzahl mit Lademöglichkeiten, auch zum Schnellladen für Elektrofahrzeuge, auszustatten, zumindest sind die infrastrukturellen Voraussetzungen zu schaffen, um entsprechende Lademöglichkeiten nachzurüsten zu können
- › Quartiersgaragen sollten so konzipiert sein, dass sie für eine mögliche Umnutzung vorbereitet sind, d.h. es sollten Geschosshöhen vorgesehen werden, die eine Umnutzung ermöglichen

- › oder sie sind so zu gestalten, dass sie leicht demontierbar sind bzw. in Etappen zurückgebaut werden können
- › Dächer von Quartiersgaragen sind als Gründach mit PV-Modulen herzustellen
- › Bei Dachflächennutzung (z.B. Spielfläche) kann diese Fläche reduziert werden
- › Quartiersgaragen sollten Flächen für die Installation von Batteriespeichern für die solare Energieerzeugung zumindest vorsehen
- › Quartiersgaragen können multifunktional gedacht werden, im EG können z.B. weitere Nutzungen untergebracht werden, eine Seitenwand kann als Boulderfläche genutzt werden, die Dächer können Treffpunkt und Kommunikationsraum sein
- › Mobility Hubs sollen an oder in die Quartiersgaragen integriert sein



Abb. 168: Dachnutzung einer Quartiersgarage



Abb. 169: Beispiel für Quartiersgarage in verdichteten Quartieren



Abb. 170: Beispiel Fassadengestaltung für Quartiersgarage in verdichteten Quartieren



Abb. 171: Beispiel Fassadengestaltung für Quartiersgarage in verdichteten Quartieren



Abb. 172: Beispiel Fassadengestaltung für Quartiersgarage in verdichteten Quartieren

Mobility Hubs

- › Sie sind offen und zugänglich zu gestalten
- › wenn sie in der Quartiersgarage untergebracht werden, ist die Fläche im Erdgeschoss anzuordnen
- › sie sind für jedes Quartier nach den dortigen Bedürfnissen zu entwickeln und sollen auch durch Bewohner angrenzender Quartiere genutzt werden können
- › in ihnen können Car-Sharing, Bike-Sharing, Lastenräder, Paketstationen untergebracht werden
- › es können mobilitätsbezogene Dienstleistungen vorgesehen werden, wie beschränkte Werkzeugangebote für Kleinreparaturen oder Luftpumpen



Abb. 173: Prinzipskizze Mobility Hub



Abb. 174: Visualisierung Mobility Hub (Oberbillwerder, Hamburg)

4.4 Straßenbegrünung

Durch eine ansprechende Straßenbegrünung wird die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum gefördert und der Straßenraum gegliedert.

Die Bepflanzung der Straßen erfolgt abhängig von ihrer hierarchischen Stellung mit einseitiger oder beidseitiger Begrünung.

- › vorzugsweise mittel- bis großkronige Bäume verwenden

Mindestanforderungen Baumstandort:

- › Größe: $\geq 12 \text{ m}^3$ durchwurzelbarer Raum
- › Breite: $\geq 2 \text{ m}$
- › Tiefe: $\geq 1,50 \text{ m}$
- › Verwendung von geeignetem Substrat
- › Sicherung gegen Überfahren durch KFZ
- › Keine Versiegelungen
- › Keine Leuchten, Schilder etc.



Abb. 175: Straßenbegrünung Baumreihe



Abb. 176: Straßenbegleitgrün (Norderstedt)

PFLANZLISTE

Beispiele für Straßenbäume

Großkronige Straßenbäume für Haupterschließungsstraßen:

Alnus x spaethii	Erle *
Quercus cerris	Zerr-Eiche *
Quercus frainetto	Ungarische-Eiche *
Quercus petraea	Trauben-Eiche *
Quercus robur	Stiel-Eiche
Tilia x intermedia 'Pallida'	Kaiser-Linde

Kleinkronige Straßenbäume für Nebenerschließungsstraßen:

Acer campestre 'Elsrijk'	Feld-Ahorn *
Carpinus betulus	Hainbuche
Carpinus betulus 'Fastigiata'	Säulen-Hainbuche *
Corylus colurna	Baum-Hasel *
Fraxinus ornus	Blumen-Esche *
Ostrya carpinifolia	Hopfenbuche *
Tilia cordata 'Rancho'	Kleinkronige Winter-Linde *
Tilia tomentosa 'Brabant'	Silber-Linde *

* Klimabäume



Abb. 177: Straßenbegleitgrün (Norderstedt)

4.5 Straßenbeleuchtung

- › Verwendung einer einheitlichen, robusten Mastleuchte in den Farben Anthrazit oder Eisenglimmer vorgesehen
- › Der Einsatz von Solar-LED-Mastleuchten soll geprüft werden
- › Anzahl und Position der Straßenlaternen ist frühzeitig abzustimmen und gemäß lichttechnischer Berechnung vorzusehen
- › Einbau von geraden Lichtmasten mit einer Lichtpunkthöhe (Lph) von 4,50 bis 6,00 m nach Erfordernis für Straßen und Verbindungswege
- › Verwendung von Aufsatzleuchten, die bei einer Neigung von 0 Grad gerichtetes Licht nur nach unten auf die zu beleuchtende Fläche strahlen und kein unerwünschtes Streulicht erzeugen („Dark Sky“).
- › Anpassung der Leistung der Leuchten entsprechend der lichttechnischen Berechnung bzw. der Beleuchtungsklassen an die Umgebungsbedingungen
- › Abstände der einzelnen Lichtpunkte sollten sich, je nach Lichtpunkthöhe, zwischen 25 und 35 m bewegen



Abb. 179: Beispiel Mastleuchte



Abb. 180: Beispiel Straßenbeleuchtung



Abb. 178: Beleuchtungskonzept Mühlen Heyde

4.6 Fahrradabstellanlagen im öffentlichen Raum

- › doppelte Anlehnbügel, Einstellung einseitig oder beidseitig
- › an besonderen Orten, wie den größeren Plätzen auch Überdachungen vorsehen
- › wenn Überdachungen, dann leicht und transparent aus Trapezblech und Verbund-sicherheitsglas



Abb. 181: Öffentliche Fahrradbügel



Abb. 182: Überdachte Fahrradabstellanlage

4.7 Bänke und Mülleimer

Der Farbcode

Der Farbcode orientiert sich am Farbcode für den Freiraum. Somit wird hier eine Verbindung der Verkehrsflächen zum Grünraum hergestellt und ein harmonisches und ruhiges Gesamtbild erzeugt.

Farbcode

Anthrazit+Signalgrau+Holzfarben



- › Möblierung robust und langlebig
- › einheitliches Design und Modelle verwenden, die im Norderstedter Stadtgebiet zum Einsatz kommen
- › Mülleimer anthrazit, robust und pflegeleicht
- › Modelle verwenden, die auch im gesamten Stadtgebiet zum Einsatz kommen



Abb. 183: Beispiele Mülleimer



Abb. 184: Bank und Mülleimer im Norderstedter Stadtgebiet

4.8 Barrierefreiheit

- › getrennte Querungsstellen
- › 0 cm Absenkung für Gehbehinderte
- › 6 cm Bordkante für Sehbeeinträchtigte
- › Bodenindikatoren an Querungsstellen (Sperrfelder, Richtungsfelder, Aufmerksamkeitsfelder, Leitlinien)
- › Kontrastbildung an Bodenindikatoren für Sehbeeinträchtigte
- › Leitlinie durch ggf. Bordanlage
- › Abgetrennte Bereiche für schwächere Verkehrsteilnehmer bei Mischprinzip
- › Bei getrennten Geh- und Radwegen: Abgrenzung Geh- zum Radweg durch Trennstreifen, 30 cm Breite, Kugelsegmentnoppen, diagonale Noppenanordnung, weiße Steine
- › Keine Bodenindikatoren auf den Radwegen



Abb. 185: Barrierefreier Verkehrsraum

4.9 Plätze

Plätze verbinden Erschließungsaufgaben mit Naherholungsfunktion. Sie sind multicodierte Räume, die, je nach Lage, verschiedene Aufgaben übernehmen sollen. In dieser Mehrfachfunktion orientieren sie sich grundsätzlich an den Farbvorgaben der Erschließungsanlagen und des Freiraumes. Das schließt jedoch nicht aus, dass aus gestalterischen Gründen einzelne Aspekte bewusst in einer anderen Farbe gewählt werden können. In diesem Fall ist auf ein harmonisches Gesamtbild zu achten.

Farbcode

GRÜNE HEYDE-Grün+Anthrazit+Signalgrau



Abb. 186: Beispiel Platz (Kopenhagen)

"Urbanes Zentrum"

- › **Thema:** Wasser, Mittelpunkt, über die Quartiersgrenzen hinaus
- › **Charakter:** offen, belebt, vielfältig
- › **Farbe:** Integration GRÜNE HEYDE-Farbe; Kombination hell und dunkel
- › **Funktion:** Aufenthalt, Treffpunkt und Kommunikation, (Außen-)Gastronomie, kleines Gewerbe; Wochenmarkt oder Biomarkt, Stadtteil-feste, Flohmärkte
- › **Form:** Lineal, viereckig
- › **Materialien für Mobiliar und Belag:** Holz, Thermo-Holz, Stahl feuerverzinkt, pulverbeschichtet, Betonsteinpflaster
- › **Ausstattung:** Wasserspiel, modular, multifunktional
- › Schattierte Bereiche durch Klimabäume
- › Beleuchtungskonzept entwickeln, soviel wie nötig, so wenig wie möglich, bedarfsabhängige Beleuchtung



Abb. 187: Platzgestaltung mit Wasser (Zürich)

Heyde Höfe Platz

- › **Thema:** "Hof-Platz" – Lichtung, gemeinschaftliches Mineinander
- › **Charakter:** ruhig, Rückzugsort
- › **Farbe:** Integration GRÜNE HEYDE-Farbe
- › **Funktion:** Aufenthalt, Durchgang vom Mobility Hub zum Wohnen, Treffpunkt, kleine Gastronomie, Boulefläche / Kugelspiele
- › **Form:** Platz dreieckig, runde, wellige Elemente innerhalb des Platzes
- › **Materialien für Mobiliar und Belag:** Holz, Thermo-Holz, Stahl feuerverzinkt, pulverbeschichtet, wassergebundene Wegedecke, Betonsteinpflaster
- › **Ausstattung:** runde, halbrunde Sitzelemente, Klimabäume
- › Beleuchtungskonzept entwickeln
- › Schattenplätze schaffen durch Pflanzungen die ein Dach entwickeln oder begrünte Pergolen



Abb. 188: Dreieckiger Platz mit runden Elementen

Quartiersplätze vs. Wendekreise

- › den Charakter des jeweiligen Quartiers thematisch unterstützen
- › Ansätze und Bilder für jeden Quartiersplatz dienen als Orientierungshilfe, um das entsprechende Gefühl zu entwickeln



Abb. 189: Wendekreis mit Sitzgelegenheit

Quartiersplatz Sonnen Heyde

- › **Thema:** Licht und Schatten, Wind
- › **Charakter:** minimalistisch, einladend, offen
- › **Farbe:** warm, beige
- › **Funktion:** Aufenthalt, Treffpunkt, Wendekreis
- › **Form:** rund, linear
- › **Materialien:** Holz, Thermo-Holz, Stahl feuerverzinkt, pulverbeschichtet, Wassergebundene Wegedecke, Kopfsteinpflaster
- › **Ausstattung:** Integration GRÜNE HEYDE-Farbe, runde, halbrunde Sitzelemente, Klimabäume



Abb. 190: Runde Platzgestaltung

Quartiersplatz Mühlen Heyde

- › **Thema:** "Hof-Platz" – Lichtung, gemeinschaftliches Mineinander
- › **Charakter:** ruhig, Rückzugsort
- › **Farben:** hell bis weiß, grau
- › **Funktion:** Aufenthalt, Treffpunkt, Wendekreis
- › **Form:** frei
- › **Materialien:** Holz, Thermo-Holz, Stahl feuerverzinkt, pulverbeschichtet, Wassergebundene Wegedecke, Kopfsteinpflaster
- › **Ausstattung:** Sitzelemente, grasartige Bepflanzung



Abb. 191: Platzgestaltung (Neue Ortsmitte, Künzell)



Abb. 192: Runde Sitzbank (Neue Ortsmitte, Künzell)

Quartiersplatz Norder Heyde

- › **Thema:** Gestein, Feuer
- › **Charakter:** einladend, heimisch
- › **Farben:** Sand, Rot, Rotbraun, Edelrostoptik
- › **Funktion:** Aufenthalt, Treffpunkt, Wendekreis
- › **Form:** rund, linear
- › **Materialien:** Holz, Thermo-Holz, Cortenstahl, Wassergebundene Wegedecke, Kopfsteinpflaster
- › **Ausstattung:** runde, halbrunde Sitzelemente, heimische Bäume und Bepflanzung



Abb. 193: Platzgestaltung



Abb. 194: Bank in Edelrostoptik

Quartiersplatz Heyde Wiesen

- › **Thema:** Akzent auf Bepflanzung des Platzes - Gräser, Wildblumen
- › **Charakter:** locker, harmonisch
- › **Farben:** weiß, hellgrau, sandfarben
- › **Funktion:** Aufenthalt, Treffpunkt, Wendekreis
- › **Form:** frei
- › **Materialien:** Holz, Pflasterstein oder wassergebundene Wegedecke
- › **Ausstattung:** Sitzelemente aus Holz, Obstbäume



Abb. 195: Kleiner Platz mit Sitzelementen aus Holz

4.10 Oberflächenentwässerung

Mulden, Rigolen und Gräben

- › Parallel zum Straßenrand oder zentral entlang der Grünzüge und Knicks
- › Versickerungsfähiger Boden innerhalb der Mulden
- › Versickerung über die belebte Bodenzone



Abb. 196: Mulde

Brauchwasser und Regenwassernutzung

- › Es sollte darüber nachgedacht werden, Zisternen unter öffentlichen Verkehrsflächen einzusetzen
- › diese können Regenwasser sammeln, welches für die Bewässerung der Grünflächen und Straßenbäume genutzt werden kann



Abb. 197: Prinzipdarstellung Zisterne

4.11 Wohin mit den Abfällen

- › Entsorgung möglichst über Unterflur
- › Sammelstellen sollen gut erreichbar sein, jedoch nicht allzu prominent in Erscheinung treten
- › mindestens 9 m freier Luftraum im Bereich der Einwurfsäulen
- › eine Abfuhrstraße in einem Umkreis von 8 m
- › ein Boden ohne Hindernisse wie Leitungen oder große Wurzeln
- › freier Zugang für Entsorgungsfahrzeuge und gut erreichbar für Bewohner



Abb. 198: Unterflurmüllsystem

Hinweis: auf der Homepage der Stadt Norderstedt finden sich zu den Anforderungen an Unterflurbehälter verschiedene Informationen:

<https://www.betriebsamt-norderstedt.de/Abfall/Wohnungswirtschaft/Unterflurbeh%C3%A4lter/>

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

1 | Warum ein Gestaltungshandbuch?

Deckblatt, Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 01: Bestand / Mühlenweg
Quelle: Eigene Fotoaufnahme

Abb. 02: Bestand / Mühlenweg
Quelle: Eigene Fotoaufnahme

Abb. 03: Bestand / Harckesstieg
Quelle: Eigene Fotoaufnahme

Abb. 04: Rahmenplan GRÜNE HEYDE
Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 05: Mehrfamilienhäuser mit vielfältiger
Fassadengestaltung (Horst-Embacher-Allee,
Norderstedt)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme

Abb. 06: Reihenhäuser mit asymmetrischer Dachform
(Quartier am Klosterpark, Göttingen)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme

Abb. 07: Geschossigkeiten der GRÜNEN HEYDE
Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 08: Gebäudetypologien der GRÜNEN HEYDE
Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 09: Mehrfamilienhaus mit Klinkerfassade (Norderstedt)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme

Abb. 10: Mehrfamilienhaus mit teilweiser Holzverkleidung
(Neugraben)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme

Abb. 11: Einfamilienhaus mit vollständiger Holzfassade
(Neugraben)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme

Abb. 12: Fassadenbegrünung (Kopenhagen)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme

Abb. 13: Eingangsbereich (Garstedter Dreieck, Norderstedt)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme

Abb. 14: Hauseingänge und Balkone (Kopenhagen)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme

Abb. 15: Hauseingänge mit Überdachung (Friedrichsgraber
Weg, Norderstedt)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme

Abb. 16: Auskragende Balkone (Pergolenviertel, Hamburg)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme

Abb. 17: Klinkerfassade mit hellen Akzenten (Norderstedt)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme

Abb. 18: Balkone und Loggien (Garstedter Dreieck,
Norderstedt)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme

Abb. 19: Loggien (Friedrichsgrabe, Norderstedt)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme

Abb. 20: Graue Holz-Lamellenfassade mit grünen Akzenten
(Norderstedt)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme

Abb. 21: Dachgarten (Vauban, Freiburg)
Quelle: Eble Messerschmidt Partner, Architekten und
Stadtplaner PartGmbB

Abb. 22: Dachbegrünung mit Dachterrasse (Prinz Eugen Park,
München)
Quelle: https://www.byak.de/preiseundco-proxy/images/projekte/141/64b68f3842268130cf6cfb94/79_1_1.jpg?w=1260&h=648 (Letzter Zugriff: 24.04.2025, 14:39 Uhr)

Abb. 23: Wirkung einer eher niedrigen offenen Einfriedung
Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 24: Wirkung einer eher hohen geschlossenen Einfriedung
Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 25: Staketenzaun (Neugraben)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme

Abb. 26: Hecke als Einfriedigung (Norderstedt)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme

Abb. 27: Hecken als Einfriedung und Fahrradabstellanlage mit
Holzverkleidung (Garstedter Dreieck, Norderstedt)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme

Abb. 28: Mülleinhausung mit Holzverkleidung (Hamburg)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme

Abb. 29: Nebenanlage mit Klinkerfassade (Garstedter Dreieck,
Norderstedt)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme

Abb. 30: Nutzungsverteilung der GRÜNEN HEYDE
Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 31: Belebte Erdgeschosszone (Französisches Viertel, Tübingen)
Quelle: Eble Messerschmidt Partner, Architekten und
Stadtplaner PartGmbB

Abb. 32: Abgrenzung öffentlicher, halböffentlicher und privater
(Frei-)Raum
Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 33: Beispiel öffentlicher Raum (Barbican Centre, London)
Quelle: Lawrence Krowdeed, <https://unsplash.com/de>
(Letzter Zugriff: 24.04.2025, 14:39 Uhr)

Abb. 34: Beispiel halböffentlicher Raum (Pergolenviertel, Hamburg)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme

Abb. 35: Beispiel privater Raum (Norderstedt)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme

Abb. 36: Kleinkinderspielplatz
Quelle: Eigene Fotoaufnahme

Abb. 37: Picknicktisch
Quelle: <https://www.velopa.ch/de/baenke-sitze-tische/tably/> (Letzter Zugriff: 02.05.2025, 09:39 Uhr)

Abb. 38: Knickschutzbereich neben Wohngebäude
Quelle: Eigene Fotoaufnahme

Abb. 39: Anpflanzungen entlang der Straße
Quelle: Eigene Skizze

Abb. 40: Wiese aus Regio-Saatgut
Quelle: Eigene Fotoaufnahme

Abb. 41: Park (Moorbekpark, Norderstedt)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme

Abb. 42: Spielplatz (Ossenmoorpark, Norderstedt)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme

- Abb. 43: Bolzplatz (Glashütter Markt, Norderstedt)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 44: Bank und Abfallbehälter im Norderstedter Stadtgebiet
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 45: Essbare Stadt (Pergolen Viertel, Hamburg)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 46: System und Logo Grüne Heyde Park
Quelle: Eigene Darstellung
- Abb. 47: Straßenquerschnitt Haupterschließungsstraße im Heyde Zentrum
Quelle: Eigene Darstellung
- Abb. 48: Straßenquerschnitt Erschließungsstraße
Quelle: Eigene Darstellung
- Abb. 49: Straßenquerschnitt Mischverkehrsfläche im Hedye Zentrum Wohnweg 1. Ordnung
Quelle: Eigene Darstellung
- Abb. 50: Straßenquerschnitt Mischverkehrsfläche sonstige Bereiche Wohnweg 2. Ordnung
Quelle: Eigene Darstellung
- Abb. 51: Straßenquerschnitt Geh- und Radweg
Quelle: Eigene Darstellung
- Abb. 52: Beispiel für Quartiersgarage in verdichteten Quartieren an der Harckesheyde (Kopenhagen)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 53: Beispiel Mobilitätszentrale (Prinz-Eugen-Park, München)
Quelle: <https://intelligentmobil.de/fachexkursion-1> (Letzter Zugriff: 24.04.2025, 17:09 Uhr)
- Abb. 54: Nutzung auf Quartiersplatz (Malmö)
Quelle: Eble Messerschmidt Partner, Architekten und Stadtplaner PartGmbH
- Abb. 55: Nachbarschaftsplatz (Norderstedt)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 56: Funktionsschema Regenwasserbewirtschaftung
Quelle: Erläuterungsbericht zum Regenwasserbewirtschaftungskonzept Grüne Heyde, vom 20.11.2019; Anlage Funktionsschema Regenwasserkonzept, Ingenieurbüro Kraft, Berlin
- Abb. 57: Gestaltung mit Wasser
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 58: Unterflursystem Norderstedt
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 59: Beispiele Pollerleuchten
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 60: Beleuchtungssystem der GRÜNEN HEYDE
Quelle: Tim Claus, solveco - Beratung, Planung & Vertrieb
- Abb. 61: Beispiel Beleuchtung (Le Bourg Dwellings, Montreuil)
Quelle: Sergio Grazia, <https://www.theplan.it/eng/award-2018-house/le-bourg-dwellings-montreuil-3> (Letzter Zugriff: 24.04.2025, 17:46 Uhr)
- Abb. 62: Beispiele Typologien
Quelle: Eigene Fotoaufnahmen/Darstellungen
- Abbildungen zu Geschosse; Attika, First und Traufe; Gebäudestellung und Vorgarten; Quartiersgarage und Mobility Hub, Quelle: Eigene Darstellungen

2 | IM FOKUS - Für Bauherren

- Deckblatt, Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 63: Fassade mit Holzelementen (Quartier am Klosterpark, Göttingen)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 64: Reihenhäuser in Gelbtönen (Nürnberg)
Quelle: <https://engelhardt-architekten.com/kerschensteiner-strasse-nuernberg.html> (Zugriff: 24.04.2025, 18:02 Uhr)
- Abb. 65: Farblich abgestimmte Balkone und Sonnenschutzelemente (Göttingen)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 66: Eingangsbereich Reihenhäuser (Quartier am Klosterpark, Göttingen)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 67: Mülleinhausung als Holz und Stahl
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 68: Unterteilung privater Gartenbereiche durch niedrige Hecken (Norderstedt)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 69: Privater Gartenbereich
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 70: Privater Gartenbereich
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 71: Fassadendetails mit Holz und Klinker (Clockhouse Gardens, Welwyn)
Quelle: Morley von Sternberg, <https://www.stockwool.co.uk/our-projects/residential/clockhouse-gardens-welwyn/> (Zugriff: 24.04.2025, 18:15 Uhr)
- Abb. 72: Reihenhäuser (Clockhouse Gardens, Welwyn)
Quelle: Morley von Sternberg, <https://www.stockwool.co.uk/our-projects/residential/clockhouse-gardens-welwyn/> (Zugriff: 24.04.2025, 18:15 Uhr)
- Abb. 73: Holzbauweise (Wohnsiedlung Sunny Watt, Regensdorf/CH)
Quelle: R. Rötheli, <https://www.baunetzwissen.de/solar/objekte/wohnen/wohnsiedlung-sunny-watt-in-regensdorf-ch-2559681> (Zugriff: 30.04.2025, 10:49 Uhr)
- Abb. 74: Beispiel Eingangsbereiche (Triftstraße, Berlin)
Quelle: Hillig Architekten / Uniola AG, https://www.uniola.com/en/project/lxz530_uej916_efh583/ (Zugriff: 25.04.2025, 08:04 Uhr)
- Abb. 75: Beispiel Einfriedung (Speicherbogen, Lüneburg)
Quelle: Thorsten Scherz, <https://www.deltagruen.de/speicherbogen/> (Zugriff: 24.04.2025, 17:41 Uhr)
- Abb. 76: Freiraumgestaltung mit Gräsern (Hamburg Barmbek)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 77: Vorgarten mit Süßgräsern (Hamburg Barmbek)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 78: Fassaden und Nebenanlage in rotem Klinker (Finkenau, Hamburg)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme

- Abb. 79: Fassade mit verschiedenem Klinker (Norderstedt)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 80: Klinkerfassade mit hellen Akzenten (Norderstedt)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 81: Balkone mit blickdichtem Glas (Norderstedt)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 82: Eingangszone mit Eingrünung und einheitlichen Nebenanlagen (Lovedon Fields, UK)
Quelle: Pete Humphry, <https://landezine.com/lovedon-fields-by-bd-landscape-architects/> (Zugriff: 25.04.2025, 12:06 Uhr)
- Abb. 83: Beispiel Einfriedung mit Hecken (Norderstedt)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 84: Hauseingänge und Balkone (Kopenhagen)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 85: Grüner Innenhof
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 86: Naturnahe Begrünung
Quelle: Jim Stephenson, <https://landezine.com/lovedon-fields-by-bd-landscape-architects/> (Zugriff: 25.04.2025, 12:06 Uhr)
- Abb. 87: Fassade mit Verblendstein und Putz (Norderstedt)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 88: Beispiel Mehrfamilienhaus (Friedrichsgabe, Norderstedt)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 89: Beispiel Laubengang (Norderstedt)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 90: Beispiel Mehrfamilienhäuser (Norderstedt)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 91: Beispiel Innenhof (Pergolenviertel, Hamburg)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 92: Beispiel Hecke (Norderstedt)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 93: Gemeinschaftlicher Innenhof (Pergolenviertel, Hamburg)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 94: Mehrfamilienhaus mit hellgrauem Putz (Friedrichsgraber Weg, Norderstedt)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 95: Beispiel Loggien (Hannover)
Quelle: <https://www.gundlach-bau.de/zuhausa-kaufen/mit-gutem-gefuehl-kaufen/referenzen/mehrfamilienhaus-in-ricklingen> (Zugriff: 30.04.2025, 09:04 Uhr)
- Abb. 96: Graue Holz-Lamellenfassade mit grünen Akzenten (Norderstedt)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 97: Fest auf Quartiersplatz (Hunzikerfest)
Quelle: https://www.thiesenwolf.ch/wp-content/uploads/2017/03/hunzikerfest_2016_1207.jpg (Zugriff: 25.04.2025, 11:38 Uhr)
- Abb. 98: Sockelzone mit dezenter Werbeanlage
Quelle: Robert Bye, <https://unsplash.com> (Zugriff: 25.04.2025, 11:31 Uhr)
- Abb. 99: Überdachte Fahrradabstellanlage (Norderstedt)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 100: Innenhof mit Spiel- und Sitzgelegenheit
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 101: Innenhof mit Sitzgelegenheit
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 102: Bebauung mit Blick in die Landschaft (Projekt Lovedon Fields)
Quelle: Jim-Stephenson, <https://landezine.com/lovedon-fields-by-bd-landscape-architects/> (Zugriff: 25.04.2025, 12:06 Uhr)
- Abb. 103: Bebauung mit Blick in die Landschaft (Co-Housing Projekt in Hasendorf)
Quelle: Hertha Hurnaus, <https://www.einszueins.at/project/hasendorf/> (Zugriff: 25.04.2025, 12:15 Uhr)
- Abb. 104: Gebäudedetails (Co-Housing Projekt in Hasendorf)
Quelle: Hertha Hurnaus, <https://www.einszueins.at/project/hasendorf/> (Zugriff: 25.04.2025, 12:15 Uhr)
- Abb. 105: Staketenzaun (Neugraben)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 106: Artenreiche Blumenwiese (Projekt Lovedon Fields)
Quelle: Pete Humphry, <https://landezine.com/lovedon-fields-by-bd-landscape-architects/> (Zugriff: 25.04.2025, 12:06 Uhr)
- Abb. 107: Innenhof mit erhöhtem Laubengang (Prinz-Eugen-Park, München)
Quelle: Regina Sedlmayer, <https://www.fotografie-sedlmayer.de/> (Zugriff: 25.04.2025, 12:13 Uhr)
- Abb. 108: Gebäude am Wasser (Kopenhagen)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 109: Genossenschaftliches Wohnen (Kalkbreite, Zürich)
Quelle: Volker Schopp, <https://www.spiegel.de/panorama/eine-heimat-fuer-gutmenschen-a-00000000-0002-0001-0000-000162290229> (Zugriff: 25.04.2025, 13:24 Uhr)
- Abb. 110: Experimentelles Bauen (Seestadt Aspern, Wien)
Quelle: Hertha Hurnaus, https://www.dbz.de/artikel/dbz_Holzwohnbau_Seestadt_Asperrn_Wien-2585507.html (Zugriff: 25.04.2025, 13:12 Uhr)
- Abb. 111: Öffentliche Sockelzone (Projekt Gleis 21, Wien)
Quelle: Hertha Hurnaus, https://www.detail.de/de_de/gleis-21-in-wien-ein-ausgezeichneter-wohnungsbau?srsltid=AfmBOopnK3XBQ9zrze8wUTlaLbLPUiSNclj03ChQ21OvxdGjCjCXRW5 (Zugriff: 29.04.2025, 16:24 Uhr)
- Abb. 112: Hühnerhaltung (Gemeinschaftssiedlung Neumühlen)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 113: Bunte Sitzgelegenheiten (Internationale Gartenschau Hamburg 2013)
Quelle: Oliver Schuh, <https://www.world-architects.com/fr/terrmanus-landschaftsarchitektur-bonn/project/igs-hamburg-2013-themengarten-im-ruhepuls> (Zugriff: 29.04.2025, 17:21 Uhr)
- Abb. 114: Kunstobjekt (christlicher Garten, Berlin-Marzahn)
Quelle: dpa, <https://www.berlin.de/tourismus/insidertipps/1733015-2339440-christlicher-garten-oeffnet-im-erholungs.html> (Zugriff: 29.04.2025, 17:18 Uhr)

- Abb. 115: Organische Sitzbank
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 116: Balkone mit Solarpanelen
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 117: Bauen mit Holz (Le Bourg Dwellings, Montreuil)
Quelle: Sergio Grazia, <https://www.theplan.it/eng/award-2018-House/le-bourg-dwellings-montreuil-3> (letzter Zugriff: 24.04.2025, 17:46 Uhr)
- Abb. 118: Dachgestaltungsvarianten
Quelle: Eigene Darstellung
- Abb. 119: Dachbegrünung mit Dachterrasse (Prinz Eugen Park, München)
Quelle: https://www.byak.de/preiseundco-proxy/images/projekte/141/64b68f3842268130cf6cfb94/79_1_1.jpg?w=1260&h=648 (letzter Zugriff: 24.04.2025, 14:39 Uhr)
- Abb. 120: Rasenfugenpflaster
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 121: Prinzipschnitt Pumpe
Quelle: <https://www.hausberater.de/bauen-modernisieren/dach/das-regenwasser-sinnvoll-nutzen/> (letzter Zugriff 05.05.2025, 9:49 Uhr)
- Abb. 122: Versickerungsmulde
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 123: Anschluss an Zisterne
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 124: Prinzip Dachentwässerung
Quelle: Erläuterungsbericht zum Regenwasserbewirtschaftungskonzept Grüne Heyde, vom 20.11.2019, Ingenieurbüro Kraft, Berlin
- Abb. 125: Prinzip Dachentwässerung, Option Brauchwassernutzung
Quelle: Erläuterungsbericht zum Regenwasserbewirtschaftungskonzept Grüne Heyde, vom 20.11.2019; Anlage Funktionsschema Regenwasserkonzept, Ingenieurbüro Kraft, Berlin
- Abb. 126: Unterflursystem Norderstedt
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 127: Beispiel Beleuchtung im Wohnumfeld
Quelle: <https://www.bega.com/de-de/referenzen/urban-village-berlin/> (letzter Zugriff: 24.04.2025, 17:58 Uhr)

Infoblätter zum Herausnehmen:

- Abbildungen: Vogelnistkästen, Fledermausnistkästen, Insektenhotel und Igelunterschupf
Quelle: <https://www.schwegler-natur.de> (letzter Zugriff: 02.05.2025, 9:00 Uhr)
- Abbildung: Naturgärten
Quelle: <https://www.mein-schoener-garten.de/gartengestaltung/gartenideen/vorgartengestaltung-40-ideen-zum-nachmachen-376> (letzter Zugriff: 02.05.2025, 9:04 Uhr)
- Abbildung: Schottergärten
Quelle: Arnulf Hettrich/ imago images, <https://www.zeit.de/zeit-magazin/leben/2020-08/verbot-schottergaerten-baden-wuerttemberg-initiative-vorgarten-klima-artenschutz> (letzter Zugriff: 02.05.2025, 9:08 Uhr)

3 | IM FOKUS - Für Landschaftsplaner und Spielplatzbauer

- Deckblatt, Quelle: <https://www.die-planergruppe.de/project/werther-museum-boeckstiegel/> (Zugriff: 29.04.2025, 18:15 Uhr)
- Abb. 128: Regiosaatgut
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 129: Beispiel Logo
Quelle: Eigene Darstellung
- Abb. 130: Beispiel Beschilderung
Quelle: Eigene Darstellung
- Abb. 131: Landschafts-/Freiraumplanerischer Entwurf GRÜNE HEYDE
Quelle: Landschaftsplanung JACOB | FICHTNER PartGmbH
- Abb. 132: Spielplatz aus Holz
Quelle: AFA, <https://landezine-award.com/igral-baikal/> (Zugriff: 29.04.2025, 16:00 Uhr)
- Abb. 133: Bolzplatz
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 134: Freiraum am Wasser
Quelle: AFA, <https://landezine-award.com/igral-baikal/> (Zugriff: 29.04.2025, 16:00 Uhr)
- Abb. 135: Naturnahe Parkgestaltung
Quelle: <https://www.die-planergruppe.de/project/werther-museum-boeckstiegel/> (Zugriff: 29.04.2025, 18:15 Uhr)
- Abb. 136: Spielplatz im Park (Norderstedt)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 137: Beispiel Platzgestaltung mit Wasser
Quelle: <https://vestre.com/de/produkte/baenke/via-sitzbank> (Zugriff: 25.04.2025, 09:04 Uhr)
- Abb. 138: Heyde Baum (Urbaner Park)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 139: Aussichtsturm aus Holz (Landschaftspark)
Quelle: David Barbour, <https://landezine.com/ladywell-fields-by-bdp/> (Zugriff: 25.04.2025, 10:23 Uhr)
- Abb. 140: Versickerungsmulde und Spielplatz
Quelle: Landschaftsplanung JACOB | FICHTNER PartGmbH
- Abb. 141: Neu angelegte Obstwiese
Quelle: Landschaftsplanung JACOB | FICHTNER PartGmbH
- Abb. 142: Barrierefreier Spielplatz
Quelle: <https://www.emsland-spielgeraete.de/en/playgrounds/gessertshausen-oberschoenenfeld#gallery-10> (Zugriff: 25.04.2025, 10:30 Uhr)
- Abb. 143: Urban Gardening
Quelle: Landschaftsplanung JACOB | FICHTNER PartGmbH
- Abb. 144: Sportmöglichkeit
Quelle: serhii_bobyk, <https://www.freepik.com> (Zugriff: 25.04.2025, 10:44 Uhr)

- Abb. 145: Spielen am Wasser
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 146: Spielen am Wasser
Quelle: <https://land8.com/europes-longest-sustainable-water-retention-boulevard-completed-in-luxembourg/> (Zugriff: 25.04.2025, 10:44 Uhr)
- Abb. 147: Essbare Stadt
Quelle: <https://pxhere.com/de/photo/943015>
(Zugriff: 25.04.2025, 10:50 Uhr)
- Abb. 148: Barrierefreie Tischkombination
Quelle: <https://www.mmcite.com/de/blocq-1>
(Zugriff: 25.04.2025, 10:53 Uhr)
- Abb. 149: Solarbank
Quelle: <https://www.nordwest-funk.eu/shop/de/produkte/scanstrut/qi-lader-ladekabel-usb-steckdosen/rokk-wireless-qi-ladegeraet-sc-cw-02f-10-w#lg=1&slide=3> (Zugriff: 25.04.2025, 10:55 Uhr)
- Abb. 150: Besondere Sitzmöglichkeiten mit Holz
Quelle: <https://www.archiexpo.de/prod/vestre/product-91130-1571222.html> (Zugriff: 25.04.2025, 10:58 Uhr)
- Abb. 151: Tischkombination und Fahrradbügel im Norderstedter Stadtgebiet
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 152: Abfallbehälter im Norderstedter Stadtgebiet
Quelle: Eigene Fotoaufnahmen
- Abb. 153: Barrierefreier Sitzbereich
Quelle: <https://www.ziegler-metall.de/seniorenbank-senior-mit-holzbelattung> (Zugriff: 25.04.2025, 11:35 Uhr)
- Abb. 154: Beispiel Beleuchtung Platz- und Grünfläche
Quelle: <https://lightbureau.com/projects/eslovstora-torg/> (Zugriff: 25.04.2025, 11:43 Uhr)
- Abb. 155: Indirekte Beleuchtung
Quelle: https://www.archdaily.com/984372/landscape-design-of-hony-tower-aspect-studios/62bad45a3e4b311ee300000e-landscape-design-of-hony-tower-aspect-studios-photo?next_project=no
(Zugriff: 25.04.2025, 11:47 Uhr)
- Abb. 156: Beispiel Mastleuchte
Quelle: https://www.lighting.philips.com/prof/outdoor-luminaires/urban/towntune-asymmetric/LP_CF_BDP265_EU/family (Zugriff: 25.04.2025, 11:50 Uhr)
- Abb. 157: Sensible Beleuchtung im Park
Quelle: <https://www.tillettlighting.com/the-battery-perimeter> (Zugriff: 25.04.2025, 11:51 Uhr)
- Abb. 158: Beispiel Mastleuchte
Quelle: <https://www.selux.com/int/en/products/aya>
(Zugriff: 25.04.2025, 11:52 Uhr)
- Abb. 159: Draufsicht Regenwassersee
Quelle: Eigene Darstellung
- Abb. 160: Wasserspielplatz (Hamburg)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 161: Steg am Wasser
Quelle: <https://landezine.com/broparken-by-white/>
(Zugriff: 25.04.2025, 12:12 Uhr)

4 | IM FOKUS - Für Erschließbar

- Deckblatt, Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 162: Beispiel Straßenbelag (Norderstedt)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 163: Gestaltungskonzept Verkehr
Quelle: Eigene Darstellung
- Abb. 164: Beispiel Erschließungsstraße
Quelle: <https://my.landscapeinstitute.org/case-study/new-road%2C-brighton/70136c22-d37b-e911-a99b-00224801ab04> (Zugriff: 02.05.2025, 8:45 Uhr)
- Abb. 165: Beispiel Mischverkehrsfläche
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 166: Beispiel Mischverkehrsfläche
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 167: Beispiel Geh- und Radweg
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 168: Dachnutzung einer Quartiersgarage
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 169: Beispiel für Quartiersgarage in verdichteten Quartieren
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 170: Beispiel Fassadengestaltung für Quartiersgarage in verdichteten Quartieren
Quelle: <https://www.archdaily.com/search/projects/country/germany/categories/parking/color/green>
(Zugriff: 29.04.2025, 14:34 Uhr)
- Abb. 171: Beispiel Fassadengestaltung für Quartiersgarage in verdichteten Quartieren
Quelle: <https://nbkterracotta.com/de/project/parkhaus-am-noor/> (Zugriff: 29.04.2025, 14:38 Uhr)
- Abb. 172: Beispiel Fassadengestaltung für Quartiersgarage in verdichteten Quartieren
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 173: Prinzipskizze Mobility Hub
Quelle: Bild generiert mit Unterstützung von ChatGPT (OpenAI), April 2025
- Abb. 174: Visualisierung Mobility Hub (Oberbillwerder, Hamburg)
Quelle: <https://www.iba-hamburg.de/de/aktuell/erste-mobility-hubs-fuer-oberbillwerder> (Zugriff: 22.04.2025, 15:40 Uhr).
- Abb. 175: Straßenbegrünung Baumreihe
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 176: Straßenbegleitgrün (Norderstedt)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 177: Straßenbegleitgrün (Norderstedt)
Straßenbegleitgrün (Norderstedt)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 178: Beleuchtungskonzept Mühlen Heyde
Quelle: Tim Claus, solveco - Beratung, Planung & Vertrieb
- Abb. 179: Beispiel Mastleuchte
Quelle: https://configurator.siteco.de/?lang=de&prod=5XC_SL11_IQ (Zugriff: 02.05.2025, 14:38 Uhr)

- Abb. 180: Beispiel Straßenbeleuchtung
Quelle: <https://www.bega.com/de-de/produkte/aussenleuchten/mastleuchten/aufsatzleuchten-99401/?product-finish=coating-graphite&colour-temperature=3000>
- Abb. 181: Öffentliche Fahrradbügel
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 182: Überdachte Fahrradabstellanlage
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 183: Beispiele Mülleimer
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 184: Bank und Mülleimer im Norderstedter Stadtgebiet
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 185: Barrierefreier Verkehrsraum
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 186: Beispiel Platz (Kopenhagen)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 187: Platzgestaltung mit Wasser (Zürich)
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 188: Dreieckiger Platz mit runden Elementen
Quelle: <https://www.burri.world/girg> (Zugriff: 02.05.2025, 14:43 Uhr)
- Abb. 189: Wendekreis mit Sitzgelegenheit
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 190: Runde Platzgestaltung
Quelle: https://www.detail.de/de_de/pariser-platzgestaltung (Zugriff: 30.04.2025, 13:14 Uhr)
- Abb. 191: Platzgestaltung (Neue Ortsmitte, Künzell)
Quelle: <https://mann-la.de/Projekte/Platzgestaltung-Neue-Ortsmitte-Kuenzell> (Zugriff: 30.04.2025, 13:12 Uhr)
- Abb. 192: Runde Sitzbank (Neue Ortsmitte, Künzell)
Quelle: <https://mann-la.de/Projekte/Platzgestaltung-Neue-Ortsmitte-Kuenzell> (Zugriff: 30.04.2025, 13:12 Uhr)
- Abb. 193: Platzgestaltung
Quelle: <https://bdlandarch.com/glassfields-bristol/> (Zugriff: 30.04.2025, 13:14 Uhr)
- Abb. 194: Bank in Edelrostopitik
Quelle: <https://bdlandarch.com/glassfields-bristol/> (Zugriff: 30.04.2025, 13:14 Uhr)
- Abb. 195: Kleiner Platz mit Sitzelementen aus Holz
Quelle: Jim Stephenson, <https://landezine.com/lovedon-fields-by-bd-landscape-architects/> (Zugriff: 25.04.2025, 12:06 Uhr)
- Abb. 196: Mulde
Quelle: Eigene Fotoaufnahme
- Abb. 197: Prinzipdarstellung Zisterne
Quelle: https://www.ak-brandenburg.de/sites/default/files/2024-08/02_Fachseminar%20Hamburg_Funke%20Kunststoffe%20GmbH_0.pdf (Zugriff: 28.04.2025, 15:15 Uhr)
- Abb. 198: Unterflurmüllsystem
Quelle: Eigene Fotoaufnahme